Lebensbeschreibung
des berühmten Ritters
Sebastian Schärtlins
von Burtenbach
Zweiter Theil,
bestehend
in Berichtigung des Textes im ersten Theil,
Erläuterungen und hieher gehörigen
Beylagen.

Mit Kupfern.

Nürnberg,
in Verlag der Christ. Weigel-Schneiderischen
Kunst- und Buchhandlung. 1782.

Vorbericht.

Es wird hier ein zweiter Theil, oder ein Nachtrag zu des Ritters Sebast. Schärtlins Lebensbeschreibung geliefert, den man gröstentheils dem Sammlungseifer des seel. Herrn Waagamtmanns von Holzschuher zu Nürnberg zu danken hat. Dieser, wenn er einen Gegenstand gefaßt hatte, richtete eine beständige Aufmerksamkeit auf denselben und lies nichts vorbey, was ihm theils eigne Lectüre, theils die Unterstützung gelehrter Correspondenten an die Hand gab. So verfuhr er bey der Deductionsbibliothek von Teutschland, dadurch er sich ein bleibendes Denkmal gestiftet hat und so

hielte er es auch in Ansehung der Schärtlischen Lebensbeschreibung (1777. Frft und Leipz.), die ohne dessen Vorschub und rühmliche Verwendung vielleicht so bald noch nicht erschienen wäre. Was ihm von der Zeit an, da sie die Presse verlassen hatte, zur Erläuterung vorkam und was ihm von andern mitgetheilt wurde, schrieb er auf besondere Papiere, bemühte sich auch, allerhand hieher gehörige Documente zusammen zu bringen, von denen zu seiner Zeit Gebrauch sollte gemacht werden. Allein der Tod sezte seinem unermüdeten Fleiß und seinen nüzlichen Unternehmungen das Ziel leider zu früh und er starb am 12. Oct. des J. 1779. in einem Alter von 50. Jahren. Unter seinen Papieren fand sich mancherley Stoff theils zu ritterschaftlichen Sachen, theils in das Deductionsfach gehörig, theils, wie gedacht, zu dem Schärtlischen Leben. Jene überliesen dessen beyde Fräulen Schwestern großmüthig solchen Gelehrten, die sie zum Nuzen des Publicums verarbeiten konnten, diese aber geruhten sie mir hochgeneigt zu vergönnen, welches ich mit ehrfurchtsvollesten Dank zu rühmen nicht unterlassen kann. Die Weigel- und Schneiderische Kunst- und Buch-

hand-

handlung zu Nürnberg hatte indessen den noch vorhandenen Vorrath von Exemplarien käuflich an sich gebracht und lies sich daher alsbald geneigt finden, diesen Nachtrag auf ihre Kosten ausfertigen und drucken zu lassen. Ich fieng daher an, den ganzen zerstreuten Vorrath in Ordnung zu bringen, das brauchbarste auszuheben und ein nach 3. Classen geordnetes Ganzes daraus zu machen. Die 1te Classe enthält Berichtigung des Textes aus Sebastian Schärtlins eigenhändig geschriebenem Leben, die 2te Zusätze und Erläuterungen, die 3te allerhand zuvor noch nicht gedruckte Documente, die auf erhebliche Umstände der Lebensbeschreibung eine Beziehung haben und theils für ihre Glaubwürdigkeit sprechen, theils über dieselbe einiges Licht verbreiten. Da sich auch 2. Zeichnungen fanden, die eine von dem Markt Burtenbach, die andere von der den 19. Sept. des 1532sten Jahrs mit den Türken gelieferten Schlacht, die auf einer hölzernen Tafel abgemahlt und in der Kirche zu Burtenbach zum steten Gedächtnis aufgehängt wurde: so scheute der Herr Verleger die Kosten nicht, solche in saubern Kupferstichen diesem Nachtrag beyzufügen.

gen. Dieses ist also kürzlich die Entstehungsgeschichte des gegenwärtigen Werkgens.

Was die Zusätze und Erläuterungen betrift: so sind einige Resultate des eigenen Fleisses des sel. Hrn von Holzschuher, einige rühren von des hochlöbl. fränk. Kreises wirkl. Generalmajor, Anton Eberhard Freyherrn Schertel von Burtenbach, dem Hn Hof- und Regierungsrath Langen in Wallerstein* und andern mir nicht bekannten Correspondenten des Seeligen, einige aber von meiner Aufmerksamkeit her. Die geographischen wird zwar eben der Tadel treffen, welchen einige gegen die im ersten Theil schon geäusert haben: allein ich finde mich dadurch noch nicht überzeugt, selbige wegzulassen. Denn ich kann nicht lauter solche Leser voraussetzen, die mit geographischen Kenntnissen oder Hülfsmitteln versehen sind, und gesezt sie sind damit versehen: so werden sie doch nicht allezeit die Gedult haben, erst eine Weile darinnen herumzublättern, als wodurch der Zusammenhang im Lesen nothwendig gestört werden muß. Besser zu viel, als zu wenig!

Die

* Jene habe ich mit S diese mit L bemerket.

Die Beylagen sind zwar nicht von gleicher Erheblichkeit *: da sie aber mit der Schärtlischen Geschichte in Verbindung stehen, so bekommen sie dadurch einen Wehrt und erscheinen also hier am rechten Orte. Nicht zu gedenken, daß, so wie aus der ganzen Lebensbeschreibung, also auch aus diesen schriftlichen Denkmalen, allerhand Züge der Sitten ienes Zeitalters hervorblicken. Und warum sollte uns nicht alles schätzbar seyn, was einen Mann angehet, der

 sich

* Dahin wären wohl die Briefe und Streitschriften zu rechnen, welche die Oettingische damalige Herren Grafen und unser Ritter mit- und wider einander gewechselt haben; zumal da solche längst begraben und in eine tiefe Dunkelheit verfallen sind. Allein wer gegen die Schärtlische Angelegenheiten nicht gleichgültig ist, wird doch anderst urtheilen: ob er gleich aus solchen oft mit einer Art Misfallens wahrnehmen wird, wie die Bitterkeit der Streitenden stufenweise gewachsen und in einen so derben Vortrag ausgeartet ist, der sich nur mit der deutschen iuristischen Praxis iener mehr faust- als schreibgerechten Zeiten zusammen reimt. Welcher Partey der geneigte Leser Recht geben will, darum bin ich ganz unbekümmert.

sich so sehr ausgezeichnet hat? Denn von der Picke bis an den Commandostab und an die Spitze kleiner Armeen sich hinzuarbeiten, dazu gehören seltene Gaben, Herzhaftigkeit und eine mehr als gemeine Geistesgrösse. Mehr finde ich nicht nöthig, vorauszuschicken. Daß die Schärtlinische Lebensbeschreibung durch diesen Nachtrag gewinnet, ist gewiß: daß sie aber noch mehr gewinnen kann, wenn sich geneigte Gönner finden, die das, was ihrer Aufmerksamkeit und ihrem guten Glück in Absicht auf die mehrere Vollkommenheit dieses Werkgens, vorkommt, mir mitzutheilen die Gütigkeit haben, ist eben so ausgemacht und vielleicht für den Herrn Verleger Veranlassung, zu seiner Zeit eine neue mit Besserungen und Zusätzen noch mehr bereicherte Ausgabe zu liefern. Altdorf den 6. Apr. 1782.

Bernhard Friederich Hummel,
Rector der Stadtschule.

I.

Berichtigung des Textes
aus
Sebastian Schärtlins
eigener Handschrift.

I.

Berichtigung des Textes aus Sebast. Schärtlins eigener Handschrift.

Des Herzogl. Würtenberg. Herrn Geheimen Raths und Regierungsraths-Präsidents, Freyherrn v. Gemmingen Excellenz, besassen ein Schärtlisches Avtographum und von Selbigem gelangte es, als eine schäzbare Seltenheit, in die herzogl. Bibliothek zu Stuttgart. Der Herr Geheime Rath war ehemals selbst willens, dasselbe zum Druck zu befördern: da aber weit wichtigere Geschäfte diesen Vorsatz von Zeit zu Zeit unterbrachen, und die Holzschuherische Unternehmung demselben bekannt wurde; so bezeigte er darüber ein besonderes Wohlgefallen und ermunterte den seel. Herrn von Holzschuher selbst in den leutseligsten Aus-

drücken.

drücken. Ja zum augenscheinlichen Beweis seiner patriotischen Denkungsart, die ihn so sehr als seine übrigen grossen Verdienste auszeichnet, und der Welt verehrungswürdig machet, traf er die Veranstaltung, daß der Druck mit der Originalhandschrift verglichen und die verschiedenen (wie leicht zu erachten, besseren) Lesearten dem Hn v. H. mitgetheilet wurden. Vermöge derselben erscheint also der Text an vielen Orten richtiger und einige Dunkelheiten desselben werden aufgeklärt. Hier sind sie, nach der Ordnung der Seitenzahlen! Sie fangen aber erst mit der 22sten an: weil die ersten Blätter der Handschrift herausgerissen waren.

S. 22.	lin. 7.	statt	Narnia Narni.
— 26.	— 1.	—	Averso Aversa.
— —	— 12.	—	Servia Cervia.
— 38.	— 20.	—	eigene, meine eigene.
— 39.	— 7.	—	haben mich hat mich.
— —	— 14.	—	Sonnen Palmtag, Sonnentag Palmtag.
— —	— 18.	—	einem Holz meinem Holz.

S. 39.	lin.	19.	statt	50. Hackenschützen 80. Hackenschützen.
—	—	22.	—	sagens lagend.
—	40.	8.	—	alle Flecken alle ire Flecken.
—	—	11.	—	nach Landstrost vnd Landstrost.
—	41.	1.	—	zween Fürsten baid Fürsten schrieben mir.
—	—	7.	—	auf die Zeit auf dieselbig Zeit.
—	—	15.	—	den Hauß vom Hauß.
—	42.	15.	—	Diener dienen.
—	43.	1.	—	wider die Saphoiarden wider den Herzog von Saphoja.
—	—	11.	—	für ein der anderen ꝛc. für andern gemein Hauptleut.
—	44.	11.12.	—	sonst all mein Gesind — gestorben, sonst all mein gesind bis an ein Knecht verlorn.
—	—	19.	—	den Weyhern dem Weyher.

S. 45. lin. 7. statt in den Kopf gegeben, in sein Haupt geschlagen.
— 47. — 1. — ohne Knecht ohne Wehr.
— — — 15. ist umb die rechte Leseart.
— — — 23. statt Moßhansen Mosthansen.
— 48. — 6. — haben sich unterstanden, hett mich unterstanden.
— 61. — 2. — überschanzt übel geschanzt.
— 64. — 13. — Rajo Vayo.
— 65. — 17. — gerichtet angerichtet.
— — — 21. — eingezogen eingenommen.
— 68. — 2. — Annebaut Hannibault.
— — — 3.4. leuth — Adel soll heissen: Leut von des Königs zu Frankreich Adel.
— — — 4. del. haben.
— — lin. ult. statt dorfften scharmüzeln dörfen scharmuzen.
— 69. — 11. nach Munition. add. bereit.

S. 71. lin. 2. statt Cambresis Commersi.
— 72. — 8. — 15. Trabanten 16. Trabanten.
— 73. — 8. — handhab zu nehmen Hand abzuhaben.
— — — 21. nach Hanß Sebastian add. mein Sohn.
— 77. — 14. Landgraf — gebracht, soll heissen: Landgraf hat dem Feind ein Geschütz in die Seite gebracht.
— — — 19. statt Gnad und Fried: um Fried und Gnad.
— 79. — 21. stehet nach: zu gebrauchen hätte, noch: 1545. In diesem Jar hab ich meine Werkhutt Im Birklin erbauen.
— 80. — 16. statt gefundirt gesundirt, i. e. sondirt, erforscht.
— — — 18. nach Evangelischen inser. Ständten.
— 81. — 13. statt erweitern erreichen.
— — — 15. — darunter dazwischen.
— — — 16. — Julii Junii.

S. 82.

S. 82. lin. 4. statt Lehenherrn meine Lehenherren.

— — — 9. vor Prädicanten add. Evangelischen.

— 83. — 2. nach angegangen, ist eine Lücke also auszufüllen: „Und um Pfingsten unversehener Dingen hat Ka. Maj. aller orten eilends lassen teutsch knecht und Reuter durch Markgraf Albrechten von Brandenburg, Herrn von Madruz, Jörgen von Regenspurg *), Markis de Marignano und Bernhard von Schauenburg 4. Regimenter Knecht und Reuter anwerben. Item der Pabst hat Jme geschickt 18000. Personen ꝛc.“

S. 84.

*) Dieser Mann kommt in der Schärtl. Lebensbeschreibung sonst nicht vor, (es sey denn, daß der S. 109. erwähnte Georg v. Ravenspurg eben derselbige wäre) ist auch so gar bekannt nicht. Pantaleon (in prosopograph. Heroum) sagt von ihm: Er sey zu Regensburg gebohren und

S. 84. lin. 9. statt ein Religions-Aenderung in Religion Aenderung.

— — — 15. statt Stände Stätt.

— — — — nach Evangelischen add. Stände.

— 85. — 3. — das beste add. und nach Kräften.

— — — 12. statt Schaneckenwitz Schanckenwitz.

— — — 18. — in Bayern von Bayern.

— 86. — 1. — Liesen mir: lies er mir.

— 87. — 5. — Ich mir, ich mit mir.

— — — 18. — vor Kundschafft add. baid.

— 88. — 1. statt ab bey.

— — — 11. — erfordert sie auf fordert die auf.

S. 89.

und erzogen worden, habe sich zeitlich dem Soldatenstande gewidmet und besondere Proben der Tapferkeit abgeleget: Kais. Carl V. habe ihm daher theils in Italien, theils im Schmalkaldischen Krieg wichtige Unternehmungen anvertrauet und sich gegen ihn sehr gnädig erwiesen.

S. 89. lin. 13. statt 18. Tag 13. Tag.
— 90. — 13. — verziehen umziehen.
— 91. — 4. del. was geschicht?
— 92. — 9. statt er gewidert, er sich gewidert.
— 93. — 9. — schuldigte huldigte.
— 95. — 11. — Salmen Salmansweiler.
— 97. — 5. — Monheim Marxheim*).
— 98. — 11. nach Burgau add. ein.
— 99. — 4. nach gezogen inseratur: und uns gelagert, daß ihnen niemand mehr möcht zukommen; über etliche tag seind uns alle andere Haufen nachgezogen: die Stadt gar umringt. In diesem hat es sich ꝛc. ꝛc.
— 100. — 11. übernachtet — Reuttern muß also gelesen werden: über Nacht gelegen, war verkundschafft: denen haben wir

*) Es ist aber, allen Umständen nach, Monheim die rechte Leseart.

wir Wolfen von Schemperg samt meinem Regiment Knechten und etlichen Reuttern ꝛc. —

S. 100. lin. 16. statt 100, 1000.

— 101. — 2. — hernach geeylet hinach geeylet.

— — — 5. — Veblingen Berlingen.

— — — 10. — die zu eröfnen, die Statt zu öfnen.

— — — 12. nach thun wollen inserat. hatt ich den Zulauf des Kriegsvolks ꝛc.

— — — 16. statt bereitet bereit war.

— 102. — 11. statt mit Ihme schlagen, sollt mit ime geschlagen werden.

— 103. — 8. nach verwahren wollen add. den hat der Kaiser nit annemen wollen.

— 104. — 2. nach zu Feld add. für die Stadt.

— — — 4. daß ihme die Böhmen — angreifen soll heissen: das

ine die Böhmen wolten
in s. Land angreifen.

S. 104. lin. 8. del. Gott gebe.

— — — 7. nach gefunden, — bis belägert werden, ist der Zusammenhang dieser: dem ward auch, sei gut, was ich und andere dagegen einfürten, gefolgt, daß man ein Floßbrücken über die Donau unterhalb Ingolstadt schlug, zugen hinüber nach dem Stifft Eystett und sollte der Kaiser in Regenspurg Jenseits der Donau belägert werden. Auf diese Art wird die ganze Stelle deutlich und die Note k) gröstentheils entbehrlich.

— — — 14. statt zweyen beiden.

— 105. — 3. nach 6000 add. Knechten und 600.

— — — 5. nach Fähndlen add. Fußvolk.

S. 105. lin. 18. statt heim gewesen heim were gewesen.
— — — — — 5. Meil Ein Meil.
— — — 19. — Felß Schloß.
— 106. — 5. zu Italiener add. die.
— — — 9. zu Lieutenant add. meinem.
— 107. — 15. statt umringt umrennt.
— — — 18. nach Ihnen add. durch sie aus, kamen also mit Marter von Inen.
— — — 20. statt durch ein Hexen durch die Huren.
— 108. — penult. statt Hügel Büchelin.
— 109. — 7. statt darnach sonst dem, darnach samt dem Hauptfahnen noch 12 Fahnen ꝛc.
— — — 9. — über in.
— — — 15. — zu Stund an von Stund an.
— 111. — 7. — hinter Ihme hinden zuruck.
— 112. — 13. — wäre es dem Hauß Oestreich hart ergangen, wäre es um

das Hauß Oesterreich gar aus geweßt. — — — —

S. 112. lin. 19. statt sich erst Nachts thun verschanzen sich anfahen erst zu verschanzen. — —

— — — 21.22. — 3000 Kuglen grosses geschützes 3000 grosse Kugeln.

So weit gehen diese Varianten und vermuthlich reichet die Originalhandschrift auch nur so weit.

II.

Zusätze und Erläuterungen.

II.

Zusätze und Erläuterungen.

Ueber das auf dem Titel befindl. Schärtlische Wappen hat ein Unbekannter folgende Lateinische Verse entworfen:

Sebastiani Schertelii Eq. aurati insignia.

Munere Caesareo, variis spectata periclis
Schertelio virtus haec monumenta dedit.
In Clypeo fului generosa leonis imago
Praelustre heroici Symbolon est animi.
Huic, tendat quocumque, aperit salebrosa viarum
Virtutis vigor et fortis ad arma manus.
Hoc, quem dextra leonis habet, tibi clavis adumbrat:
Lilium at est animi candor et integritas.

Vorbericht S. VIII. Denen Schriftstellern, die Schärtlins theils kurz theils ausführlich erwähnen, und von welchen eine chrono-

nologische Uebersicht gegeben wird, verdienen noch folgende beygefügt zu werden:

1533. dedicirte Ludwig Schradin demselben die zweite zu Tübingen gedruckte Ausgabe des Lamberti Schafnaburgensis, mit dieser Ueberschrift:

Generosi animi ac strenuo militiae Decurioni Sebastiano Schertlino Domino et affini suauissimo suo Burtenbachii, Lutouichius Schradinus S. P. D.

Aus der Dedication selbst zeichnen wir folgendes aus:

„Gratulabar igitur Lamberto nostro recepti nominis gratia *). Verum de te idem fere, at multo splendidissimum nuntium eodem sane accipiebam tempore. Nimirum te, acto specioso partim triumpho illo de Turcanum gentę flagitiosissima XIIII Kl. Octob. anni ante

*) Denn es war solcher im J. 1525. ohne Lamberti Namen nur unter folgendem Titel herausgekommen: Historia de rebus gestis Germanorum: Quisquis es gloriae Germanicae, et maiorum studiosus, hoc utare ceu magistro libello.

ante acti XXXII supra sesquimillesimum, militari dignitate, insignibusque et nunc etiam ab ipsius Augustissimi Caroli Imper. nostri sacratis manibus, aut certe illo ipso imperante, auctum esse, ac deinde quoque salvum incolumemque inter alios belli duces, legionumue praefectos et militum Tribunos non postremos ingenti applausu domum rediisse. Atque a plerisque omnibus certatim eo nomine, affluentissimis muneribus affectum esse. Ibi tum valde cessationis meae taedebat, quum viderem, te ex bellorum fluctibus reducem, a me uno insalutatum relictum.

Vorber. S. XII. zwischen 1686—1730. 1718. hat der bekannte ritterschaftliche Consulent *Burgermeister* in s. Thesauro Iuris Equestris gar vieles von des Ritter Schaertlins Thaten, Verdiensten, Gütern, Strittigkeiten und Vorzügen hin und wieder beygebracht.

Vorber. S. XII. zwischen 1730—1742. 1736. erschien Species Facti Equestris Cocherana in Sachen des Schwäbischen Rittercantons am Kocher contra das Gräfl. Oettingische Haus Wallersteinischer Linie das Ius collectandi auf der Herrschafft Hohenburg

und

und Marckt Bissingen betr. Auch in dieser Deduction geschiehet Sebastian Schärtlins, als ehemaligen Besitzers dieser Güter, mehrmalige Erwähnung.

Vorber. S. XIII. zwischen 1746—1762. 1754. erwähnte der Hochf. Würtenbergische Regierungs-Rath Hr Johann Friederich Eissenbach in der Geschichte und Thaten Ulrichs Herzogs zu Würtenberg und Teck der Schärtlinischen Verdienste von S. 132 ff.

Vorber. S. XIII. nach 1766.

1767. machte Joh. Heinr. Dav. Goebel seine Beyträge zur Staats-Geschichte von Europa unter K. Carl V. bekannt, welche der Reichs-Hofrath Freyherr v. Senckenberg mit einer stattlichen Vorrede begleitete. Bey leztern erscheinet unter den Beylagen sub Lit. F. Auszug aus Sebastian Schertls v. Burtenbach Ephemeridibus F. 6—18. die Jahrgänge 1524. 1527. betr.

Vorber. S. XVII. muß es lin. 13. statt Tillenius Titelius heissen; und so allezeit, so oft dieser Name vorkommt.

Vorb. S. XX. Porträte finden) Auch im gräfl. Ranzovischen Schlosse Bredenberg

im

im Herzogth. Stormarn trift man ein Portr. Sebast. Schärtlins an, nebst zweierl. Epigrammatibus auf denselben. Man lieset solche in Henr. *Ranzouii* libello epigrammatum in heroas, quorum effigies in arce Bredenberga uisuntur Antuerp. 1581. und anhangsweis in Petri *Lindenbergii* poematt. Hamb. 1592. 8. Da beyde Bücher selten sind: so will ich sie hieher setzen.

Vindelicis insignis agris belloque togaque,
At melior valido dux ego Marte fui.
Cum celebres iunctis sociarent urbibus arma,
Pro defendenda relligione duces.
Agmina praefectus duxi, uicinaque celso,
Alpibus arx Clivo, me duce capta fuit.
Victor ob id mutare solum me Caesar adegit,
Praemia decernens in caput ampla meum.
Obtinuit generosa locum clementia tandem,
Et pius ignouit, restituitque meis.

Aliter:

Caesari ubi iussus feci socio agmine bellum,
Quod tum Augustanae relligionis erat.
Capta Fiessa mihi est Alpini ad flumina Laethi,
Aerioque iacens arx Ereberga loco.

Na-

Nathan. Chyträus hat solche auch seinen Varior. itiner. deliciis (edit. 2dae 1599. 8.) p. 483. einverleibt.

Vorber. S. XXI. 3. v. Aubry) Dieses Portrait ist dem seel. Hn. v. Holzschuher nachher zur Hand gekommen. Es hat groß Octav-Format, ist sehr fein gearbeitet, in eine oval-runde Einfassung gebracht, stellet Schärtlin im hohen Alter vor und ist erst nach dessen Tod gemacht; aber keine Jahrzahl beygefügt.

Die Ueberschrift heisset: Nobilissimus et maxime Strenuus Heros, Sebastianus Schertlinus a Burtenbach. Dux Belli sub Carolo V. Imper. fortissimus. Natus 17. Ianuar. 1495. obiit Augustae Vindelicorum Novembris 10. 1575. aetatis anno 80.

In dieser Ueberschrift stecken aber etliche Fehler. Denn Seb. Schärtl. ist d. 12. Febr. 1496. gebohren und den 18. Nov. 1577. gestorben, wie aus der Lebensbeschreib. S. 1. und 378. zu sehen ist. Unter selbiger lieset man folgende zwey disticha:

Schertlini faciem pinxit manus aemula. Vitam
Historiae celebrant, fortia facta Ducem.

Non

Non minor est Sueuis, invictis gentibus, ortum
gloria, quam natum stirpibus esse deûm.

Melchior Erhard. D. I. U.

Weiter unten siehet man das Schärtl. Wappen und demselben zur rechten Hand stehet in 6. Zeilen: Clarissimo Viro Dn. Ioh. Mich. Moscherosch Reip. Argentinens. Fiscali hanc Proauunculi sui imaginem postliminio restitutam dat dicatque Petrus Aubry Chalcographus.

S. 1. Burtenbach) Burtenbach ein Marktflecken in Schwaben an dem Mindel Fluß, zwischen Augspurg und Ulm 1. Meile von der Oesterreichischen Stadt Burgau gelegen, in den Ritterort Donau gehörig; mit hoh- und niederer Gerichtsbarkeit, auch hoh- und niederer Jagd, ingleichen mit Jahr- und Wochenmärkten, Land- Weg- und Wasserzoll ꝛc. versehen, davon die Centgerechtigkeit oder der Blutbann nebst dem Priuilegio de non euocando Subditos ad forum alienum etc. Ihro Majestät dem Kaiser und Römischen Reich, die grosse Jagdbarkeit in dem Schöneberger Forst aber dem Erzherzogl. Oester-

Oesterreichischem Hause zu Lehen gehen, da hingegen die grosse Jagd auf der Burtenbacher Markung den Besitzern von Eberstall, der Schertlinschen Familie aber die kleine Jagd zuständig ist. Auch hat die Herrschaft das Ius episcopale, Patronatus und Aduocatiae; weiter das Meistergeld von den Zünften; Umgeld von allem Getränk; Metzigbankzins; Bakstattgeld von den Beken; Tabernrecht; Erdengeld von den Häfnern; Grundzins von der Tuchblaiche und Pulvermühle; Handlohn und Nachsteuer. ꝛc. Die Einwohner, ohngefehr 130 bis 140 stark, sind der Evangelisch-Luther. Religion zugethan. Es ist daselbst ein neuerbautes Schloß und geraumige Kirche nebst 5 oder 6. wohl eingerichteten Wirthshäusern, weil ehemalen die Landstrasse von Augspurg nach Ulm durchgegangen ist. Das warme Bad ist gäntzlich in Abnahme gekommen, nachdem mehrere derselben in der Nähe zu finden sind, die Tuchblaiche und Pulvermühle hingegen stehen noch immer in gutem Ruf.

S.

S. 1. Hohenburg und Bissingen liegen in dem so genannten Kesselthal gegen Donauwörth hin, und machen eine sehr schöne und einträgliche Herrschaft aus, so in einem grossen und ansehnlichen Marktflecken, 7. vermischten Weilern, auch besondern Mühlen und Höfen bestehet. So viel man aus einem Instrument Bischoffs Peters zu Augspurg d. d. Dillingen am heil. Palmabend 1455. so der unten bemerkten Schrift *) als Beyl. Num. 5. angehängt ist, weiß,

*) Species Facti in Sachen der Rsritterschaft in Schwaben Orts am Kocher c. den Hn Gr. zu Oettingen-Oettingen und O. Wallerstein, worinnen die von erstgedachter Ritterschaft vor einigen Jahren in Druck gegebene Spec. Facti betr. das ius collectandi auf der uralten Oetting. Herrschaft Hohenburg und M. Bissingen gründlich widerlegt und unumstößlich dargethan wird, daß derselbigen dergleichen ius collectandi niemalen gebühret habe, allenfalls aber das in a. 1663. von K. Maj. allergnädigst ertheilte Exemptions-Diploma ihrer prätendirten Collectation entgegen stehe, und daß also der dermalen regierende Herr Graf an den besonders ohne

weiß, war Gr. Ulrich zu Oettingen der älteste und erste Besitzer von Hohenburg. Der zweite Inhaber wurde Hs Schenk v. Schenkenstein, dem es Ulrich, Wilhelm und Ludwig, Brüder und Vettern, Grafen zu Oettingen im J. 1455. verkauften. Daß es damals schon beträchtlich gewesen sey, erhellet aus folgendem Auszug des Kaufbriefs: (in der unten erwähnten Deduct. ist er Num.6.) „ꝛc. ꝛc. verkauffen und geben auf mit Crafft diß Briefs in eines stetten rechten, ewigen Kauffsweise, wie dann ein rechter stetter Kauff vor einen jeglichen Richter und Gerichte, Geistl. und Weltl. und sonsten allenthalben und vor menniglichen aller baß Crafft und Macht hat, haben soll und mag, für aller Menniglichs Widertheillen und Absprechen, inn alle Weiß one gevarlich: Dem vesten Hannßen Schencken von Schenckenstein zu den Zeiten gesessen zu Hohenstatt, und allen seinen Erben und Nachkhommen,

dise

ohne sein Wissen und Willen in a. 1740. getroffenen Vergleich nicht gebunden seye. 1746. fol. (mit Beyl. N. 1—31.) 1. Alph.

dise nachgeschriebene unnser Güeter, Zünß, Gült, Rentnutzung, Ehehafften und Recht mit Namen voran unser Schloß Hohenburg, mit sammt dem Bomgartten, den Krautgarten, den Aeckhern und Bergen dazu geherendt. Item unser zween Weyher um das Schloß, Item unser Müllin unter dem Schloß an dem Weyher gelegen nichts ausgenommen noch hindangesezt. Item Lehnschafft und Güetere zu Pfarren und Meßen dazugeherendt, mit Namen Bißingen, Stillnaw, Fronhofen und Gaißhardt, auch Hohenburg, die Caploney und Oberliezheim, was Wir daran haben, die geben Wir Inn auch, damit um besonder Freundschaft und rechter Liebe willen, Item drew hundert Morgen Holtz, mit Namen, Item den Bürckaw, Item der Bürckaw, Item den Prunnenhaw, Item das Stockach, Item den Huebhaw, Item das Aewlin bey Warnhofen, Item den Hochenburger, Item den Dienstetterhaw, Item den Frawenbüchel, Item das Bernlach, Item zu Bißingen, was Wir da haben, Item zu Burckhaben, Item zu Brachstatt, was Wir da haben,

Item zu Oberliezheim, Leut und Guet, was Wir da haben, Item zu Gaißhardt Leut und Guet, was Wir da haben, Item zu Dapffen, was Wir da haben, Item zu Stillnaw, Leut und Guet, was Wir da haben, Item zu Burckmagerbein, Leut und Guet, was Wir da haben, Item zu Dorffmagerbein was Wir da haben, Item zu Obermagerbein, Leut und Guet, was Wir da haben, Item zu Boldingen, Leut und Guet was Wir da haben, Item zu Ehalheim, Leut und Guet, was Wir da haben, Item zu Fronhuen, Leut und Guet, was Wir da haben, Item und all unsere eigene Leut uff ehegenannten Güetern gesessen, Frawen und Mann, Jung und Alt, als das von Namen zu Namen, sonderlichen, und aigentlichen begriffen ist, um einem besiegelten Register, das Wir Im mit diesem Brief auch übergeben haben, Wir sagen auch die also ledig in Krafft ditz Briefs und was zu denselben Güetern allen sonderlich und gemeinlich überall yndert gehort zu Dorff, und zu Veld, und an allen Stuckhen und Häußern an Höffen, an Städlen, an Hoff Statten, an

an Hoffraitin, an Gartten, an Aeckern, an Holtz, an Holtzmarckhen, an Wasserlaithen, an Mühl-Rechten, an Wayde, an Wälde, an Egerdten, an Viehtratten, an Weegen, an Steegen, Grund und Boden, Stockher, Stock und Stain gebawens und Ungebawens, ob Erd und under Erd, besuechts und unbesuechts, was das ist, und wie das alles Namen hat, es seye hierinn benennt oder nit, funden oder ungefunden, klein oder groß, nichts darinn ausgenommen, ungevarlich.„

Hierauf folgte der dritte Besitzer Joh. Woldemar v. Lobkowitz, an den es durch eine Heyrath mit einer Schenkin von Schenkenstein gelangte, der es aber nebst Bissingen und Hohenstein im J. 1557. an Sebastian Schärtlin für 52000 fl. verkaufte. Gleichwohl wurde dieser durch die beständigen Strittigkeiten mit den Herren Grafen von Oettingen veranlasset, die ganze Herrschaft im Jahr 1568. den 17. Nov. an Curt von Bömmelburg für 102000 fl. zu verkaufen. (Der Kaufbrief ist Beyl. Num. 7. der erwähnten Schrift.) Noch vor Verfluß eines

Jahrhunderts nemlich 1661. kam sie kaufsweis an die Grafen von Oettingen und ist noch in ihren Händen; der Kaufbrief aber bey iener Schrift unter Num. 8. zu lesen.

S. 2. geboren) In einem Schreiben des geheimen Archivars Herrn Sattlers an den seel. H. R. Hanselmann findet sich folgende Anmerkung: „Des Schertlins Vatter und Brüder waren Forstmeister zu Schorndorf, aber nicht von Adel. Ich habe auch in dem 3ten Theil der Herzogl. Würtenberg. Geschichte pag. 19. 114. und 232. seiner gedacht.„ Zu Anfang der vorher befindlichen Varianten aber heisset es: „Mir ist es wahrscheinlicher, daß Schärtlin zu Grossen-Heppach, Schorndorfer Amts, gebohren sey, wo er seine Güter hatte, die hernach von den Spaniern so sehr mitgenommen worden. S. den Bericht des Kellers zu Schorndorf an Herzog Christoph zu Würtenberg.„ Solcher machet im I. Theil die Beylage G. S. 41. aus.

S. 2. in der Note lin. 8. soll es anstatt C. L. am Ende heissen C. C. am Ende.

S. 3. im Pündtischen Krieg gewest) d. i. in dem Krieg, welchen der Schwäbische Bund wider Herzog Ulrich zu Würtenberg geführt hat. Dieser, weil er einige Forderungen an die Reichsstadt Reutlingen hatte, belagerte und eroberte solche, welches aber dem Schwäbischen Bunde so wenig gleichgültig war, daß dieser vielmehr 3000 Reuter und 20000 M. Fußgänger versammelte, sich tapfer vertheidigte und den Herzog sehr in die Enge trieb.

S. 5. zu einem Hauptmann über 12. Fähnlein Knecht.) Hier muß man ein Fähnlein Knechte nicht nach der Stärke einer Compagnie ietziger Zeiten rechnen, weil damals die Fähnlein aus sehr ungleicher Anzahl und theils unter 100 theils von 100 bis 2. auch 300 Köpfen bestunden, so viel nemlich sich als Landsleute oder Bekannte unter ein Fähnlein rotten und bey einander bleiben wollten. Es waren auch die Knechte nicht lauter ledige, sondern öfters der gröste Theil verheiratheter Leute; denn bey der Anwerbung suchte jeder von seinen guten Freunden so viele mitzubringen, als er konn-

 te.

te. Die Fähnlein oder Compagnien waren auch nicht in ein Regiment vereiniget, sondern jeder Hauptmann diente mit seinem Fähnlein, das er dem Kriegsherrn zuführte, gegen Capitulation auf lange oder kurze Zeit, daher es öfters geschehen, daß, wenn ein solcher Hauptmann beleidiget oder nicht gehörig bezahlt worden, er mit seinem Fähnlein wiederum davon gezogen ist. Jeder Hauptmann war bey der Compagnie gleichsam sein eigener Herr, so lang, bis man mehrere Fähnlein zusammengestossen, und ihnen einen Oberbefehlshaber vorgesezt hatte, welcher sich sodann seine Gehülfen oder Staabs-Officiers selbst wählte, entweder aus den Hauptleuten dieser Fähnlein, oder aus andern ihm bekannten tapfern Kriegsmännern, daher hier der Hauptmann über 12. Fähnlein Knechte zum wenigsten den Charakter eines Obersten jetziger Zeiten bekleidet hat. S.

S. 6. ringen Pferden) In den ältern Zeiten war unter den teutschen Kriegsheeren die leichte Reuterey wenig, desto mehr aber die schwere mit grossen starken Pferden im

Ge-

Gebrauch. Solche erschwerte sich je länger je mehr durch die Harnische und Panzer als Defensiv-Waffen, womit sich der Adel, aus dem der gröste Theil der Cavallerie bestund, sorgfältigst verwahrte. Was aber damals zu der leichten Reuterey gezählt wurde, das waren die raisige Knechte des Adels, deren jeder Edelmann wenigstens 2. mitbringen muste. Diese sehr erschwerte Cavallerie behauptete so lang ihr Ansehen, als lang die Kaisere, Könige und andere Kriegsherren in Person zu Felde zogen und die Edelleute schuldig waren, diese ihre Herren zu begleiten. Nachdem aber die Regenten solches allmählich unter- und die Kriege durch ihre Generals führen liessen; so erlosch die persönliche Erscheinung des Adels ebenfalls nach und nach, und man bezahlte die Ritterdienste mit baarem Gelde: dagegen aber wurden Compagnien und Escadrons von geworbenen Kürassiers errichtet und die Harnische nebst den schweren Lanzen abgeschaft. Die teutsche Kürassiers tragen ein Brust- und Rückenstück, die Franzosen aber nur das Bruststück.

Die Werbung der Cavallerie war von gleicher Beschaffenheit wie die bey dem Fusvolk, und muste jeder Reuter sein Pferd selbst anschaffen. Da aber die alten Teutschen ihre Stärke und Vertrauen am meisten in ihre Infanterie gestellt, theils weil selbige leichter anzuwerben und zu unterhalten, theils geschwinder in Bewegung zu setzen und zu allen Kriegsverrichtungen zu gebrauchen war; so stund die Cavallerie gegen die Infanterie betrachtet selten in demjenigen Verhältnis, das man heutiges Tages zu beobachten pflegt, es müste denn die Anzahl der feindlichen Reuterey, des Gegengewichts halben, ein mehreres erfordert haben. Die Husaren sind den teutschen Armeen erst zu jener Zeit beygesellt worden, als die Erzherzoge von Oesterreich das Königreich Ungarn an sich gebracht, selbige haben aber keinen Rang mit der Cavallerie gehabt, sondern solchen erst unter dem Kaiser Carl VI. erhalten.

Wer sich einen eigentlichen Begriff von der ehemaligen adelichen Cavallerie und ihrer Einrichtung machen will, der betrachte einen Pohlnischen Ulanen-Pulk (Regiment). Die gemei-

gemeine Reuter oder Towarzytzs sind lauter Edelleute, deren jeder nach Beschaffenheit seines Vermögens 2, 3 und mehrere Knechte bey sich hat. Der Towarzytz ist bewaffnet mit Pistolen, Carabiner, Säbel und Copik, woran ein Fähnlein nach der Farbe des Pulcks bevestiget; die Knechte hingegen führen Flinten, Säbel und lange Messer. Einige haben keine Carabiner sondern Mousquetons, oder auch keines von beyden, kurz ein jeder rüstet sich und seine Bediente aus, wie es ihm gefällig ist. Wo der Towarzytz hinreitet, nimmt er so viele von seinen Knechten mit, als er will. Hält der Towarzytz die Vedette oder Schildwache zu Pferde, so postirt er seine Knechte zu seiner Beschützung nach eigener Willkühr um sich herum; wird er von dem Posten abgelöst, so gehen seine Knechte zugleich mit ihm ab. Die Pferde der Towarzytzen sind auf dem Wachtposten in einer Reihe angebunden, der Knechte oder Prostovi ihre hingegen stehen besonders, die Towarzytze haben ihr abgesondertes Wachfeuer und so auch die Prostovi. Die Towarzytze müssen, wie unsere gemeine Küjrassiers

rassiers und Dragoners, bey ihren Staabs-Officiers und jenen Generals der Armee, an welche der Pulck angewiesen ist, die Ordonnanzen ꝛc. verrichten, doch werden selbige an die Generals-Tafeln und in die Officiers-Gesellschafften zugelassen.

Weil hier auch der Dragoners gedacht worden, so mag nicht unschicklich seyn von deren Ursprung Meldung zu thun. Solche stammen aus dem 14ten Jahrhundert von dem Herzog Leopold von Oesterreich unter der kurzen Regierung seines Herrn Bruders Kaisers Friderici Pulchri her. Dieser Prinz wollte einen geheimen Anschlag wider eine Bayerische Stadt, dem Gegen-Kaiser Ludouico Bauaro zugehörig, in aller Eilfertigkeit ausführen; da er aber hiezu die Cavallerie nicht gebrauchen konnte, so suchte derselbe unter seinem Fusvolk die herzhafteste und solche Pursche aus, welche mit Pferden umzugehen verstunden, setzte sie auf Bauernpferde ꝛc. und bewerkstelligte mit diesen s. Vorhaben. Dieser glükliche Erfolg soll ihn bewogen haben, die dabey gebrauchten Leute ordentlich nach Art der schweren Cavallerie,

doch

doch nur mit kleinern Pferden, beritten zu machen. Der Name Dragoner soll aus der Italienischen Sprache genommen seyn, weil besagte Mannschaft gleichsam wie fliegende Drachen an den Ort ihrer Bestimmung geeilet haben. Ein solcher Ursprung macht sich dadurch glaubwürdig, daß die Dragoner anfänglich keine Carabiner, sondern Flinten, keine Stiefel, sondern Stiefelleten oder lederne Camaschen und nur einen Sporn geführt, auch noch heutiges Tages Trommeln und das Infanterie-Exercitium haben so, wie selbige, nach Erfordernis der Umstände, ebenfalls zu Fus dienen müssen.

Die Franzosen rühmen sich zwar der Erfindung von dieser Art Miliz, zeigen auch den Namen des Urhebers an; allein wenn man die Jahrzahl, in welcher die Dragoner in Frankreich errichtet worden sind, gegen einander hält, so ist ihr teutscher Ursprung viel älter, und der französischen Dragoner Anfang nur die Nachahmung der teutschen.

S.

S. 7. zu Note n.) Dieser Hans Thomas von Absperg hat sich durch die Ermordung

dung Gr. Joachims v. Oettingen im Jahr 1520. unglücklich gemacht, welches auch zu der S. 8. angeführten Ueberziehung des Adels die Veranlassung war. S. Material. zur Oetting. Gesch. IV. B. S. 259 f. und die Urk. N. 25. S. 350.

L.

Das Stammhaus der uralten und viele Jahrhunderte durch berühmten Familie derer von Absperg liegt ohnfern der Teutschordens-Commende Ellingen. Ist jederzeit und noch jezt eines der vornehmsten und beträchtlichsten Rittergüter des Fränkischen Ritterorts Altmühl. Es hat eine berühmte Kaiserl. Freyung, alle hohe Fraißl. Obrigkeit und den hohen Wildbann. Dieses sich sehr verdient gemachte Geschlecht erlosch im Jahr 1647. mit Hanns Veit v. Absperg, dem lezten dieses Stammes. Kraft Kaiserl. vorher bewürkter Expectanz erhielte der hohe Teutsche Orden was davon Reichslehen war, verschiedenes fiel als vermanntes Lehen dem Hochstifte Eichstädt und Hochf. Hause Brandenburg Onolzbach anheim: das übrige gar trefl. Allodium, worzu 132. Unterthanen gehörig

hörig waren, erbten die Allodial-Erben Herr General Georg Friederich v. Holz und Hanns Veit v. Vohenstein, welche solches gegen eine Geldsumma und gegen Tausch mit Miringen im Schwarzwald, ebenermassen dem T. Orden abgetretten. Ein zeitiger Haus-Commandeur und Teutschordens-Ritter zu Ellingen vertritt in Vollmachts-Namen gemeiniglich dieses Rittergut bey Rittertagen und Zusammenkünften des L. Ritter-Orts Altmühl.

S. 8. Geld und Beschaid auf den Lauf empfangen.) Auf den Lauf anwerben heißt so viel als mit der Bedingung, daß die Mannschaft nach vollendetem Kriegszug wiederum entlassen werden und nach Haus gehen könne. Man bediente sich der aufgetriebenen Leute nur auf kurze Zeit, jeder muste sich seinen Unterhalt an Lebensmitteln gemeiniglich selbst aus dem Land verschaffen, in welchem der Krieg seinen Sitz genommen hatte, folglich wurde dem Freund und dem Feind auf einerley Art begegnet und hinweggenommen, was jeder Soldat mit fortschleppen konnte. Der geringe Sold wurde

öfters sehr unrichtig bezahlt, und daher der dürftige Soldat gezwungen, solchen von den Landes-Einwohnern zu erpressen. Wann nun eine Gegend ausgeleret war, so rückte man in eine andere und verheerte dadurch fast alle Länder. In diesem Betracht konnte zu Zeiten des 30jährigen Kriegs der Kaiserliche General Graf v. Tilly mit Wahrheit sagen: für 100000. Mann habe er kein Geld von dem Kaiser nöthig, für 30000. Mann aber sehr vieles. Er wollte damit zu verstehen geben, daß mit der erstern Anzahl die Stände des Römis. Reichs zu Verpflegung der Armee, nicht aber mit der leztern als einem zu geringen Quanto gezwungen werden könnten. Zu selbiger Zeit waren Kriegs-Cassen, Magazins für Menschen und Vieh, Einförmigkeit der Kleidung, des Ober und Untergewehrs ꝛc. unbekannte Dinge, wie auch fast in gleichem Grad die Mannszucht, die, um des Fouragirens und Auslaufens willen nach Lebensmitteln, einzuführen nicht möglich war. Die Völker wurden selten eher zusammen gezogen, als bis man entweder einen

nen feindl. Anfall vermuthete, oder selbst anzugreifen willens war.

S.

S. 10. für Marsilia gezogen) Daß jener Haufe Kriegsleute, so vor Marseille gezogen, nur 1200. Mann stark gewesen seyn soll, ist ein handgreiflicher Irrthum; denn 1200. Mann kaum zugelangt haben würden, das Lager zu bewachen, noch viel weniger die Belagerung zu unternehmen. Denn jede belagernde Armee wird in zwey, obschon an Stärke ungleiche Corps abgetheilt, davon das schwächere die Belagerung führen, das stärkere aber solche bedecken und zugleich auf die äusseren Feinde Acht geben muß. Diese Unrichtigkeit erhellet auch aus der Person des Obersten oder Oberhaupts über das Corps: denn da der Herzog von Bourbon vorher die Kaiserl. Armee commandirt hatte, so würden 1200 Mann ein allzu geringer Haufe für ihn gewesen seyn. Obiger Irrthum offenbaret sich noch weiter aus dem Detachement von 4000 teutschen Knechten, so unter zween Obersten oder Generals den Grafen von Hohenzollern und Grafen von

Lodron, nach aufgehobener Belagerung, nach Pavia geschickt worden ist.

S.

S. 13. zum Ritter geschlagen) Das Ritterschlagen muß mit dem Wehrhaftmachen nicht vermenget werden. Das leztere wurde vor Alters nur bey Jünglingen aus dem hohen und niedern Adel vollzogen, wenn sie 20 Lebensjahre zurückgelegt und so viele Leibeskräfte hatten, daß man selbige, die Waffen zu dem Dienste des Vaterlands zu führen, für tüchtig halten konnte; alsdenn wurde ihnen das Cingulum militare, oder das Schwerd, bey Versammlung anderer streitbarer Männer, umgegürtet, sie zur Tapferkeit ermahnt und die Pflichten gegen das Vaterland vorgestellt. Ein grosses Beyspiel hievon findet sich in der Geschichte des Kaisers Friderici Barbarossae, welcher seinen Prinzen in Gegenwart der vornehmsten Reichsstände wehrhaft machte. Es ist aber diese Gewohnheit völlig erloschen, und heutiges Tages nur noch an Höfen bey Ausmusterung der Edelknaben übrig. Bey dem Ritterschlag eines Teutsch- und eines Malthesser-

Or-

Ordens-Ritters läßt sich noch viel Aehnliches mit dem Ritterschlagen der alten Zeiten wahrnehmen.

S.

S. 13. Baurenkrieg — angegangen) Statt vieler Schriften, die diesen Krieg zum Gegenstand haben, will ich nur eine anführen, welche Herr Göbel für würdig geachtet hat, seinen Beytr. zur Staatsgesch. unter Carl V. von S. 98—176. einzuverleiben: Eigentliche wahrhaftige Beschreibung des Bawrenkriegs, wie derselbe vor hundert iahren, nehmlich im Jahr 1525. fast an allen Enden Teutsches Landes angangen, und wider gedempfet worden. Damals in Teutsch und Latein beschrieben durch H. Peter Haarern, iezunder erstmals in Teutscher Sprach in den Druck gegeben zu Franckfurt in Verlegung Joh. Ammons. 1625.

S. 16. Fausthammer darnieder geschlagen) Die Fausthämmer waren Spiesse nach Art der kurzen Gewehre, wie solche noch heutiges Tages die Unterofficiers bey der Infanterie führen, nur mit dem Unterschied, daß selbige oben an dem Kreuzstäng-

lein auf der einen Seite die Gestalt eines Hammers hatten, wie man deren noch hin und wieder auf alten Schaumünzen siehet.

S.

S. 17. Görgen von Frundsberg) Mit dessen Beyrath hat K. Maximilian I. das Kriegswesen besser eingerichtet und die Kriegsvölker in Regimenter abgetheilt: daher Schärtlin schon der Regimenter Erwähnung thut.

L.

S. 19. Stadt geplündert) Dieses wird umständlich berichtet in Guicciardins Geschichte von Plünderung der Stadt Rom, in zweien Büchern beschrieben, nebst dem zwischen dem Pabst Clemens VII. und den Bevollmächtigten Kaiser Karls V. getroffenen Vergleichs (1527). Aus dem Italienischen übersezt. Findet sich in Göbels Beyträgen rc. von S. 178—262.

S. 28. Wien gezogen) Davon hat man Grundriß der Stadt Wien zur Zeit der ersten Belagerung von Soliman dem Zweiten im Jahr 1529. 4.

Fin-

Findet sich auch in Göbels Beyträgen zur Staatsgesch. von Europa unter K. Carl V.

Ferner gehöret hieher:

Die Belägerung der Stadt Wien von dem — türkischen Kayser, Newlich beschehen, In dem Monat Sept. des 1529. J. 4. 2. Bögen.

Auch sind mir noch 2. Beschreibungen von 1529. iede 1. Bog. stark bekannt, auf die aber, als fliegende Blätter, so die Stelle der Zeitungen vertraten, wenig zu achten ist. Von mehrerer Erheblichkeit ist:

Paul Pessels, Kaiser Ferdinands des Ersten gewesenen Herolds, bisher noch ungedruckte, und in der kaiserl. Bibliothek vorhandene Beschreibung der ersten türkischen Belagerung der Stadt Wien, welche Soliman der Zweite im 1529. Jahre unternommen hat.

Findet sich in Göbels Beyträgen zur Staats-Geschichte von Europa unter K. Carl V. von S. 263—302.

S. 30. für Ginz) Eine alte Schrift davon hat folgenden Titel:

Des Turcken erschröckenliche Belagerung der Stat und Schloß Günß und des selben nach zwelf verlorn Stürmen Abzug, durch den tewren Ritter Niclaus Jurischiz Hauptmann doselbst. Röm. Künig. Majest. aus Günß warhafftiglich zugeschrieben. 1532.

Findet sich auch in Göbels Beyträgen zur Staats-Geschichte von Europa unter Kaiser Carl V. von S. 303—314.

S. 31. Herzog Friederich Pfalzgr.) Dessen Thaten und diesen ganzen Feldzug beschreibt auch Hub. *Leodius* in uita Friderici II. Palat. p. 156—172. Von Sebast. Schärtlin lieset man daselbst etliche rühmliche Zeugnisse.

S. 35. Schriften gemacht.) Eine solche Schrift, die fast ganz von Schärtlin handelt und mit dessen Erzählung gröstentheils übereintrift, besitze ich selbst unter dem Titel:

Newe Zeyttung, vñ warhafte anzaygung, wie die streiffend rott des Türkisch Tyrañen vnd verfolger des Christlichen pluts, auß hilff vnd gnad des almechtigen Gots, durch die vnsern erlegt

erlegt vnd vmgebracht, Am 18. Septembris geschehen. Ohne Ort 1532. 1. Bog. und auf dem Titel ein Holzschnitt.

Auch gehören hieher:

Von einem Scharmützel, darinn ein mercklich Anzahl der Türcken durch Hilf des Almechtigen gefangen und erschlagen. Aus einem brief den ein Augspurg. Hauptmann geben im Leger zu Lewersdorf auf den 18. Sept. 1532.

Findet sich gleichfalls in Göbels Beyträgen zur Staats-Geschichte von Europa unter K. Carl V. von S. 315—318.

Desgleichen:

Wahrhafftige Beschreibung des andern Zugs in Österreich wider den Türcken gemeiner Christenheit Erbfeinde, vergangens 1532 Jares thatlich beschehen, Und yzund allererst in dießem 1539 Jar in Druck gefertiget, mit lustigen Beschreibungen der Landts-Gelegenheit, Schlachtordnungen, Ueberfallung, angriffs und sigs der unsern, auch des Türckischen

Streyfhauffens Flucht und niderlage, Ob künfftig durch die Genad des Almechtigen in merere ernstlichere Handlung wider gedachten Erbfeindte fürgenom̃en, daraus Bericht und erfahrung zu erlangen. Gedruckt zu Nurnberg durch Jheronimum Formschneyder. 1539.

Auch diese Schrift hat Göbel in s. Beyträgen rc. rc. von S. 319—356. wieder abdrucken lassen.

S. 42. Leistung) Kommt nicht nur bey Befehdungen, sondern auch bey Verträgen überhaupt, wo man sich obstagialiter verschrieb, vor, z. E. in die Leistung nehmen monere aliquem, ut intret cauponam, nec inde reuertatur prius, quam praestanda praestiterit.

L.

S. 46. Schäfelein geführet) Die Schäfelein waren Wurfspiesse mit einem langen ledernen Riemen, wie selbige noch die Polnische Ulanen und türkische Reuterey unter dem Namen Copiken führen.

S.

S. 46.

S. 46. auf H. A. v. Stein — gestossen) Wegen dieser That lies Schärtlin unterm 15. Octob. 1537. ein Entschuldigungs-Schreiben an Hzg Ulrich zu Würtenberg ergehen.

S. Rsständ. Archival-Urk. ad caus. equestr. (Rgsp. 1750.) I. Th. S. 275.

S. 63. gesprissen) sich spreißen, heißt in Schwaben sich nicht ergeben, nicht weichen wollen; eine Bedeutung, die hier allerdings statt findet, und die in der Not. t) billig verdrängt. „Ich hab mich anfänglich gespriessen, aber am Ende doch nachgeben müssen.„

L.

S. 75. ff. wird der Krieg des Hzgs von Braunschweig beschrieben; es handelt aber die S. 76. not. s. angeführte diss. von diesem Krieg nicht; sondern es sind mir nachher ein Paar kleine Schriften zu Theil geworden, die sich damit beschäftigen und folgende Titel haben: Warhafftige erzelung der Geschicht, Was sich Hertzog Heinrich von Braunschweig, und seiner anhangenden gesellschafft halben, dises gegenwertiges

Jars zugetragen. Darauß zu sehen vnd zu spůren ist, Wie Gott der Allmechtig, fůrnemlich in dieser sach gewaltet, vnd Hertzog Heinrichen v. Braunschweig vnd seinem Kriegßuolck, jr hertz vnd gemůt genommen, vnd dem Landtgraffen zu Hessen, vnd seinen Mitverwandten, sieg gegeben hat. 1545. 3½ B. in 4.

Newe Zeytung. Wie sich der Krieg mit Hertzog Heinrich von Braunschweig geendet hat 1545. 1. B. in 4.

Es ist also iene Anmerkung p. 76. ganz wegzustreichen.

S. 85. Knecht vergadert) Vergattern ist ein altes deutsches Wort und bedeutet so viel als sich versammeln. Daher hat auch der Trommelstreich Vergatterung (im Französ. Vicater) seinen Namen. Heut zu Tage wird solcher in französischen und einigen Kriegsdiensten der Generalmarsch genennt. S.

S. 90. auf vorhergehende Brief) Schärtlins Schreiben an die Grafschaft Tyrol in Ansehung eines freyen Durchzugs vom

vom 12. Jul. 1546. findet sich in Menkens scriptor. rer. germ. T. III. p. 1398.

S. 92. lin. 7. muß es statt Irnsee Irsee oder Yrsee heissen.

S. 94. Kemmath) Darüber gab Hr C. C. am Ende folgende Erläuterung: „Kemmath in der Abtey Kempten kann hier unmöglich gemeint seyn. Denn dieses liegt nur eine halbe Stunde von Kaufbeuren, folglich 12. Stunden von Burtenbach. So weit würde man damals schwerlich in die Predigt gegangen seyn. Es liegt aber ein Dorf Kemlath, so nach Wettenhausen gehöret, nur eine viertel Stunde und ein Dorf Schöneberg nur eine halbe Stunde von Burtenbach. Diese 2. sind gemeint.„ Es fallen also die Anmerkungen m. und n. weg.

S. 109. Georg v. Ravenspurg) Ich zweifle gar nicht, daß es Georg v. Regenspurg heissen müsse, als von welchem ich oben S. 16. etwas angemerkt habe.

S. 110. zu not. x) Eine Vertheidigung des Landgrafen hat auch Mich. Conr. Curtius über sich genommen in disp. de Philippo

Magna-

Magnanimo a proditionis et perfidiae uitio immuni. Marb. 1769. 4. Allein wer wird zu Marpurg das Gegentheil behaupten?

S. 152. Hans Vöhlins Schloß) In der not. f. muthmassete ich, daß solches Ungerhausen seyn mögte; ich glaube aber iezt, daß eher ein Schloß zu Illertißen darunter gemeint sey. Dieses Illertißen ist eine Reichsherrschaft mit einem doppelten Schloß und schönen Marktflecken ohnweit der Iller, liegt 6. Stunden von Meinungen und gehörte ehedem den Frhn v. Vöhlin.

S. 162. Verräther — geachtet) Dieses widerspricht unter andern H. C. v. Senkenberg in der praef. ad T. III. Selector. iur. et hist. p. 77. folgendergestalt: Iniquus ualde est in hunc heroa Augustanor. praefectus Sebast. Schertelius tam in edita historia, quam in anecdota s. Ephemeridibus, ubi tantum non proditionis et nescio cuius non criminis accusatur. Sed iniuria fit magni animi principi, quod ex actis manu exaratis, a Secretario quodam Caesareo congestis, ut et ipsius Landgrauii iussu conscriptis et apud sum-

summum quendam uirum extantibus relationibus didici.

S. 163. Geraden i. e. Gardegesellen) Von diesen heisset es in des löbl. Fränkischen Reichs Crayß vereinten und verglichenen Policey-Ordnung de act. Nürnberg d. 12. May 1572. also:

Garttierende Lands-Knecht und Herrnloß Gesind belangend.

Ob wol hiebevorn zu etlichenmalen, der Landsknecht halben, so hin und wider Garten ziehen, auf gehaltnen Kreiß-Tagen, davon geredt, und Mandaten sich verglichen ꝛc. daß nun hinfüro den Gartierenden und umbstreunenden Lands-Knechten, und andern herrenloßen Gesind, das Gartiern in dem ganzen Kraiß, weiters nicht gestattet, noch ichtes gegeben werden solle, und ob deren ainer oder mehr, in ainer Stadt, Marck, Flecken, Dörffer und Gepiet, iedes Lands Verwaltungen, zu Gartten komme, dem oder denselben, gütlichen anzuzeigen, sich darauß zu thun, und Garttens zu enthalten ꝛc.

S. 169.

S. 169. Heppach) Groß- und Klein-Heppach liegen im Würtembergischen und gehören nach Schorndorf ins Amt. Daher iezt die Anmerk. q) überflüssig wird.

S.

S. 177. ist nach der lezten Zeile beyzufügen:

S. J. J. Mosers Abhandl. verschiedener Rechtsmaterien XItes St. (Ulm Frf. und Leipz. 1775.) S. 643.

S. 209. muß es statt Graf von Urania Gr. v. Wara, oder Vara heissen. Es wird darunter der Comte de Vara gemeynt.

S. 258. ist statt von Lobkowitz und Hanßen Stein zu lesen: von Lobkowitz und Hassenstein. Lezteres gehört mit zu dem Geschlechtsnamen der Lobkowitze und ist also kein besonderer Name.

S. 290. *Pasquillum* — Grafen Igel) Dieser Pasquillus ist gedruckt und hat den Titel: Dyalogus oder Gespräch von dreyen Personen namlich Pasquillus, Landsknecht, und Gerichtsschreyber in 4. 3 B.

Der

Der seel. Superintendent G. A. Michel zu Oettingen führt ihn in der Oetting. Biblioth. II. Th. (Oett. 1762.) S. 74 f. an. Eigentlich war dieser Graf Ludwig XVI. in dieser Schmähschrift aber heisset er allezeit Ludlin, und weil er sich soll haben verlauten lassen; seine Ingesessene mögten wohl Eichhörner und Igel iagen; so mag dieser Spott auf den Grafen zurückgeschoben und der Beyname Igel daraus erwachsen seyn. Dieses muthmasset wenigstens der seel. Michel, der in einem Schreiben an mich vom 15. Jul. 1777. von diesem Grafen versichert: „es sey derselbe nicht der unruhige Graf gewesen, wofür man ihn ausgibt, vielmehr habe er die ingesessenen Edelleute nur nicht thun lassen, was ihnen beliebte, und wider die Kaufverträge anstieß.„ Er hat darauf im III. Theil s. Beytr. zur Oettingisch. Geschichte (Oett. 1779.) diese Streithändel von S. 119—137. aufzuklären und zu erläutern gesucht. Es verdienet diese Untersuchung ganz nachgelesen zu werden: daher ich daraus nur dasienige anführe, was zu Berichtigung des Textes der Schärtlin. Lebensbeschreib. gehöret.

S. 272. soll statt Korbach Rorbach und 273. statt Reutmannshof Razenhof gelesen werden.

S. 311. Neuweg) Ohne Zweifel Rennweg im Bissingischen.

L.

S. 343. erschossen worden) Ihm zu Ehren ist in der Kirche zu Burtenbach folgendes Epitaphium aufgerichtet worden.

Deo. Opt: Max. S. ∽.

Iohanni Philippo Schertlino a Burtenbach qui Patris exemplo Musis cum Marte sociatis et studiosi Adolescentis et strenui Ducis in Galliis et Belgio functus officiis. E Generosa Baronum a Grafeneck Familia Uxorem praemium virtutis consecutus Nulla quidem suscepta sobole, sed rebus fortiter gestis Clarus: tandem ut mars fortissimum quemque pigneratur Prope Neustrich pro Rege Hispaniarum prima acie dimicans Non sine strage hostium et dolore exercitus occubuit. moesti Parentes et Frater pietatis ergo M. H. P. vixit annos XXXVII. mens. XI. ☩ XXV. Aprilis Anno Dni. MDLXVIII.

S. 368.

S. 368. zu Geisingen) Geisingen ein Dorf nahe an dem Nekarstrom, 1. Stunde von Ludwigsburg in dem Wirtembergischen, der Familie von Schertel zuständig, hat ein adeliches Schloß, besteht theils aus Lehen, theils aus eigenthümlichen Gütern und Höfen. Es wächst daselbst auf dem hohensteiner Berg ein guter rother Wein. Die Einwohner sind der Evangelisch-Lutherischen Religion zugethan. Eben dieser Familie gehört auch zu das halbe Dorf Beihingen an dem Nekar, die andere Hälfte ist der Familie von Gemmingen zuständig. S.

Anhang S. 4. statt Ulrich v. Hoeth ist zu lesen: Ulr. v. Gloeth. S.

Anh. S. 63. muß statt 30000 fl. 37000 fl. gesezt werden. S.

Anh. S. 64. müssen bey Hans Wolf v. Stammen, oder Stammheim die Worte und noch vor seiner Mutter wegbleiben: weil dieser Sohn erst nach seiner Mutter verstorben ist. S.

Anh. S. 65. statt der Worte: die Allodialien — zweiten Sohn muß es richtiger also heissen: die Allodialien aber erst

A. 1637. von Joh. Heinr. von Schertel besonders erkauft worden sind. S.

In der 2ten genealog. Tab. ist bey Friederich Carl Schertel 2c. nach dem Worte Assessor hinzuzusetzen: † 1766. den 9. Sept.

Bey Reinhard Friederich Schertel muß statt Jatzenhausen Zatzenhausen *) gelesen werden.

Bey Joh. Carl Wilhelm statt Lieutenant Hauptmann † 1758.

Bey Joh. Franz Magnus statt gestorben gebohren. Gestorb. ist solcher in Ungarn 1745.

Bey dem Heinr. Sebastian muß es nur schlechthin heissen: ohne Descendenz.

Bey Joh. Franz Marquard muß statt Eustachius Eusebius gesezt werden. S.

Regist. J. Jrnsee. muß es heissen: dasigem Abt wird viel Silbergeschmeid weggenommen 92.

III. Er-

*) Zatzenhausen, ein Weiler zwischen Canstadt und Ludwigsburg, gehörte den Herren Scherteln zu Burtenbach, bis es im Jahr 1737. käuflich an das herzogl. Haus Würtenberg kam.

III.

Erläuternde Beilagen.

III. Erläuternde Beilagen.

I. Sebast. Schärtlins erste Verschreibung gegen die Reichsstadt Augsburg vom Jahr 1530*).

Ich Sebastian Schärtlin von Schorrendorf bekenn offennlich mit dem Brief vnd thue kunth allermenniglich, das die Fürsichtigen Ersamen vnnd weißen Herren Burgermeister vnnd Rathgeben der Statt Augspurg Mein lieb Herren Mich mein ainig lebenlanng, zu ainem Iren diener bestellt vnnd angenom̃en, Also das Ich bemelte Zeit mein lebenlanng, In gedachter Statt Augspurg mein stet anwesen vnnd wonung haben, mit mein selbs aigen person vnnd leib, Inner vnnd ausserhalb der Statt Augspurg In kriegsläuf-

*) S. Lebensbeschr. S. 29. bey dem J. 1530.

sen vnnd sonnst, zu allen Iren beuelhen, geschefften vnnd notturfften wider menniglich, doch die Rö. Kay. vnnd die Kön. Mt zu Hungern vnnd Bohem mein allergnedigist vnnd gnedigst Herren ausgenommen getreulich, auffrecht vnnd mit allem vleis dienen bei tag vnnd nacht, Irn beuelhen vnnd geschefften aufwarten Auch mit meinem Rath das beßt, so ich verstee vnd darumb gefragt wurde oder mich sonst anlanngt Inen gemainer Statt Augspurg vnnd den burgern daselbs zu gutem nit verhalten, Sonnder Inen solhs allwegen vnnd zu yeder zeit treulich anzeigen Ire frommen vnd nutz fürdern, nachtheil vnd schaden warnen, Also in dem allen mich, wie ainem Erbern redlichen kriegsmann wol gepurt, halten, Auch gar kein Zug in nahend vnnd ferrn lannde vnnd gegenndt abschlagen, vnnd an Ir verwilligung außerhalb der Statt Augspurg nit sein solle noch wille, vmb vnnd für Solh ob, vnnd nachgemelt mein dienst, mir die benannten meine Herren von Augspurg, Mein ainigs lebenlanng, Ich seie bei Gesundheit meines leibs oder nit, benamlich ains yeden derselben Jare besonnder, zu rechtem angeding.

gedingtem wart vnnd dienstgelt, richten, anntwurten vnnd bezaln solln zwaihundert gulden, guter Reinisch gemainer lanndswerung, vnuerzogenlich, on allen meinen schaden. Vnnd ob Si mich ausserhalben Jrer Statt In Jrn gescheften, doch nit in kriegsleuffenn geprauchen vnnd aussenden würden darzu ich auch willig sein wille, Solln Si mich ausserhalb gedachts wart vnnd dienstgelts, mit gepuerender zerung fürsehen. Were aber daß die gedachten meine Herren Mich In kriegsleuffen, kriegssachen vnnd handlungen zu gepranchen aussenden wurden das yeder zeit in Jrer macht steet, darzu Ich dann auch willig vnnd gehorsam seyn wille, Sölln Si mir, sampt obgeschribem wart vnnd dienstgelt, So Ich also außzeuch, für Söld vnnd Lůferung, so lanng Ich ausser bemelter Statt In Jrm dienst bin, alle Monat Viertzig gulden Reinisch bezaln, vnnd darzu in Kriegshändlen zween Trabanten halten sonnder geuerde. Ob ich auch weitter, dann ain Fendlin kriegsvolk zu fürn geordnet wurde, Solle mein vnnderhalt, nach gelegenhait der Sachen, zu bemelter meiner Herren von Augspurg willen vnnd wolgefallen erstreckt

 wer-

werden. Ob ich auch an meinem leib oder gut ainicherley schaden nemen, empfahen, Also daß ich niederliegen, gefanngen, verwundt, entleipt oder mir sonnst nachtheil zugestelt, wie sich daß immer gefuegen wurde, kainerley faal außgenommen, davor doch Gott mit seinen gnaden sein wolle, Alsdann solln die benante meine Herren von Augspurg, weder mir, noch meinen Erben, von angeregts schadens wegen, weder wenig noch viel zu geben schuldig sein. Were auch daß Ich Inn Beth oder sonnst tods vergieng, Sölln die genannten meine Herrn von Augspurg, Meinen Erben, von meines obgemelten wart vnnd dienstgelts wegen, nicht mer, dann souil vnnd was sich nach anzal der zeitt, Yedes Jars, erlaufft, vnnd gepürt, zuentrichten schuldig sein, vnnd ob ich ligennt Wein oder Bier in meiner Behausung haben wurde, Soll vnnd will ich das gepuerent Umbgelt, wie annder Burger vnnd Innwoner zu Augspurg treulich daruon bezaln. Vnnd ob Ich vber kurtz oder lanng zeitt gelegene gütere Inn bemelter Statt Augspurg oder derselben Etter vberkommen wurde, die soll ich auch den genannten Meinen Herren

oder

oder Jrn Steurmaistern wie annder Jr Burger versteurn, Auch ob ich mein zugewanndten vnd zugehörig dienstleut, vmb sachen, die Sich Inner oder ausserhalb der Statt Augspurg, gegen gedachten meinen Herren, Irer Statt Burgern, den Jrn, die Jnen vnnd den Jrn zuuersprechen steen, In widerwertigkait zutragen, ainicherlay sprüche oder vorderung hette oder gewonnen, wie oder warum sich das immer gefüegte, darumb vnnd vmb ain yede Sach besonnder, sölln vnd wölln wir recht nemen vnd geben auch widerum stat thun nach außweißung Irer Statt Freiheit vnnd alten Herkommen Alles trewlich vnnd vngeuerlich. Solhes alles, wie obstatt, Auffrecht Redlich vnnd gestracks zu haltenn. Ich ainen gelerten Aide, mit erhopten fingern, leiplich zu Gott dem Hern geschworn, Also zu Vrkundt aller vorgeruerter sachenn, benannten meinen Herren von Augspurg den Brieue mit meinem aigen anhanngenden Sigill verwart vnnd aigen Hand unterschriben, damit zu besagen, was obstatt, Geben hab auff Sanct Jacobs des merern Zwolffpoten tag von Christi Vnnsers Hern gepurt gezellt Fünffzehenhundert vnd dreisig Jarn.

II.

Seb. Schärtlins zweite Verschreibung gegen die Reichsstadt Augsburg vom J. 1543 *).

Ich Sebast. Schärtlin von Burtenbach, Ritter, bekenn offenlich für mich vnnd meine Erben vnnd thu kunth menniglich, mit diesem brief, Wiewol Ich Mich zu den Vesten Fürsichtigen Ersamen vnnd weisen Herrn Burgermeistern Räthe vnnd gemainer Statt Augspurg vor zwölff Jarn, mein lebennlang mit meinem leib als ain kriegsmann Inn Eerlichen Sachen zu dienen verschriben vnnd verpunden habe, Auch bey solher verschreibung vnnd Bestallung vnuerwaigert pleiben soll vnnd will, das doch obgedachte meine Herren, auff mein anregen mit mir, vnnd Ich mit Inen, aus freiem gutem willn, ain neben Bestallung zu Roß abgeredt, eingangen vnnd aufgericht haben, also vnnd dergestalt das Ich Inen vnnd gemainer Statt Acht guter gerüster Pferdt, vnnd darzu Sechs

gerai-

*) S. Lebensbeschr. S. 61. bey dem J. 1543.

geraisig Knecht, ain Jungen vnnd dann ain Pferdt auff mein Person gerechnet, zehen Jar lanng die negsten nach dato zu rechnen, halten, vnnd darmit auch mit meinem leib wider menniglich außgenommen meine Lehensherren, die ich vmb etliche ainlitzige güeter zu Burtenbach hab, mit vorgeender bewarung meiner Eern, die Ich schrifftlich oder mündtlich thon soll vnnd mag, Eerlich, treulich vnnd auffrichtig, zu allen Jrn notturfften zu Schimpff vnnd zum ernst zu dienen tags vnnd nacht so offt vnnd wann ich desselben ermant vnnd von mir oder inn meinem Abwesen von meinen Dienern eruordert wurde, zu dienen schuldig seyn soll, Innsonderheit aber soll Jnen vnnd den Jrn, Mein Hauß Sitz vnnd gepiet zu Burtenbach zu Freyem offenn ein vnnd auswanndt tags vnnd nachts offenn sein, Also vnnd dergestalt Ob ernannte von Augspurg oder die Jrn In Zeit der vorgemeldten Jar von yemandt geeilt, gejagt oder getrenngt wurden, Oder ob Si Jre Diener zu Roß oder Fues, auff Jre Feinnd vnnd beschediger halten, straiffen, oder sonnst ainicherlai hanndlen vnnd ausrichten liessen, dess=

deſſhalben Innen nit gelegen, Inn offenn Wirtzheuſſern zu ligen oder zuzern, das Sy vnnd die Irn, Inn berůertem meinem Sitz vnnd Schloß, Tags vnnd Nachts auff Ir begern von Stund an, vnuerzogenlich vnnd on widerrede eingelaſſen, darinn enthalten vnnd zu Irer gelegenheit wider daraus gelaſſen werdenn ſollenn, ſo offt vnnd wann Si wölln. Doch alles auff Irn ſelbs coſten, Zerung vnnd ſchaden vnnd vmb auch für ſolch obbemeldte meine Reutter diennſt vnnd haltung der acht pferdt auch Offnung meines hauſſ zu Burtenbach Mir bemelte Meine Herren von Augſpurg aines yeden Jars obbemelt beſonnder zu rechtem Sold vñd Dienſtgelt zu geben verſprochen vnnd zugeſagt haben Sechshundert gulden Reiniſch Inn Münz den Gulden zu funffzehen patzen gezelt, vnnd ob Si mich oder meine Knecht vnnd Pferdt, zum Potſchafft oder annder zufelligen Dienſten gepranchen wolltenn, darzu Ich auch willig ſeyn, So ſolln Sy mich, meine knecht vnnd Pferdt mit coſten vnndt zerung, wie meinem Stand nach vngeuerlich gepreuchlich iſt, zimlicher weis haltenn, vnnd mir oder

mei-

meinen knechten, weiters darumb zu geben nit schuldig seyn. Was sich sonst für Fälle, an meiner Person, Knechten vnnd Pferden zutragen mag, Inn vnnd ausserhalb der Statt, Inn was gescheфften es immer sey, soll es nit schaden gelt vnnd allem annderm, wie zum tail in meiner ersten Bestallung auf mein lebenlanng gericht vnnd sonnst Inn gemainer von Adel Bestallung dieser Statt außgetrukt ist, wie es mit mir bißher gehalten worden. Vnnd wo sich nach dem Willen Gottes füegte, das ich Innerhalb der zehen Jare, mit Todt abgienng, was vnnd wieviel sich dann auf die Stunnd nach verlauffung der Zeitt meins absterbens gepurt, das vnnd nit mer, solln die von Augspurg meinen Erben, für mein Besoldung, auff die Acht Pferdt entrichten vnnd bezaln, vnnd meine Erben gannţ vnd gar ditzfalls vergnüegt vnnd zufriden seyn, weder mit noch one Recht, kain weitere vorderung habenn. Alles treulich vnnd vngeuarlich vnnd bey dem Aide, den Ich Inn vorige mein Bestallung gethonn hab. Zu Vrkunth hab Ich mein aigen Innsigl an disen Brief gehanngen. Gebenn auff

Mitt-

Mittwoch den vierzehenden Tag Februarii nach Christi vnnsers lieben Hern gepurt Fünffzehenhundert vnnd im drei vnnd viertzigsten Jarę.

III.

Seb. Schärtlins dritte Verschreibung gegen die Rsst. Augsburg vom J. 1554 *).

Ich Sebastian Schärtlin zu Burtenbach Ritter ꝛc. bekenn offenntlich mit dem Brief vnnd thu kunth allermenniglich. Daß die Edlen Fürsichtigen Ersamen vnnd weißen Herren Stadtpfleger Burgermeister vnnd Ratgeben der Statt Augspurg mein lieb Herren Mich mein ainig lebenlanng zu einem Irm Diener bestelt vnnd angenommen Also daß ich bemelte Zeit mein lebenlang, In gedachter Statt Augspurg oder aber zu Burtenbach welhs mir füglicher, mein stet anwesen vnnd wonung haben, mit mein selbs aigen person vnnd leib, Inner vnnd ausserhalb der Statt Augspurg, in Kriegsleuffen vnnd sonst, zu

*) S. Lebensbeschr. S. 253. 254. bey dem J. 1554.

zu allen Jrn beuelhen, geschefften vnnd notturfften wider menniglich, doch die Rö. Kay. vnnd die Kön. Mt. zu Hungern vnnd Böhem vnnd die Reinischen oder Haidelbergis. Ainungsverwandten, denen ich mit pflicht vnnd Diensten verwandt vnnd auf ir ermanen laut meiner Bestallung zu dienen schuldig, auch meine Lehenherren zu Burtenbach, Mein allergnedigst, gnedigst vnnd gnedig Herren ausgenommen mit vorgeender bewarung meiner Eeren, die ich schrifftlich oder Mündtlich thon soll vnnd mag, getreulich auffrecht vñd mit allem vleiss dienen bej tag vnd nacht Jhren beuelchen vnnd geschefften auswarten, Auch mit meinem Rath das beßt, so ich verstee, vnd darumb gefragt wurde, oder mich sonnst anlangt, Jnen gemeiner Statt Augspurg vnd den Burgern daselbst zu gutem, nit verhalten, Sonder Jnen Solhs allwegen vnnd zu yederzeit treulich anzaigen Jrn fromben vnnd nuz fürdern, nachtheil vnnd schaden warnen Also in dem allem mich wie einem eerlichen redlichen Ritter vnnd Kriegsmann wol gepurt halten, auch gar kain Zug, Jnn nahent vnnd ferre Lannde vnnd gegenndt

abschla-

abschlagen vnnd on Jr verwilligung, ausserhalb der Statt Augspurg oder des Markts zu Burtenbach mein heußlich Anwesen nit haben soll noch wille. Vmb vnnd für solch ob vnnd nachgemelt mein dienst Mir, die benannten meine Herren von Augspurg Mein ainigs lebenlañg, Jch sei bey gesuntheit meins leibs oder nit, benamlichen ains yeden derselben Jare besonnder, zu rechtem angedingtem wart vnnd dienstgelt, richten anntwurtenn vnnd bezaln solln Zwaihundert gulden guter Reinischer gemeiner landswerung in die vier Cottember eingetailt vñuerzogenlich, on allen meinen schaden. Vnd ob Sy Mich ausserhalben Jrer Statt Jnn Jrn gescheffen doch nit Jnn Kriegsleuffen gebrauchen vnnd aussenden wurden, dartzu ich auch willig sein wille, Sollen Sie mich ausserhalb gedachts wart vnnd dienstgelts mit gepůrender zerung fürsehen. Ob ich auch an meinem leib oder gut, ainicherley schaden nemen, empfahen, Also daß ich niderligen, gefanngen, verwunndt, entleipt oder mir sonnst nachtaill zugestelt, wie Sich das Jmmer gefůegen wurde, kainerlaj faal ausgenommen

(davor

(davor doch Gott mit seinen gnaden sein wolle) Alsdann solln die benannte meine Herren von Augspurg, weder mir noch meinen Erben, von angeregts schadens wegen, weder wenig noch viel zu gebenn schuldig seyn. Were auch das Ich Inn Beth oder sonnst tods vergienng, sollen die genannten Meine Herren von Augspurg, Meinen Erben, von Meines obgenannten wart vnnd dienstgelts wegen, nicht mer dann souil, vnnd was Sich nach anzal der zeitt, yedes Jars erlaufft vnnd gepurt, zu entrichten schuldig seyn. Vnnd ob Ich ligent Wein oder Bier Inn meiner selbs oder Bestannd Behausung zu Augspurg haben würde, soll vnnd will ich das gepürend vmbgelt, wie annder Burger vnnd Innwoner zu Augspurg treulich daruon bezaln. Vnnd ob Ich vber kurtz oder lanng zeitt, gelegne güter Jn̄ bemelter Statt Augspurg oder derselben Etter vberkommen wurde die soll ich auch den genanntenn Meinen Herrn oder Irn Steurmaistern, wie ander Ir Bürger versteurn. Auch ob Ich, mein zugewannten vnnd zugehorig diennstleut, vmb sachen die sich Inner oder vsserhalb der Statt Augspurg gegen gedachten meinen

Herrn, Irer Statt, Burgern den Irn, die Inen vnnd den Irn zu uersprechen steen, in widerwärtigkait zutragen ainicherlai spruch oder vordrung hetten oder gewonnen, wie oder warum sich das immer gefügte, darumb vnnd vmb ain yede sach besonnder, solln vnnd wollenn wir recht nemen vnnd geben auch widerumb statt thun nach außweißung Irer statt Freihait vnnd altem herkommen, alles treulich vnnd vngeuärlich. Vnnd verrer soll Ich Inen vnnd gemainer Statt Acht guter gerůster Pferdt vnnd darzu Sechs geraißig knecht, ain Jungen vnnd das ain Pferdt auff mein Person gerechnet zehen Jar lanng die nechsten nach dato zu rechnen haltenn vnnd darmit auch mit meinem leib abermals wider menniglich, außgenommen hőchst vnnd hochermelte kay. vnnd kon. Mst. Reinischen Ainungs-Verwandten vnnd lehensherrn, die Ich vmb etliche ainlitzige Gůter zu Burtenbach hab, mit vorgeender Bewarung meiner Eeren die ich schrifftlich oder mũntlich thun soll vnnd mag, Eerlich, treulich vnnd aufrichtig zu allen Irn notturfften, zu Schimpf vnnd zum ernst zu dienen, tags

vnnd nachts, so offt vnnd wann Ich dessel-
ben ermant vnnd von mir oder in meinem
abwesen von meinen dienern eruordert wur-
de zu dienen schuldig sein soll. Innsonnderhait
aber soll Jnen vnnd den Jrn Mein haus,
Sitz vnnd Gepiet zu Burtenbach zu freiem
offenn ein vnnd auswanndl tags vnnd nachts
offenn sein Also vnnd dergestallt, Ob er-
nannte von Augspurg oder die Jrn, Jn
zeit der vorgemelten Jare, von yemanndt
geeilt, geiagt oder getrengt wurden, Oder
ob Si Jre diener zu Roß oder Fues, auff
Jre feinnd vnnd beschediger halten, Straif-
fen, oder sonnst ainicherlai hanndlen vnnd
außrichten ließen, deßhalben Jnen nit gele-
gen Jnn offen Wirtshaussern zu ligen oder
zu zern das Sy vnnd die Jrenn Jnn be-
rurtem meinem Sitz vnnd Schloß, tags
vnnd Nachts, auf Jr begern von Stund
an vnuerzogenlich vnnd on widerrede einge-
lassen vnnd darinn enthalten vnnd zu irer
Gelegenhait wider daraus gelaßen werdenn
solln, So offt vnnd wann Si wolln, doch
alles auff Jre selbst costen Zerung vnnd scha-
den. Vnnd vmb auch für solh obbemelte

 meine

meine Reutter vnnd Haltung der Acht Pferdt, auch Offnung meines Hauss zu Burtenbach, mir bemelte meine Herren von Augspurg ai-nes yeden Jars obbemelt besonnder, zu rech-tem Sold vnnd dienstgelt zu geben verspro-chen vnnd zugesagt haben, Achthundert gul-den Reinisch in Münz, den gulden zu Funff-zehen Patzen gezelt. Vnnd ob Si mich oder meine Knecht vnnd Pferde, darnah zum pot-schafft oder annder zufelligen diensten geprau-chen wollten, dartzu Ich auch willig seyn, So sollen Si mich meine Knecht vnnd Pferdt mit cost vnnd zerung, wie meinem Stannd nach vngeuerlich gepreuchig ist, zimblicher weiß halten vnnd mir oder meinen Knech-ten weitters darumb zu geben nit schuldig sein. Was sich sonnst fürfället, an meiner person, knechten vnnd pferden zutragen mag, Inn vnnd vsserhalb der Statt, inn was Geschefften es Immer sey, Soll es mit scha-den, gelt vnnd allem anderem wie sonnst Inn gemainer von Adel bestallungen dißer Statt ausgedruckt ist, gehalten werden, vnnd wo Sich, nach dem Willen Gottes füegte, das ich Innerhalb der zehen Jarn mit todt abgienng,

was

was vnnd wieuil sich dañ vff die Stunnd, nach Verlaufung der zeitt meins absterbens gepurt, das vnnd nit mer sollenn die von Augspurg meinen Erben, für mein besoldung auf die Acht Pferdt entrichten vnnd bezaln, vnnd meine Erben gantz vnnd gar ditzfalls vergnügt vnnd zufrieden seyn, weder mit noch one Recht kain waittere vordrung haben. Gesüegte sich aber, daß sich Vehden oder krieg mit gemainer Statt begeben, wie oder mit wem das wäre, dariñ ich in Jrem dienst gepraucht, so solln bemelte meine Herrn kainen Friden annemen, darinn ich mit meinem leib vnnd Gut, nit auch mit Jnen eingeschlossen werde. Wañ sich dañ in künfftig zeit zutrüge, daß die Haidelbergisch Verain ir endtschafft erraichte, oder ich also obuermelter meiner bestallung ledig wirdt, so soll ich wider gemelte Herren von Augspurg vnnd one Jr vorwissen, mich in kaines Herrn dienst weitter einlassen oder begeben, alles trewlich vngeuärlich. Dieses zu warem Vrkhundt und stetter Haltung hab ich ain leiplichen Aydt, zu Gott dem Almechtigen, in disen brief geschworen vnnd zu Vrkunth hab ich mein aigen Jnnsigel an disen

brief gehanngen, Geben vff dritten Aprill, als man zelt von Christi vnnsers lieben Herrn Gepurt Funffzehen hundert vnnd im vier vnnd Fünffzigsten Jare.

IV.

Seb. Schertlins Schreiben an den Magistrat der Stadt Heilbronn. Augsburg vom 9ten October 1531.

Ernuesten, Fürsichtigen, vnd Weisen Herren, Mein gantz willig freuntlich dienst synnd Eur Fürsichtigen Weißheit alles Vleis, voran berait, besonder gunstig lieb Herren, vnnd Freundt. Was sich demnechst verschienen 27. Monats Tag Julii zwischen Hañs Adam von Stein zu Yetingen, vnnd mir für Reutterspiel zugetragen, ist vngezweiffelt mancherlaj vnnd vnngleicher Bericht, Insonderheit aber von Meinen Widertailen erschollen, auch wie Ich vernomen mererthails, mir zu Verunglümpffung vñd zu erweckhung menigelichs Verhassung, in viel Steñd des hailigen Reichs getragen worden. Darumb vñd dhweil ich meiner Handlung gar nit scheuch trage, auch dieselben zum Rechten u. aller Billichait bey allen vnpar-

theyschen zu verantwurten waißs vnd dartzu in kheinen Zweiffel stelle eur F. W. seyen gar nit genaigt, sich was die menig vnd vilen meiner Widerwerttigen fürgeben bewegen ze lassen, sonder vielmehr allter Löbl. herprachter Stättsitten vnnd Erberkheit nach rechter thättlicher Tugent vnd der Warhait an Jr selbs beizelegen. So hab Ich zu Widerlegung meiner mißgünstigen vngegründten beschrayens vnd zu Rettung meiner Eren vnnd Glumpffs nit vnderlassen wollen, eur F. W. obberurthe Handlung wie sich die vom Anfang bis zum Ende zugetragen zum ainfelltigisten aber wahrhafftigisten verfaßt, zu vbersenden, dienstlich vnnd freuntlich bittende Ewer F. W. wollen vnbeschwerdt sein, dieselb anzuhören vnd gegen des Widerthails fürgeben zuerwegen. Vnnd den Fug vnd Vnfug also vnterschaiden, das was erber vnd billich, bey Euer F. W. stat vnd Beilag aber die Vnbillich nit raum fynd, vnd also sich wider mich zu kheiner Vngunst oder Vnfreundtschafft bewegen lassen. Wie dan mein besonder hoch uertrawen zu E. F. W. als der Warheit vnd Erberkeit Eerliebenden je vnnd allweg gestanden ist, vnnd noch vn-

verrückt pleiben solle. Das will ich vmb Eur F. W. vnnd gemaine Statt Heilprunn auch die Iren mit allem Willen iederzeit willig vnnd freundtlich verdienen, vnnd darzu alles vnnd iedes was ich zu meiner nothwendigen Entschuldigung angezogen, vnnd noch anziehen würde, mit der Zeit so grundtlich vnnd klar ann Tag bringen, das alle die Jhenigen die mich hierynn entreden vnnd entschuldigt hallten mit der Wahrheit bestehn sölln. Datum Augspurg den 9t. tag October Ao. 31.

Aufschrift.

Denn Ern Vesten Fürsichtigen vnnd Weisen Herrnn Burgermaister vnnd Ratt des Heiligen Reichs Statt Heilprunn, meinen lieben Hernn vnnd Freunden.

V.

Seb. Schertlins Vertheidigung gegen die Beschuldigungen Hans Adam von Stein und dessen Freundschaft.

Verruckhter Zeit, hab ich Seb. Schertlin &c. ain Rittermessige Guet genannt Burtabach, gelegen In der Marggrafschaft Burgau, vmb Vtzen Burggrauen erkaufft, dar-

Inn

Inn ich all Obrikait Hoch vnnd nieder Gerichtzwanng hab, ausgeschaiden den hohen Wildpan der Stet In derselbigen Margrauffschafft Burgaw Königlicher Majestatt zu, aber sonnst hatt ain ieder Edelmann in sollicher Margraffschafft gesessen, auff seinen Güettern ain Reißgeiaid nach Hassen, auch zu Zeiten nach Rehenn zethund, als nemblich die von Rott, Bernhard Druckfaße, Bropst zu Wettenhaußen, der Bonngartner zu Conntzenberg, Eberhart von Freiberg, Hans Rechlinger zu Horhen vnnd andere, Jmassen es in andern Fürstenthumben auch mechte sein, Nun mag Herr Hans Adam vom Stain von königl. Maiestatt ain Privilegium erlangt, also, das Jme aus Gnaden zugelassen ist, in einer bestimbten Refier Hoch-Wildprecht zu iagen, der hatt mir nun weren wollen vff meinen Grunden kainen Hassen oder zur Rott, ain Rech zu fangen, das doch von gemaines Rechtenns wegen, alls dem Herren des Gutts mir auch sonst in der Marggraffschaft Burggaw in gleichem Fall, iedermann auff seinen Guettern erlaubt auch kainem bisher des Orts gewert hatt, in dem das solliche Guetter mein

frey aigen auch ir Maiestatt mir sollich selbst nit weren. Nun haben wir vnns bede auff ain Zeit zu Augspurg, als Nachbauren, mit einander vnnderrett, vnd gemelter Herr Hans Adam zu mir gesagt, lieber Nachbaur wir wellen vns nicht zanckhen, sonder so sich ettwas zwischen vnnserm Volckh oder Knechte zutruege wellen wir vnns guettlich darumb vertragen, wellichs ich mit grossem Willen angenomen, kurtz darnach hatt er mich gebetten, er hab ainen Fleckhen, Riede genannt, erckaufft den well Er einnemen, das ich bey Jme sein well, solliche Fleckhen vnnd von den Vnnderthanen, Pflicht vnnd Huld zu empfachen, welches ich Jme mit guetem Willen zugesagt auch geren gethan hett, bin auch darnach zu ernenntter Zeit auffgewesen, vnnd hab mich gar kaines vnfreuntlichen Unwillens zu Jme versehen gehabt. Als nun andere vom Adel so er zu sollichem Einnemen deß Fleckhen gebetten hatte. Vnd Ich in den Fleckhen kommen seyn, ist er lang aussen belieben bis ongeuerlich nach 12. Vren, welliches vnns alle verwundert, vnwissent wie das zugienng, da er nun kam, ruckht er mit seinen Dienern in

das

das Pfaffenhauße darein er mich selbs beschieden hett, sprach zu mir in Gegenwärttigkeit ettlicher vom Adel, Nachbaur, ich hatt mich des nit zu euch versehen, fragt ich was ist das, Ists Ernst, sagt er ja ich hett michs nit zu euch versehen vnnd sagt Er hett meine Knecht funden an seinem Schaden, hette dem ainen ain guette schwingen geben, vnnd mich auch gesucht, da sprach ich das erbarm Gott, bin ich hie in Eurem Dienst, wart den gantzen Tag auff Euch, vnnd Jr schlagt mir die Meinen, was habt Jr mich durffen suchen, so Jr doch wol gewißt, das Jr mich hieher gebetten habt, vnnd Ich euch hie zu erscheinen zugesagt hab, hetten Jr mich dann gefunden, sollten Jr mich warlich alls ainen Man funden haben, was ist das vonnötten gewesen, mir meine Knecht schlagen, hetten Jr mir ain Hundsbuben geschickht, Ich wollts mit guetter Beschaidenhait abgericht haben, Es ist den Wortten vngleich die Jr zu Augspurg in vnser Frawen Kirchen, In kurtze mit mir abgeredt habt, ob sych spenn zwischen vnsern Knechten zutrueg ꝛc. wußt aber noch nit das er die Knecht gefanngen vnnd

Innen

Innen die Feuerbüchsen genommen hett, nam mir fur haimzureitten. Da bat er mich zu beleiben, gab ich anntwurt, Ich gehör zu Eur Sachen nicht, habt Ir mir die meinen geschlagen, will ich mich also in die Sach schickhen, das Ihr befinden sollt, das mir laid ist, saß auff vnnd reit dauon zu Haus, da fand ich das meine Knecht auff dem meinen nach ainem Hassen oder Rech gestellet vnd nicht gefangen hetten, vnd als sy im haimtziechen waaren, sy Herr Hans Adam auff freier Landstrasse vberrent, Irer Drey gefangen, vnd den ainen hart verwundet hett, das vertroße mich nit wenig, saß auff u. ritt zu Herr Conradten von Rodt, vnd klagt Ims, derselbig klagt je so seere von Herr Hanns Adam als ich, vnnd wurden das ains Reitter vnnd Knecht zusamen zu pringen vnnd zur Gegenwör zu drachten, Allso wir dann auch mit ettlichen Pferdten vnnd Knechten vnnderstanden haben Ine in seinem Fleckhen haimtzesuchen alls ich auch mit ettlichen Reittern gethan, aber Ine zu Jetingen nit funden habe, das wurden die von Augspurg gewaar, schickhten die Iren zu baiden Parthei-

en,

en, vnnd machten ainen Anstanndt auff 14. Tag, darnach auf 11. Wochen, als nun Kon. Maj. mein allergenedigister Herr solliche erfur, schrib Jr Maiestatt mir gnedigist als ainem Reichs-Verwannten, das ich die Guettlichhait willigen, vnnd mich mit Herr Hans Adamen vertragen lassen wellt, vnnd gab vns zu Commissarien Grauff Wolffen von Munttfort, Herr Cristoff Fuchsen, Herr Wilhalm von Knoringen, vnnd Herr Johann Loblin Pfenninng Maister, dieselbigen machten ainen Vertrag zwischen vnns zu Augsburg; das obgemelte Herr Hans Adam von Stain, mir meine Büchßen widerumb sollt haimschickhen, meine Knecht ledig zelen, Item das er sollt dem verwuntten Knecht vmb sein erlitten Schmerzen, Costen vnnd Schaden Abtrag thun so sollt ich des Jagens an der langen Heckhen absteen, dagegen sollte er mir alle Jar drew Rech geben. Nun ist mir nie kain Kla worden, darzu hatt Herr Hanns Adam sollichem Vertrag nicht nachganngen, sonnder den ainen beschedigten Knecht Michel Kiechel genannt in Laisstung gemant geen Jetingen woll 14. Tag darjnn ligen lassen, dar-

nach

nach weiter betagt, vnnd nie ledig geben wellen, bis so lang ich den auff den 27. Julii wie nach gemellt ledig gemacht hab, wie wol Ich zu mermallen jnne darumb angesprochen, Er auch in Beisein meines Vettern Frantzen Schertlin vnnd Jergen von Rechbergs bewilligt, vnnd sollichs zethundt mir zugesagt, geschach aber nicht, wiewol ich nur spurt das er mir den Knecht nit ledig geben, auch Jme den Abtrag vmb die erlitten Schmerzen Costen vnnd Schaden nicht thon wollte, gedacht ich doch mein Narung, die Ich gar herttigclich erarnet mit Lieb vnnd Guettem bey meinen Nachpauren zu geprauchen vnnd mit niemanndt zu zanckhen sagt dem beschedigten gefanngen Knecht ich konndte Jme one merckhliche meine Nachtail nit helffen, er mechte selbs seins Besten gedennckhen, allso nam der Knecht gemelten Herrn Hanns Adamen fur das Kaiserlich Kammergericht fur, hangt allso noch auff den Tag der niderlagen Herr Hanns Adamen daselbs ongeåndet, vnnd bin allso, in Römischer Kaiserlicher Maiestatt Vnsers allergenedigisten Herren Veldzug zu rittermessigen Hendlen In Italien geraißt,

vnnd

vnnd mich kains Args zu Jme versehen, sonder hett mich mer verhofft, ob jemands zu mir Vnwillen gehebt, der solte in Ansehung der schweren Dienst vnnd fernerer sorglicher Raiß so ich Jrer Kayß. Maj. zu Vnderthenigckait thet, desselbigen meinn haimgelassen Weib vnnd Kind, vber die Erberckait an Jr selbst habe geniessen lassen, Nun hatt es sich begeben, das meiner lieben Haußfrawen Schwester Herr Sebastion Grossen, Bürgermeister zu Nüremberg gemachel gemelte meine Haußfraw in meinem Abwesen die ainander in 13. Jaren nicht gesehen haimgesucht hatt zu Burttenbach haben sy zu Jrer Gezlichhait meinen Diener beuohlen einen Hasen zu fachen, wie sy dann vnnderstannden an ennden vnnd Ortten, da mir das zusteet, Grundt vnnd Boden mein Aigenthumb vnnd in dem obangeregten Vertrag gar nit vergriffen gewesen ist, zethundt, also ist der Hanns Adam desselben Jnnen worden, vnnd sych abermals gelüssten lassen vber den obgemelten Vertrag, wellicher mir an andern Orten, ausgeschaiden der langen Hegckhen zu jagen zulasst, auch vber das mein beschedigter Diener

ner, wie obgemelt mit Jme am Camergericht in vnentschaidner Rechtfertigung henng, da die gannze sach hett sollen vnnd mogen erortert werden vnnd abermals vnuersehen vnnd vnbewart wider den Kaiserlichen Landtfriden, Recht vnnd alle Billichait meine Knecht geschlagen vnnd gefangen, auf meinen grundt vnnd Boden, die Hasen Garen genomen, haimgefuert vnnd also aigen gewaltig meine Knecht jn pflichten auch die Hasen garen behalten, daneben das ich glaubtlich bericht bin, das in meinem Abwesen, in Kaiserlicher Maiestatt Diennst etlich neue Mißgunner In die durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnnd Herren, Herren Wilhalmen vnd Herren Ludwigen Geprüder Pfalzgrauen beim Rein, Hertzog in Obern vnd Nidern Bairn meine gnedigen Herren, bei wellichen ich in hechsten Gnaden gestannden, mich allso getragen, alls sollte mich in Augspurg der Religions Sachen mer dann mir geburt annemen, auch Iren Fürstlichen Gnaden derselbigen Lannd vnnd Leutten zu wider handlen, welliches Ir Fürstlich Gnad mir mundlich zu entbotten hatten, derhalben ich mich bej Iren Fürstlichen Gnaden

den vnndertheniglich vnnd mit Warhait enntschultigen mussen hett auch woll darauf gestanden, das mir deshalben nicht vil Liebs begegnet were, wan Es durch Gott vnnd mein Entschuldigung nicht abgewendt worden wer, von wem nun sollichs Antragen geschehen sein solle, dauon ist zu Augspurg vnnd hierumb ain gemain Rueff, weitter wil Ich dauon nit melden.

Als ich nun aus Kays. Maiestatt Veldleger wider anhaim komen bin, vnnd dise ding alle dermassen erfaren, hab ich dieselbige vorwaltende Injurien vnnd Verachtung so mir wie obgemelt, in Kaiserlicher Maiestatt Eerlichen diennsten begegnet waaren, als ain Man, der sein Tag nach Adel Eern vnnd ritterlichen Thatten gedrachtet hatt, zu Hertzen gefuert vnnd darinn so vil mer Bewegung behabt, souil mir Erberkait vnnd Redlichait mer liebte vnnd deshalben mer dann ainen Wege bedacht, wie Ich dess vntrewlichen Lassts mit dem Mann, bei wellichem guetliche Vertreg vnnd Handlung nicht helffen wellten, wa nicht gar, doch zum tail abkomen mochte. Und hab mir auf den

27ten Julii furgenomen ins Land zu Würtenberg zu reitten, zu meinen Guettern zu sehen, vnnd ainen meiner Vettern haimtzusuchen vnnd niht mer dann meine bestellten dienner so ich in dienst ain Erbern Ratts zu Augspurg pfleg zu haben, ausgeschieden ainen Knecht, der ist der von Augspurg Ainspeniger, wellicher vnberitten war, den hab ich an statt eines meines knechts, wellcher sich sellbs verwundt gehabt, vnnd damals nichts raitten konnde, auff mein Pferdt sytzen, vnnd mit mir reitten lassen, sych nach ainem andern Gaul vmbzusehen, vn̄d wider beritten zu machen, on alle Vorwissen mit mir genom̄en vnnd mich auff sollichem Ritt gar nicht anderst dann ich gewonnlich mit mainer hab zu reitten pflag, beworben. Alls ich nun auff offener freier Strasse die ich reitten mueßt gemelten Herrn Hans Adamen, selb sechst gegen mir heertziehen sahe, hab ich die empfangen Schaden vnnd Verachtung betracht, vnnd wie ich durch erlaubte Gegenwer vn̄d minder Beschwerlichait, meine gefangne Knecht wider ledigen, das mein wider vberkom̄en vnnd bei Recht hinfür beleiben

leiben mocht, vnnd hab meinen Knechten eröffnet, das ich vnderstehen wollt, die Hanndt von Herr Hans Adamen mit Eeren zu erlangen, vnd Innen aufs hechst beuolhen souil muglich, kainen schedlich zu uerwunden, bin allso furt gehauten, vnnd hab selb acht mit 7. scheffelinen Herren Hansen Adamen selb sechsts mit fünff Feur Büchsen angesprochen, vnnd wie woll seine Knecht sych bei jme redlich gehalten, sych nicht gespart, sonder zu vnns geschossen, vnnd er vom Stain selbst auch mir den Schuß bott, hat mir doch Gott das Glückh geben, das er mir ritterliche Gefennckhnus gelobt, mir meine gefangene Knechte ledig zelen muessen, das er auch mir mein Hasen garen wider schickhen wellte, auch weitter, wie er das woll waist, vnnd one Zweifel in kainem abreden ist, vnnd des zu Wartzaichen, so hab ich nach Gewonnhait durch ainen meiner Diener, welcher ein guetter Kriegßman ist, ainen Hendtschuh, sein Schwerdt vnnd ainen Sporen von Im nemen lassen, Im ist auch nach gethaner Pflicht einicher straich oder Stich nit worden, vnnd hab allso gemelten Herrn

Hannsen Adamen, weder vmb sein Leib noch Guett noch wider den Landtfriden, sonnder aus offenbarer Erlaubtnuß desselbigen vnnd gemainer Rechten alls den Jhenen, der mir meine Knecht wider den Landfriden abgegriffen, in seiner Bestrickhung behalten, auch das main genomen hett, vnnd mir nicht widergeben wellte, zu pflichten pracht, allain darumb daß ich bey dem Meinen vnnd bey Recht beleiben mocht, allso ist diese Handlung vom Anfang bis zum End wahrhafftiglich vnnd auff Herr Adams Seitten mer vnglůmpflich dann hier Jnn erzelt ist, erganngen, vnnd wer anndern Bericht thutt, derselb jrrt sich, ist vielleicht vbel berichtet, oder thut mir daran mit Fůrsatz vnguetlich.

Das aber Herr Hanns Adam Fraintschafft mir zu Vnglumpf sych vernemen lassen, erstlich das Er ainichen Banntzer, Rinng oder Harnasch nicht angehabt, muß ichs allso geschehen lassen, aber wurt sich mit Warhait befinden, das der Henndtschuh so ich von Jm empfangen, Banntzerj ist, hatt auch meins Behallts ain Brußt-Kragen Schurz vnnd Ermel angehebt, vnnd ain

ain zugerichte geladene Büchse in der Faust gehabt, die noch allso bei meinen Hannden.

Zum andern das er seines Volcks nicht mer, dann zwen Knecht vnnd ainen Knaben bei Jme gehabt, befremdet mich zu hören, dann es ist noch ain Edelmann, Bernnhart Druckhsaß sein angeborner Vetter mit ainem raissigen Knecht, der jeder ain Feur Büchsen gehabt, bei Jme gewesen, vnnd allso selb sechst mit Fünff Feur Büchßen auff mich, meinthalb ongeuerlich gestossen.

Zum dritten das ich mit ainer namhaffₒtigen Anzall Pferdten dahin komen sein soll, hab ich oben die zall meiner Pferd so ich gehabt, in Warhait erzellt, vnnd bin nicht sterckher geritten dann wie Ich jn dienst der von Augspurg vff acht Pferdt gestellt, vnnd wellt gern hören ainichen andern Knecht der dass mall mit mir gewesen were nennen.

Zum Vierten, das es Herr Hanns Adams halb gannz unuersehen geschehen sei, wie kan dann das besteen, dann Herr Hanns Adam hat je gewißt, wie er mit mir gehandelt, das er meine Knecht vnnd Garen in seiner Hafft, Item das ich kain guettli-

che Handlung eingereimt, das ich auch jme zuvor im 34sten Jar Im Dorff Ried vnnder Augen gesagt, hette er mir meine Knecht geschlagen, so wollt ich mich dermassen ertzaigen, das er sehen sollt, das es mir laid wer, hab auch darauf zum selben mall meinen Wortten volg gethan, Reitter vnnd Knecht beworben, Inn willen meine Knecht ledig zu machen, vnnd zu erlaubten Gegenwer zu trachten, so er mir nun den ersten Vertrag nicht voltzogen, den Knecht Michel Kiechlin genannt, nicht ledig gegeben, vnnd er darzu nicht dabei gelassen, sonnder mir zum andermall meine Knecht geschlagen, gefanngen, vnnd die Garen genomen, vnnd wißt das ich vormals durch seine Dorffer vnnd Fleckhen gestraifft vnnd Innen gesucht hett, sollt er dann nicht gedencken, das ich alls one Rom ein erlicher Kriegsmann, der sein tag in Kaiserl. Königl. Maiest. dess hailligen Reichs vnnd andern Diensten erlich herbracht hatt, zu gegenwer drachten vnnd sein muttwillige Handlung nicht allzeit für lieb haben wollt, dann ich wais, von genaden Gottes alls ain Kriegßman woll,

wann

wann vnnd wa ich mein Eer verwaren soll, vnnd wa nicht: so mir ainer offentlich das meine nim̃t, meine Knecht schlecht vnnd feecht ist mir dergleichen zu schlagen und zu fachen erlaubt vnnd one Nott In dem Val mich gegen meinen Widerwertigen der jme die Verwarung in dem Vall selbst gemacht vnnd bracht hat, zu verwaren, zuuor so Ich Jne allain zu erlaupter Gegenwer vnnd nicht allein vmb sein Leib oder Guett, Es wer dann das mir weiter Ursach gegeben würde, welliches ich mir vorbehalten haben will, gefangen hab. Es hett aber Im Hannßen Adamen vil mer geburt, sych gegen mir, mit dem er allso fraintlich vnnd nachbeuerlich steen wollt, zu verwarnen, vnnd nichts herwiderumb, derhalben ich leiden mecht, da sy mich mit dem antziechen verschonten auff das ich mein Nottdurfft weitter dagegen nicht fürtzubringen gevrsacht würt.

Zum Fünften, das dise thatt in bewilligter steennder guettlicher Handlung gegen dem vom Stain geschehen sein sollte, das bin ich gar nit beſtendig, würt sych dermassen nit erfinden, woll ist nit on, als ich wi-

der aus dem Welschland komen bin, hatt sych mein gnediger Herr der Graffe von Orttenburg Handlung vnderfachen wöllen, aber von mir gar kain Bewilligung erlangen mogen annderst dann wa der Graff verschaffe, das ich auff meinem Grundt vnnd Boden vngejrrt vnnd vnbetruebt beleiben, so well ich güettlicher Handlung verfolgen, sonst nicht. Nun hat der von Orttenburg sollichs nit erhalten, noch ich deshalben von seinen Gnaden ainiche Zusage erlangen mogen, solchs vnndt kaines anndern würdet man sich bey dem gemelten Grauen von Orttenburg erkunden mogen, vnnd das seltzam zu horen sein, das dise Sach Herr Hannsen Adam vnversehens begegnet sey, so hat die Ko. Maiest. darInne genedigst fürsorgen getragen vnnd Hannsen von Stadion deshalben ain Commission guettlich Inn Sachen zu handlen, zugeschickht, welliche ich auch auffgezogen vnnd Inn sollicher gestallt meiner garne vnnd Knechte entsetzt, guetliche Handlung eintzeromen mich beschwert, vnnd Hannsen von Stadion deshalben geschrieben vnnder andern das ich vormals dem von Orttenburg Handlung abgeschlagen, sollte Ich nun

Jme

Jme die bewilligen, macht mir von seinen Gnaden verwisen werden, vnnd nicht bewilligt, auch solliche Schrifften zwischen Hannßen von Stadion vnnd mir ergangen, der Regierung zu Ynnsprugg zugeschickt, dauon ich noch Abschrift hab, anderst würdet sych auch nit erfinden.

Zum Sechsten das die Freundschafft durch ain stattliche Bottschafft solliche meine Handlung meinen Herren den von Augspurg angezaigt, begert vnnd gebetten hab, mit mir zu uerfuegen, Herrn Hannsen Adamen seiner Verstrickhung ledig zu ʒelen, vnnd Jme seine enntwerte ritterliche zaichen erlich wider zuʒestellen, aber solichs bey jnen bisheer nicht erlangt, oder erhalten werden mogen, darauff gib ich zu erkennen, das Herr Hanns Adams Fraintschafft in ainer dreffenlichen Anʒall vor ainem erbren Ratt zu Augspurg erschienen, oberʒellte Sach vnnd Thatt Jrem Freundt dem von Stain zu guett auff scherpfsest fürgebracht, darauff Jch meine in Recht vnnd der Geschicht gegrundte Verantwurtung, auch mit Besten Fuegen dargethan, bin da gestanden, vnnd mich zum höchsten beclagt, das Herr Hanns Adam wie obgemelt,

wider den Landtfriden, Recht vnnd aller Pillichait gegen mir gehandelt, vnnd mich zu billicher vnnd erlaubter Gegenwer getrungen habe, der ich lieber müessig gestanden were, mit dem Erbuetten, ob deßhalben die Freundtschafft oder sonnst jemanndt gegenn mir Beschwerung truge, vnnd mainte solches vnbillich beschehen zu sein, so wer ich im Fuoßstapffen vor denen von Augspurg, vnbegeben meiner Fraihait so von Kaiserlicher Mayestatt Eerlich erlanngt hab, enndlich Recht zegeben vnnd zenemen willig vnnd alls die Freundtschafft sollichs nicht annemen wellen, sonnder für vnnd für auff Irem Begeren gestanden sein, hatt ain Erbarer Ratt zu Augspurg sych güettlicher Handlung vnndernomen, vnnd als erber Leuth, die je vnnd allweg Frid Ainigkait Eer vnd Recht geliebt haben, darinnen wie nach gemelt mit allem Ernst, vnnd Vleis gehandelt, da ist mir vnnd andern fürgehalten worden, das die Freundtschafft begerte, das Ich Herr Hanns Adamen ledig zellen, so wollten sy Innem Vermugen, das er ain alte Vrphedt thun sollte, alsdann mechten sy leiden, das der Graue von Orttenburg

so

so der sachen vor guett Wissen truege In allen sachen guettlich hanndelte, darauff Ich geanntwurt, die sachen lassen sych dermassen nit eyllen, dann so Ich Ine ledig zellte, bedarff ich seiner Pfandt nicht mer, vnnd mich dagegen erbotten, man moge die Sache aller Handlung stellen vff 14. tag, so well Ich Ine ain solliche zeit ledig zelen, doch das zween oder drey aus der Ritterschafft darfur sprechent, das Herr Hañs Adam gegen mir mittler zeit der Hanndlung nichts vnfreuntlichs fůrnemen solle, Inmassen Ich gegen Jme In der Zeit auch nit thun welle, so aber die Sachen nicht vertragen werden, das dann dieselbigen darnachmalls stee wie vor vnnd haben nun die von Augspurg Insonderhait darauff gehandelt, das dieselbig Sach also auf den Grafen von Orttenburg, vieren vom Adel sampt vieren ains erbern Ratts stehen sollte, aber bey Herr Hanns Adams fraintschafft solchs nit erhalten mȯgen.

Der annder fůrschlag, Ich soll Herr Hanns Adamen ledig zelen, also daß ich Ine nit mane, alsdann mochte die Fraintschafft leyden, das der Graf von Orttenburg sampt

den

den achten nechst gemelt handelte, wa nit, begerten sy das doch Ich Herr Hanns Adamen zum Rechten zelen wellte, damit er mich lautt meiner Freihait belangen mochte, vnuermeldt, ob Ich die Pfanndt wider geben sollte oder nicht.

Darauff Ich geantwurt, Ich well Herr Hanns Adamen zum Rechten ledig zellen, doch das er ain alte Vrphedt thue, die Thatt nicht zu rechen, vnnd mich mittler zeit des Rechten bey meinen Innhabenden Güettern, Rechten vnnd Gerechtigkaitten vnuergwaltiget bleiben lassen, Wa er dawider hanndelte, das Ich Jne allßdann manen muge.

Der dritt Fürschlag, das ain Anstand Vier Wuchen gemacht werde, Herren Hañsen Adamen nicht zu mannen, vnnd Ich mittler Zeit das Raißgeiaid abstec vñd erjagen muge.

Darauf mein Anwurt, mir konnte niemandt kain Reißgeiaid weren, Ich hett mich fur vnnd fur Rechts erbotten, aber mir dasselb nit gedeien mogen, sondern wer Gwalt begegnet, wie dem, so wille ich ainem Erbern Ratt zu gefallen, vier oder noch sechs Wochen in ainen Aunstanndt bewilligen vnnd

Herr

Herr Hanns Adam nicht manen, aber mit dem Geiaide nicht still steen, wa das nicht statt möcht haben, erbeut Ich mich zu Recht auf Kaiserliche Maiestatt, auch wie obgemelt auff ainen Erbern Ratt, mit Bitt, mich dabey beleiben zu lassen, demnach die Fraindtschafft angezaigt, Sy hetten befunden das ain Erber Ratt Vleis fürgewendet, des sy sych bedannckhte, wollten allso die sach an die Fraindtschafft bringen.

Vnnd hat daneben vnnder anndern allen mich angelanngt Eberhart von Freiberg bey der Vnnderhandlung angezaigt, das sein Schwager Herr Hanns Adam vom Stain wie er mir die Garen genommen hab, voller Weins gewesen sei, vnnd darann vnrecht gethan hab.

Allso hat sich dieser Handel meines behalts vnnd Wissens vor dem Erbern Ratt daselbs verloffen, vnnd acht dafür, das hieraus nicht abzenemen sei, das die von Augspurg ichts gewaigert haben, mit mir zu handlen, das sy von Erberkait und Recht zethun schuldig gewesen weren, darumb jnen solliche zulegung vnbillich begegnet.

Was

Was auch die von Augspurg mer oder annders hetten thun sollen, dann sie gethan, kan ich nit ermessen, so ich da gestanden hab, vnnd Rechts vrpůttig gewesen bin, wellichs die Freuntschafft von mir nit annemen wellen, dazu Jne auff sycherung wie obgemelt ledig zelen, vnd zulassen wellen, das Herr Hanns Adam mich vmb alle meine Handlungen vnnd das Reiß Geiaide mit Recht ansprechen moge, allain das ich mittler zeit onentsetzt bey dem Meinen mochte beleiben, das alles hat mich nit helffen mogen sonnder sein die Fraintschafft starckh darauf gestanden, das ich enntsetzt zu Recht kommen sollte, welliches mir nit gelegen vnnd allweg der Spann gewesen ist, vnnd will dafůr halten, wa man die von Augspurg dieser Handlung halben beschreiben, vnnd weß sy gehanndelt Jren Bericht heren, sy werden weittern vnnd bessern Bericht von Jnen vernemen, dann ich Jrenthalb jetzt thun kan, vnnd befinde das sy das gehandelt das Jnen alls erlichen Leutten woll angestanden vnnd geburt hett.

Sebastian Schertlin
zu Burtenbach.

VI.
Extract
Berichts der Reichsstadt Eßlingen Muster-Commissarien Jeronimus Preglin und Bernhart Hutter an den dasigen Magistrat, geben im Schwischen leger zum Wolff genannt vom J. 1532*).

rc. rc. Weiter ist die Sag im leger es sey ain oberster Waßha mitt zehentausend Pferden von dem thürckem gefallen vnd kriechischen Weissenpürg In des Kaysers Namen eingenomen. Nach dem allem hat k. M. auff mitwoch vor Michahele all edel leüt gen Wien gefordert olda Jme hertzog Friderich das Fenle so man den feind abgewonē hat yberantwürt vnd zu ain Beitpfenning von wegen des schwebischen Zirckels geschenckt das dann er mit grosem Danck empfangen hat vnd auch lassen anzaigen, welcher vom Adel bey der Schlacht gewesen sey, wa er sich wöll zu Ritter schlagen lassen, mög er wol hin fir gon.

Seind

*) S. Lebensbeschreib. S. 26.

Seind ettlich edel fir k. M. gangen vnd sich zu Ritter lon shlahen darnach hat man Bastion Shertlin zu dem dritten mal geruft, ist er auch hin fir gangen, hat in k. M. auch zu Ritter gshlagen. Weiter wissent wir jetz nit zu shreiben dann das man sagt mier miesent in Vnger ziehen, ist zu besorgen das vill hungers werden miessen sterben dan der thürck das gantz land verderpt hat.„ ꝛc. ꝛc.

VII.

Schreiben Seb. Schertels v. Burtenbach an Hzg Ulrich zu Würtenberg d. d. 21. Maii 1534 *).

ꝛc. Durchleuchtiger ꝛc. Am andern so thu ich E. F. Gn. ze wissen, daß ich E. F. G. als meinem natürlichen angebornen Herrn aus herzlicher und schuldiger naiglichkeit gern nach E. F. G. Begern persönlich zewillen worden were, hat es aber von wegen meiner Dienst ꝛc. nit sein künden oder mögen, hab aber dennocht mein getrewen vleiß ze fürdern ꝛc. ꝛc. und

*) S. Lebensbeschreib. S. 41.

und vier Hauptleut samt Knechten zu zezie-
hen ꝛc. abgefertiget ꝛc. ꝛc.

s. Reichs-Ständische Archiv. Urkunden ad Caus. Equestr. (1750.) P. I. S. 158.

VIII.

Schreiben Herzogs Ulrichs zu Würtemberg an den Magistrat der Reichsstadt Eßlingen vom 12. Dec. 1537 *).

Unsern gunstlichen Gruß zuvor Ersamen wysenn Lieben besondern. Nachdem Wir Nebenn des hochgebornnen Fürsten Herrn Philipsenn Landtgraven zu Hessenn und Unnsers freuntlichem liebenn Vettern unnd Gefatters Rätten Unsere Rätt uf Donnerstag zu nacht, nach dem Cristag schierst kompt der Irrungen halbenn so sich zwußhent Hanns Adamen vom Stein Ritter unnd Sebastian Schertlin von Burttenbach haltenn zu Eßlingen zu habenn willenns

*) Diese und die folgenden Beyl. bis Num. XIIII. beziehen sich auf die Lebensbeschr. S. 48. 49. und sind von den im Rsst. Eßlingisch. Archiv befindl. Originalien getreu abgeschrieben.

willenns Unnd aber genannter Schertlin zu söllichem tag etlicher seiner Freuntschafft zu Bystenndder, wie er unns bericht, nottdurfftig, und sonnderlich seinen Vetter Frannz Schertlin unsern Vorstmeister zu Heidenheim, wöllicher, wie wir vernemenn by euch ettwas unsicher seyn soll, uff genante Zeit unnd tag gern by In habenn wolt, So gelanngt deßhalbenn vnnser gnedigs begern an euch Jr wöllent genanten Frantz Schertlin zu gedachtem Tag vnnd so lanng der weret, auch widerumb vonn dannen bis an sein gewarsam ein frey sicher gleitt schrifftlichenn gebenn unnd vnns by disem bottenn zuschickenn. Das wöllenn wir gnedigklichenn gegen euch erkennen. Dat. Pfüllingenn den xijden tag Decembris Anno Cx. xxxvij.

Auffschrift.

Den Ersamen vnnd wysenn Vnnsern lieben besondern Burgermeister vnnd Rate zu Eßlingen.

IX. Ant-

IX.

Antwort-Schreiben des Magistrats zu Eßlingen an Herzog Ulrich zu Würtemberg vom 13. Dec. 1537.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst vnd Herr. E. F. G. sein unser vnderthenige willige Dienst alzeit zuvor bereit gnediger Herr. E. F. G. gnedig Zuschreiben die gutliche tagleistung so E. F. G. neben dem Durchleuchtigen Hochgebornen vnseren gnedigen Fürsten vnd Herrn Landgraffen zu Hessen u. durch beder E. F. G. lebliche Rethe zwischen dem Gestrengen Edlen Herrn Hañs Adamen v. Stein vnnd Herrn Sebast. Schertlin Rittern, welcher bey vns firgenommen werden solle und denn Franzen Schertlins, E. F. G. Forstmeisters Vergleitung belangende und haben wir alleß Innhelts in unterthenigkheit vernommen, geben E. F. G. in unterthenigkheit ze vernemen, daß nach gestalt vorhabender gutlichen Vnderhandlung vnnd E. F. G. auch hochernennten vnsern gnedigen Herrn dem Landgrafen zu underthenigen gefallen wir in underthenigkheit unnd mit Willen geneigt genann-

ten Franzen Schertlin zu solchen tag und so lang der wert vnd von dannen biß widerumben an sein gewarsam unser frei sicherheit vnd geleit zu geben wie wir denn benentes Gleit E. F. G. hieneben verwart in Unterthenigkheit zusenden. Das hoben also E. F. G. wir vff beschehen gnedig Beger vndertheniger meining im besten nit wollen verhalten E. F. G. uns hieneben vnderthenigklichen befehlende. Dat. Dienstags denn xiij Decbr. anno xxxvij.

X.

Geleitsbrief für Hans Adam v. Stein von der Rsst. Eßlingen ☽ nach Luciä 1537.

Wir Burgermeister vnnd Rath des heiligen Reichs Stet Esselingen bekhennen hiemit vnd thon khunt menigklichen Als die Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten v. Herren Herr Vlrich Hertzog zu Wirtenberg vnnd zu Theck, Graff z. Mimpelgert v. Herr Philips Landgraff z. Hessen, Graf zu Katzenelnbogen und unsere gnedige Herren in den Irrungen so sich zwischen dem Gestrengen Edlen Erbern

vnnd

vnnd Vesten Herrn Hanns Adamen von Stein z. Yttingen Rittern und Sebastian Schertlin von Burtenbach thond halten ainen gutlichen Verhor tag vff Dornstag nach dem heiligen Cristag schierst khomend alhir in vnser Stat vnd Oberkeit gnedigklichen furgenomen. Das demnach und zu besuchung beriets tags wolgedachten Herrn Hanns Adamen von Stain Rittern für sich seine Herrn und Freund, auch wen seine Strengkheit mit Jme zu solchen tag werde bringen, vnnser frey Sicherheit und Geleit in Vnser Statt und Oberkheit, deren Zwingen und Bennen und so weit vns zu geleiten gepurt zu und vff berurten tag und so lang derselbe wehrt und wiederumben von dannen für uns die Vnsern und deren Wir zu Recht mechtig gegeben haben, geben auch seiner Strengkheit und allen seinen Herren guten Freunden vnd die seine Strengkheit mit Jhme werden bringen bewert Gleit und sicherheit mit vnd in krafft dieses Brieff. Zu Vrkhunnt haben wir vnser vnd gemeiner Stat secret Jnsigel hieunten an disen Brieff thun drucken, der geben ist vff montag nach Luciä anno xxxvij.

XI.

Schreiben des Magistrats der Reichsstadt Eßlingen an Hans von Stein zu Yttingen, Rittern, sub dato anteced.

Unser freuntlich willig dienst zuvor. Gestrenger Edler insonders günstiger lieber Herr: Vff befehl Ewer strengkheit schreiben die gutliche tagsatzung so die Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn Herr Vlrich Hertzog z. Wirtenberg vnd zu Theck, Graff zu Mümpelgart und Herr Philipß Landgraff zu Hessen, Graff zu katzenelbogen 2c. baide vnsere gnädige Herren zwischen ewer strengkheit vnd Sebastian Schertlin von Burtenbach fürzunemmen gnädigklichen bedacht belangende geben wir demselben freuntlicher Meynung und im besten zu erkhennen, daß wir für vns mit Willen geneigt, ewer strengkheit und deren Verwanten in der selben beger dienstlichen zu wilfaren. Senden demnach ewer strengkheit hieneben verwahrt vnser schrifftlich geleit wie dieselbigen zu vernemen haben. Die ewer strengkheit in diesen

und

und mehrern freuntliche Dienst und guten Willen zu erzeigen sten wir mit Willen bereit. Dat. Montags nach Luciä anno xxxvij.

Aufschrift.

Dem Gestrengen Edlen Herrn Hannsen Adamen von Stain zu Ittingen Rittern, unsern gunstigen lieben Herrn.

XII.

Geleits-Brieff für Franz Schärtlin von der Reichsstadt Eßlingen,

d. d. eod.

Wir Burgermeister und Rath deß heiligen Reichs Stat Eßlingen bekhennen hiemit und thun khunt menigklichen. Als die Durchleuchtigen Hochgepornen Fürsten und Herren Her Vlrich Herzog zu Wirtenberg und Theck Graff zu Mimpelgart vnd Her Philipß Landgraff zu Hessen Graff zu katzenelbogen, vnsere gnedige Herren der Irrungen halben so sich zwischen dem gestrengen Edlen und Vesten Herrn Adamen von Stain und Sebastian Schertlin von Burtenbach baiden Rittern thun halten durch baider Irer

Fstl. Gnad. lobliche H. Rethe einen gutlichen Verhor tag zu halten gnedigklichen bedacht seyn, welchen tag der gedacht Herr Sebastian Schertlin etlicher Freund und sonderlichen Frantzen Schertlinen seinen Vettern hochermeldts Unsers Gnedigen Herrn zu Wirtemberg Forstmeister zu Heidenheim nottürfftig, der aber vnsicherheit halben bey vnß nit wol sein mag, das demnach und zu Fürstand vorhabender Gutlicheit wir bemeldten Frantzen Schertlin Forstmeister vnser frei Sicherheit und Geleit in unser Statt und Oberkhait deren Zwingen und Bennen und so weit vnß zu vergleiten gepürt für sich und die seinen für vnns und deren wir zu Recht mechtig vff berirten tag und so lang derselbig weret vnd von dannen biß wiederumben in sein Gewarsamen geben vnd hiemit gegeben haben wellen mit vnd in krafft diß briefs. zu guter sicherheit haben wir vnser und Gemeiner Stat secret Insigel hierunten an diesen Brieff thun drucken, der geben ist 2c. 2c.

XIII.

Schreiben der Reichsstadt Eßlingen an Sebastian Schertlin, d. d. 20. Dec. 1537.

Unser freuntlich willig Dienst zuvor. Ernhaffter und Vester, Insonders lieber und gut Freund. Wir hoben ewer Schreiben, dessen gleichen Vnns hievor zukhommen Bericht deß Vnwillens, so sich zwischen Herrn Hanns Adamen von Stain und euch zutragen im besten empfangen, und heren lesen, vnnd wegen ob so begegneter Handlung mit euch in warheit beschwerlichs Mitleiden, vnnd mechten nichts liebers sehen, denn daß Jr solcher Beschwerden vberhoben oder aber daß dieselbige (als die beschehen und nit meher zu furkhomen ist) zum besten in der Guete mechte hingelegt werden. Nun wenn wir für Vnser Person mit Willen geneigt vff beschehen bittlich ansuchen Vnserer lieben und guten Freund eines Erbern Rats der Stadt Augspurgk auch ewer selbs ansynnen des begerten Beistands Euch mit Willen zu wilfaren, Jr aber als

der vorstendig habet bey euch selbs leichtlichen zu erachten das in Ansehung des vorhabenden guetlichen tags so durch baide Unsere Gnedige Herren den Hertzog zu Wirtenberg und Landgrafen zu Hessen als unpartheiisch alhie bei Uns zu halten gnedigklichen bedacht, ewres beschwerlichen und von dem andern theil (in ansehung seines hievor an vns beschehenen schrifftlichen ersuchens vmb Vergleichung vnd anders) verweißlichen sein mechte. Darumben denn an euch Unser freundlich beger, Ir wellen Unsers dises ewers billichen ansuchens des begerten beistands vff dißmalig verschonen Was Wir aber sonsten Euch zu beeden Theilen zu guten khinten handeln, soll an vnß nichts mangeln das zu Endlicher vnd guter hinlegung verhebender Vneinigkeit fruchtberlichen vnd dienstlichen sein mag. So vil denn Ewren Vetter Franzen schertlin Forstmeistern zu heidenheim thut belangen geben wir euch freuntlicher mejnung zuerkhennen das wir denselbigen Franzen schertlen vff hochermelts Unsers gnedigen Herrn zu Wirtemberg gnädig ansuchen wie sichs gepurt vergleiten, ihme auch vor dieser zeit solich vnser

vnser schrifftlich geleit zugesant, darob er sich wol vnd sicher mag lassen settigen. Das haben wir also euch auff beschehen schrifftlich ersuchen freunntlicher majnung im besten nit wellen verhalten die euch freuntliche Dienst vnd geneigten Willen zu erzeigen sein wir mit willen geneigt. Dat. Dienstags den xx. Dec. Anno xxxvij.

XIV.

Geleitsbrief von der Reichsstadt Eßlingen für Baltas. Stele d. d. 21. Dec. 1537.

Wir Burgermeister vnnd Rath des heil. Reichs Stadt Eßlingen bekhennen hiemit vnnd thun khunt menigklichen als die Durchleuchtigen hochgepornen Fürsten vnnd herrn her Vlrich hertzog zu Wurtemberg vnnd zu theck graf zu Mimpelgert rc. her Philipß landgraff zu hessen Graff zu katzenelbogen rc. Vnsere gnedige herrn in den zweyungen so sich zwischen den gestrengen Edlen Erbarn vnnd Vesten herrn hanns Adamen vom Stain zu Jetingen, Ritter vnd Sebastian Schertlin

zu

zu Burtenbach hauptman vff schirest khommenden Dornstags nach den heiligen Cristog abents alhie anzukhomen vnnd volgents freitags morgents vor Ihrer F. G. verordenten Rethen zu erscheinen bey vns gnedigklichen angesetzt, zu welchen gütlichen tag der gemelt Sebastian Schertlin hauptmann vnnder ander den erbarn vnd achtbarn Balthasser Stele von Mirpach auch hauptmann erfordert, das demnach wir gemelten Balthasser Stelen hauptmann vnd allen denjhenigen so zu Jme gehen und mit sich bringen wirdet Vnser frei sicherheit vnd geleit In Vnser Stadt vnd Oberkheit vnd so weit Vns zu vergleiten gepurt zu solichen Tag vnd so lang der wirdet weren vnd widerumben von dannen ausser vnsser Oberkheit fur vns vnd die vnsern vnd deren wir zu Recht mechtig geben haben, geben Jme auch dasselbig hiemit wissentlichen vnd in krafft diß brieffs. Zu Vrkhunt mit Vnser vnnd gemeiner Stat Insigel besigelt geben vff Mentig nach thome apostolj Anno xxxvij.

XV.

XV.

Seb. Schärtlins Beschwerungsschrift wider die Herren Grafen von Oettingen vom 1. Jun. 1561 *).

Gestrenng Edel vnd Vesst euch seynd mein freundtliche Diennst, vnnd stell ganz in kainen zweiuel, euch seien nu mer auß den vilfältigen geuebten gewaltigen mir beschehenen eingrifsen, so offenbar vndt Landtkhindig, sonderlich aber auch des vber der R. Kay. Maj. gethan friedbot Jüngst Landfriedbrüchigen vberzugs vnd beschiessung halber meines hauß Bissingen

*) Beziehet sich auf S. 288. der Lebensbeschr. ꝛc. gemeiner Ritterschaft ein Ausschreiben gethan ꝛc. Auf der äussern Seite der Abschrift stund noch: Solliches ist an Wolf Dietterich v. Westerstetten, Phil. v. Leonrott, Eberhartt v. Hürnhain sambt einem Missiv vberantwortet worden. Eine gute Uebersicht aller zwischen den Hhn Grafen von Oettingen und Sebast. Schärtlin vorgefallenen Streitigkeiten gibt der oben S. 63. gerühmte seel. Superint. Michel zu Oett. in s. Beyträgen zur Oetting. Geschichte 3ten Th. (Oetting. 1779.) S. 119. ff.

singen nun zuuil bewisst, In was beschwerliche weitläuffigkheit ich gegen den wolgebornen Ludwigen vnd friederichen Grauen zu Oettingen, Hochenburg vnd Bissingen, auch dero zugehör halber, so ich neulich Jar redlich erkaufft hab, gerathen, Wiewol mir nun meines thailß nichts liebers, als dz ich bey ordentlichen rechten, darzu ich mich Jederzeit erpotten, auch baider seitz von der Kay. Maj. gewisen bleiben möcht, Jedoch vnd dieweil solcher verbottenen vergeweltigung auch in dem am Kay. Cammergericht anhangendem rechten vber beschehenen friedbot, kain aufhörens, vnnd mich dann gedachte grauen nit Allain vor der Kay. Maj. sonndern Auch Churfürsten, fürsten vnd anndern alß Ain fridhessigen Land frid Precher vnd Aufrurrer, der seiner Lehens Pflicht vergessen, ganz verklainerlich neben dem grundt vilfeltiglich außgossen, So hab ich meiner Ehren notthurfft nach, vnd Auß anndern beweglichen tringenden vrsachen nit vmbgen migen, Euch warhafftiglich zu erzelen, was es Hochenburg vnd Bissingen halb, sambt dero zugehör, auch der angezognen Lehens-Pflicht, für Ain Gelegen-

legenhait, damit Ir vnnd meniglich abnemen vnd verstehen mige, wie Vnguettlich mir hier Inn beschehe, Ja daß gedachte graffen Fürnemblich aber graff Ludwig (so seinen bruedern graff Friederichen, welcher der sachen kain gründtlich wissen hat, erst wider mich aufgewiglet,) eben die fridhessigen sind, so mich unbedacht Irer Voröltern brief vnd sigell darInn sie alß die erben vnd Nachkhommen auch verpflicht, gewalttetiger Landfridbrichiger weiß, anzufechten vnd zubetrieben, vndersteen, Dann war, vnd mit fürlegung vnversertter brieflichen Vrkhundten Alßbald zu erweisen, das gedachter grauen Oeltern, die wolgeborne Herren Vlrich, Wilhelm, vnd Ludwig gebrüeder und Vettern, Graffen zu Oettingen, seliger gedechtnuß Im 1455. Jar, den Dornstag nach sanndt Johannis des Teuffers tag, dem edlen vnd Vesten Hannsen schenkhen zu Schenkhenstein seligen, allen seinen erben vnd Nachkhommen, das schloß Hochenburg, die Lehenschaft vnd Betthe der pfarren vnd Messen darzugehörend, Alß Bissingen, Stilnau, Fronhouen, Gaishart vnd Hochenpurg, auch die Capplaney Odelien.

lienhalm, sambt dreyhundert Morgen holz, vnd weß sie damalen zu Bissingen, Oshin, Brachstat, Odelienhaim, Gaishart, Stilnau, Bugenhofen, Burkhmagerbain, Dorfmagerbain, Obermagerbain, Bölling, Talhaim vnd Fronhouen, An Leuth vnd Guet gehabt, verkaufft haben, mit aller zugehörde zu Dorff, zu Feld, An heußer, Hofen, Stadlen, Hofraitten, gertten, Aekhern, wissen, Holz, Holzmarkhen, Wasserlaitten, Milrechten, Waid, Veld, Gartten, Viechtratten, weg, Stegen, grund, Boden, bauens vnd vngebauens, ob vnd vndder erdt, besuecht vnd vnbesuechts, es sey benennt oder nit, nichts Außgenommen, welcher kauf mit der beschaidenhait geschechen ist, dz gedachter schenkh seine erben vnd Nachkhommen, das mit Allen Herrschafften, Ehafften, Ehrnrechten, Zinnsen, gülten, vnd diensten, Gerichten, Vogtheyen, auf den vnd Anndern güettern, so gen Hochenpurg vor alter gehörendt, Vogtrechten, Dorfrechten, ainigungen, gefellen, freueln, Vmbgelt, Leibsteuern, Hauptrechten, Handlohn, weglesen, renndt, nuzungen, Zwingen, Pennen, Volgungen, vnd

Vnd Aller gewaltsame, anleiten vnd guettern, Auch genzlich was die graffen von rechts vnd gewonhait wegen an dem allen gehabt, vnd hergebracht haben, nun fürbaß sollen vnd mögen Jnn haben, nutzen, niessen, besezen, entsezen, wennden, keren, vnd damit thon vnd lassen, nach allen Jren willen, wie vnd was sy wöllen.

Gedachte Herren grauen selyger gedechtnuß haben sich auch gegen denen, so solchen kaufbrief, mit des schenkhen od' seiner erben Wissen vnd Willen Jnnhaben, für sich vnd Jre erben, dessen Alleß sowol, alß Jme schenkhen seligen vnd seinen erben verpflicht, sich auch alles Lediglich vnd genzlich verzigen, vnd begeben, für sich vnd Alle Jre erben, auch für Jr Herrschaft, und Nachkhommen, darzu solchs Jme Hannß schenkhen seligen fir frey, ledig vnbekhommert, darauf niemand von ainiger schuld oder annderer sach wegen, Jchts zu fordern, noch zue schaffen hat eingeben, Jne Hanns schenkhen, seine erben vnd Nachkhomen Also in das schloß Hochenburg, vnd Aller vorgeschriebner Märkht, Dörffer, Weiher, Leith vnd Guet, wißmad vnd gärtten,

ten, mit Iren Zugehörden, der Gültz, nutzungen vnd freyhaiten, Alß vorgeschrieben, In leiblichs, nuzlichs, vnd ewigs Innhaben, gewalt vnd Gewer eingesezt, Also daß weder sie die grauen, Jre erben, vnd Nachkhommen, noch Jemandtz Anndrer von Jr vnd Irer Herrschafft wegen, weder von aigenschaft noch von Lechenschafft, weder von Landgericht, (es wurde dann aufgericht, vnd dann allain vmb die vier schwere Hendel) noch von khainerley anndrer sach wegen, darauf Ichts mer gebietten, Auch Jne schenkhen, seine erben, vnd Nachkhomen, Inhaber daran nicht einigen, Irren, bekhümmern, bekhrenkhen, belaidigen noch betrüeben, darzu, daran, darein, darauf noch darnach, kainerlay clag, ansprach, noch forderunge nimmermehr gehaben, noch gewinnen sollen oder wöllen, Alles fernern Inhaltz des kaufbriefs:

Zudem vnd alß sich verschienen 1539. Jars, zwischen den wolgebornen Herrn Carl Wolfgang Ludwig den öltern vnd Marthin, Gebrueder vnd Vettern, Graffen zu Otting seliger gedechtnuß ains- vnd dem Edlen gestrengen Caspar schenkhen zu schenkhenstain, ritters

ritters seligen annders thailß, der ennden Jagens vnd geäkhers halb (villeicht der vrsachen dz der vorstlichen Obrikeit in specie in angeregten kauffbrief nitgedacht) Irrungen zugetragen, Ist durch den Hochwirdigen fürsten, Herrn Christoffen, Bischouen zu Augspurg, diese Vergleichung gemacht worden, dz herr Caspar schenkh seliger vnd seine Nachkhomen, an den Hölzern so mit vnd zu Hochenburg von den graffen zu Otting erkaufft, oder sonst dazu gebracht sind, Jagen vnd das geäkher, biß zu Austrag der sach verleichen migen, vnd sollen die graffen, Innhalt angeregter Verleichung sich mittler zeit des Jagens vnd geäkhers enthalten, daneben aber Inen beuorsteen, an dem Camer gericht in possessorio, petitorio, oder sonst wie recht zuuerfahren. Wie vnd wellcher massen nun diese Vergleichung, vnd der grauen aignen Voreltern Brief vnd Sigil auch dero darzu Irenthalben gethone verflichtung, gegen mir Sebastian Schertle, Alß jezigen Inhaber Hochenpurg vnd Bissingen, sambt seiner zugehör, gehalten wirdet, dz geben nit allain die in vnd auf meinen erkaufften guettern,

geJebte verbottene gewaltsame, so Landkhindig thättliche Hanndlung, fridbruch vnd Iberzug genugsam zu erkheñen, Sonndern solches ist auch auß deme zu verneṁen, dz sich gedachte graffen dessen alles vnerwegen solcher Ortten allerlay Oberkhaiten vnd gerechtigkhaiten de facto anmassen.

Wie sich dann verschiner Zeit bemelter graf Ludwig nit gescheicht, mir auß aignen gewalt ain Wildhekhen zu verpreñen, ainen Vogelherdt zuuerwisten, die Vogelhitten nider zureissen, auch sogar die thur, schloß vnd thůrpandt auch gewerb von den steben hinwegkhzuneṁen, An dem vnersettiget, seinen vnnd'thonen aufgebotten, mir in meinen erkaufften hölzern, mit gewerter Hannd zu Roß vnd fueß gewaltiglich das geäkher abgeschidt, vnd hinwegkhgefůrt, Auch volgens ain Armen mein Vnnderthonen, den Ratzenpauern, (Rottenpauern,) der Jm oder seinen vorfarn, grauen zu Ottingen, weder gerichtbar gelobt oder geschworen je gewesen, hinweg geschlept, in hartte gefenkhnuß geworfen, vnd dariñen so lang enthalten, biß sich der Arm man mit schwerer Vrphed vnd straff, ainhundert,

funf-

funfzigkh Guldin, so er doch gegen mir alß seiner ordentlichen Obrigkhait, deren er allein vnd sonst niemandt mit pflichten vnd Aiden zugethon vnd verwandt ist, nit fünf schilling verwirkht gehabt, ledigen hat müssen, vnd wiewol die Ro. Kays. Maj ꝛc. Vnser allergnädigister Herr, Jme graff Ludwigen hernach mit ernst gepotten, denselben Armen man seiner gefenkhnuß vnd verstrikhung one allem entgeld auf ain Vrphed vnd widerstellung, wann solchs Jm rechten erkhent würd, ledig zu geben, so verhart er doch auf seinem gewaltsamen vorhaben vnd helt dem Armen man noch auf diesen tag sein vnbillige abgenom̃ene straffgelt in Handen bevor, Alles zuueracht vnd verclainerung höchstgedachter Kays. Maj. Alß der höchsten Obrigkhait, wz dann er vnd sein brueder graff friederich, damalen auch dem hochverpeenden Landfriden zu wider fur ain verpotten kriegsgewerb mit aufwiglung Reitter vnd Knechten angericht, dz ist Landkhindig vnd Offenbar, vnd habens auch etlich gehorsame Reichsstendt mit Jrem schaden Jnnen worden, vnd wiewol damalen höchstgedachte Kay. Maj.

vnß baiderseitz ainen fridstand mit ernst gepotten, vnd vnß mit vnßern spenen für dz ordentliche Recht, an dz Camergericht gewissen, Alda auch schon Alberait dj sachen Rechthengig worden, vnd ich mich meines thailß alles schuldigen gehorsams vnd'thenigst gehalten, vnd Aller billichkait bey meinem gegenthail deßgleichen zu uersehen gehabt, so seind sie doch abermalen alß fridhessig vnruwige grafen, höchstgedachter Kays. Maj. vnd derselben ernstlichen Mandaten zuveracht vnd vngehorsam Auf den hailigen Auffertag zugefaren, vnd vnversehens Jren Vnderthanen Aufgepotten, denen aine guete Anzall Pferde zugeordnet, vnd also etlich hundert stark wolbewert vnd gewapnet, sich Abermalen einer vermainten gerechtig vnd Obrigkhait vor meinem erkaufften Markt Bissingen Angemast, deren sich hieuor kain graff von Otingen von der zeit Alß sie dise güetter, wie obenvermelt den schenkhen verkaufft, Je vnderstanden, Vnd alß mein Sonn Jnen Jr Vnbillig Vnrechtmessig Vorhaben nit gestatten wöllen, haben sie Jne mit ainer stattlichen Anzall gerüster pferd Vberrenndt, dz

er

er sich seines leibs vnd lebens erweeren miessen, Auch Alßbald noch desselben Aubenz (Abends) zu Roß vnd fueß in groser Anzall, vnd etlich hundert starkh, mir für mein Hauß vnd Markht Bissingen gerukht, DarInnen mein son mit weib, kindern, vnd haußgesind allain vnd vnversehen gewesen, zu denen sie etlich vil schüß auß stukhen Auf Rödern, dj sie mit Jnen gepracht, hinein in dz schloß gethon, volgenden tags mit grösserer Anzall Volkhs vnd geschüz herwider khomen, Jren hochmuet, truz, vnd freuel nach Jrem willen abermalen gehebt vnd getriben, Alles dem Ausgekhindten hochverpeenten Landfriden, den vil Angeregten Kay. Mandaten Ja Auch Jr Kay. Maj. selbst zuueracht vnd verclainerung. Ja sie derffen sich Jn Jren schriften ganz vermessentlich für meine Landsherren außgeben, vnd mich Jren Landsessen nennen, so doch wissentlich dz die schenkhen von schenkhenstain, alß Jnhaber Hochenpurg vnnd Bissingen, nit allain den Blutban von der Kay. Mayt. zu Lechen empfangen, sonder Je vnd Allewegen für freie vom Adel so ohne Mittel Jr Kay. Maj. vnd dem Reich vnnderworffen,

worffen, geacht vnd gehalten worden, wie sie dann Jederzeit In fürfallenden sachen neben andern freyen vom Adel, so wol alß ich auch, zu den Viertlin der Ritterschafften beschriben, der ennden mit Jnen zu gleich gehebt vnd gelegt, dz ich dann meines thails nit weniger zu thon genaigt. Ja es kan mit warhait nit gesagt werden, dz die Vnderthonen Hochenpurg und Bissingen (zugeschweigen der Jnhaber solchs guets) gedachten grauen in Antrettung Jrer Regierung je gelobt, und geschworen, oder sie für Jre Landsherren erkheñt, sonnder ist war vnd menniglich bewißt, dz solche Hochenpurg. Vnd'thonen deren auch der Razenbauer ainer, Jederzait den Jnhabern Hochenpurg vnd Bissingen, alß Jrer Obrigkhait ainig vnd Allain gelobt vnd geschworen haben, wie dann auch nit vernaint, sondern der warhait zu guettem bekhent werden muß, dz mir dieselben in einantworttung solches erkhaufften Guts gleichfalß als Jrer ordentlichen Obrigkhait Glibt vnd Aid gethon, Also dz sich solches der Graffen vermessnen fürgebens, vnd wider Jrer Oeltern brief und Sigil, auch darJnnen begriffen verpflich-

tung

tung vermaintlicher Anmassung der Obrigkait In vnd vber Hochenpurg, sambt dero zugehör nit wenig zu uerwundern, welchesaber ainig Auß disem Baufälligen grundt khombt, dz solch guet In Ir der graffen Landgerichtlich den sie der graffschaft gezirk neñen, gelegen, da doch auch auß Irer Aignen Oeltern kauffbrief, wie offenbar, dz dz angezogen Landgericht dazumal nit aufgericht gewesen, vnd werden sie die grauen in ewigkhait nit darbringen mögen, dz angeregt Landgericht seidher Iren Angezogen freyhaitten gemeß aufgericht worden, wie dann andre der ennden gesessene von Adel so wenig alß ich Sebastian Schertlin gedachten graffen ainichs Aufgerichten Landgerichts vil weniger ainicher landsesserey gestendig. Es volgt Auch nit, die graffen haben ain Landgericht, Ergo Alle die so in solchen gezirk gesessen, sind Landsessen, vnd die graffen Ire Landsherren, Dann wo die Conseqvenz gelten sollte, so müeste der Landtrichter in Schwaben viler Stendt des reichs Landsherr, vnndt sye der Kay. Maj. Landsessen sein, dessen sich doch Ir Maj. bißher mit dem wenigisten nit Angemasst, sonn-

dern Allain Concurrentem Iurisdictionem zu haben begert.

Ja gesezt dz solche Landgericht der Grauen frayhaitten gemeß in dz werkh gebracht vnd Aufgericht wurde, so gebirte doch Jnen vermig ermelten kauffbriefs mit nichten, sich ainiger Andrer Ober vnd Gerechtigkhaiten, alß der vier schweren Henndel Anzumassen, welches gedachte Graffen vnd Also Jrer Voreltern Brief, Sigil, vnd Jr selbst darJnn begriffene Verpflichtung billig besser, alß bißhero beschehen, bedenkhen sollen. Aber gleich wie mir yn dem dz ich mich von solchem kauff vnd dardurch erlangter Posseß mit der that nit will tringen lassen, sonnder mich Hannd zu haben beger, vermeynter weiß aufferlegt wirdt, dz ich Ain fridhessiger Landfridbrecher vnnd Aufruerer seye, Also vnd mit gleichen Vngrundt wirdt ich beschuldiget deß Vergessens meiner Lehenspflicht, Dann ob ich wol etlich Jar zuuor vnd ehe Hochenpurg vnd Bissingen sambt seiner zugehör an mich, wie obvermelt, kauffweiß khommen, Ain clains zechendle zu Lüzingen, so von den graffen zu Oettingen Lehen rüert, erkhaufft, so ist doch vn-

vnvernainl. war, dz solches Zechendle zu Hochenpurg vnd Bissingen mit nichten gehörig, sondern ganz Ain Abgesondert stukh ist.

Zudem vnt ob ich wol Graff Ludwigen dem öltern solchs zechendleins halb Lechenspflicht gethon, so werden doch beede Graffen, Ludwig vnd friederich mit grundt der Warhait nit sagen kinnen, dz ich nach Absterben Jres Vattern seligen, Jr Ainem ainiche Lehenspflicht gethan hab, Sonnder ist war, auch Jm fall der noth beweißlich, dz ich angeregten Zechenden Graff Ludwigen, alß dem Oeltern Regierenden Herrn, den 26. Augusti deß verschinen 59. Jars, meinem Jungen Son, Hannß Philipps zu guettem Auffgesanndt, welche meine Auffsendung deß Lechens den 30. desselben von mir angenommen, vnd ich demnach aller Lechenspflicht, so ich schon ainiche gethan, dardurch ledig worden, obgleich gedachter Graff Ludwig solch Lechen ernennten meinem son zu seinem rechten vber beschehene ersuchung, wider alle billigkhait vnrechtmessiger weiß zu leihen verwaigert, vnd werden gedachte Graffen in ewigzeit nit darbringen, dz ich vor solcher angenommenen

menen Auſſendung meiner Lechenspflicht dz Inen doch nicht beschehen, In dem wenigisten vergeſſen, vill weniger kan das hernach beschehen sein.

Zudem ſo iſt khain Lechens Man schuldig, sich von seinen Lechenherrn wider habende brief vnd ſigil vergeweltigen zu laſſen, so vaſt dz auch die rechte wöllen, quod dominus et Vaſallus ad paria teneantur, Alſo dz gedachte graffen ſolcher vnerfundlicher Anzug auch wol verbliben, vnd ſo vil mer, Dieweil ſich gegenwerttige Irrung Allain Hochenpurg vnd Biſſingen halb, ſambt ſeiner Zugehör, vnd nit deß Lechens halb, ſo wie vermelt, ganz gin Abgeſonderts ſtukh iſt, erhelt.

Dieweil dann auß diſer meiner warhafften Anzaig bericht vnd entſchuldigung neben der offenbaren vilfeltigen vergeweltigung Lautter erſcheindt, wer die fridheſſigen ſeien, die biß anher wider die gebür vnd billichait gehandelt, vnd fridbrüchige Vnrue erwekht haben, So bin ich der getroſten Hoffnung, ſolch mein Anzaig vnd warhaffter bericht werde nit allain Euch, vnd ſonſt meniglich, er

ſeye

seye hohes oder Niders stands, von mir in besten vnd meiner Ehren Notturfft nach beschechen zu sein versteen, Sonndern mich auch beschechener vnerfindlichen Auflag halb für entschuldigt halten, vnd dem widerwertigen vermainen, neben dem grundt beschehenen fürgeben, khainen glauben geben, noch gedachten Graffen, Als fridhessigen, so mich wider habende brief vnd sigil de facto zu betrüeben vndersteen, ainichen beyfall oder fürschub thon, noch wider mich zu ainichen Vngueten bewegen lassen, dz bin ich Nachbarlichs freundtlichs fleiß zuuerdienen genaigt. Geben zu Burtenbach vnd mit meinem zu endt furgedruckhten Aigenen Insigel verfertigt, Auf den ersten Tag Juny, Nach Cristi vnnsers lieben Herrn vnd Selligmachers Geburt, gezelt Tausent Fünffhundert vnd Im Ayn vnd Sechtzig Jar.

(L. S.)

Schertlin von Burtenpach,
Auf Hochenpurg, Ritter pp. m.

XVI.

Schreiben Graf Ludwigs zu Oettingen an Seb. Schärtlin, d. 28. Nov. 1565.

Ludwig Grave zu Otting ꝛc. ꝛc.

Bastian Schertlin. Der du dich ain Ritter nennst, du hast an die Ro. Kays. Mt. ꝛc. vnd vnsern Allergnedigisten Herrn von dato denn 3. Augusti diß Jahres, vber vnserer Rethe hiebevor an dich ausgangenen billich schreiben vnd erpieten, namblichen, wa du vns vnsere jehrliche vnd von dir vnnd den deinen etlicher Jar vnrechtmässiger vnbillicher weis vorgehaltene vnablessige Gulten vnd Zins, so auch liquida seyen, vnnverlengt bezalest vnd erlegest, das Wir der Kay. Mt. allerhöchstgedacht zu vnterthenigister Gehorsambe, die vom Hasenbihel herrierende vnd verfallne Zins nit allain bezalen, sonder auch mit den khünftigen vns vnuerweißlich halten wellen, (wie wir noch alle Stund zu thun erpietig seyen) ain vnwarhafft, erdicht vngegrindt leichtfertig schreiben außgehen lassen, vnd vnder andern mit offenparer höchster Vnwar-

warhait vnnverschembt gesetzt, das wir vf Vberantwurtung der Kay. Maj. Bevelch schimpflich Reden vnd sagenn sollenn, die Kay. Mt. hab vns nichts zu gebieten, auß Vrsachen, das sy noch kain Confirmirter Kaiser seyen ꝛc. alles allain darumb, damit du deinen vnerbern verbitertenn Neid vnd Haß, deiner leichtfertigen Vnart nach gegen Vnns ausstossenn, auch gegen der höchstgemeltenn Kay. Mt. Vnns vnschuldigelichen, vnd zum beschwerlichsten In höchste vnverwirckte Vngnad bringen mechtest. Dieweil aber Wir die Zeit vnsers lebens, die Jetzigenn vnd die zuvor vnd nechstgewesenen Kay. Mt. als Vnser ordenliche vnd vonn Got gesetzte höchste Obrigkait, nit allain höchlich venerirt vnd observirt, vnd in Ehren gehalten, sondern auch ohne Rohm zu vermelden, Jnen mit aller Vntertenigkait, trewelich gediennt, auch mermalen Leib, Guot und Bluot, williglichen von Jr Mayt wegen gewagt, vnd zugesetzt, auch zu der Zeit, da vns du mit deiner vnwarhafften Supplication fälschlich belogen, der jetzigenn Kays. Mt. vf deren gnedigist erforderen bey den Exequienn der nechstgewesenen Kays. Mt.

Kai-

Kayser Ferdinandi hochlöblichister vnd Miltister gedechtnus (vnerwegen vnser hochsten Vngelegenhait) alle schuldige vnd vnderthenigiste Gehorsamb, willigelichen erwiesenn, auch mit Verleihung götlicher Hilf noch bis in vnser Gruoben, mit aller gepurender Ehrerpietung vnderthenigister Gehorsame, aufrecht vnd trewlich leisten vnd ertzeigen wellen, So sagen Wir mit vnverserten freyenn Gewissen, daß wir nit allain wider die jetzige vnd andere Kay. Mt. dergleichen Fingirte erdichte Reden nie in vnser Gemiet oder Synn genombenn, gedacht, geredt, oder von vnsert wegen, durch andere annzaigenn lassenn, sonder das wir, nechst Got, zu der jetzigen Kay. Mt. vnser höchste Hoffnung habenn und daher soliche Zulagen, vnd andere, in berierten vnwarhafften Supplication, vnerfintliche boshafftige Injurien, der hechst vermessen Vngrund vnd Vnwarhait ist, Vns damit von dir zuvil gewalt vnd vnrecht beschicht, vnd du abermals deine Lehenspflicht gegen vns veráchtlich gehalten vnd vergessen hast, Wellen dich auch für ain sollichen vnwarhafften verlogenen Diffamanten vnd erlosen vergessen Man so lang ausgeben,

geben, vnd halten bis du wie zu recht gnug solchen vngegrinten erdichten anzug gegen vns von dir ablegest, das haben wir zu Rettung vnd erlaubter Gegendefension Vnser Gräflichen wohlhergebrachten Ehren dir zuschreiben, vnd solche vnwarhaffte iniurias dir in deinen Buosen schieben sollen, Datum vnder Vnserem furgedruckhten Graflichen Secret, vnd aigner hand Vnderschrifft den Acht und zwaintzigisten tag des Monats Novembris Anno im fünffundsechtzigistenn.

XVII.

Schreiben Seb. Schertl. an die Reichs-Ritterschaft in Schwaben, d.d. Burtenbach den 18. Dec. 1565.

Edlenn, gestrengen vnd vestenn, euch seyenn mein freundtlich diennst allzeit zuvoran, lieben schweger vnd Freundt. Wie mich der vnruwig fridhessig graf Ludwig zu Ottingen verruckhter Zeit mit ainer schmachhafften Lasterschrifft, vnd offenparer vnwarhait zum höchsten an Ehren angetast, das werdt Ir auß innliegender Copia mit A. vernemen.

nemen. Nun wollt ich sollichs Haderwercks als das Weibern bas weder Mannen gezimbt, am liebsten vberhoben sein, vnd meines thails wünschen, das Graf Ludwig mir seine Mengel, die er ab mir hat, allain vnder augen aigner Person angezaigtt, so heten wir ainander bald lernen und weisen kinden wer Recht oder Vnrecht hete, dann ich meine tag mit Ehren, und gotlob rittermessigen thun anderst hergebracht, dann das ich sollichs Wortgezencks gewont oder Lust dazu hete. Wann er auch ain vernunfftige Rittermessige Ader in seinem leib gehabt, so sollt er sollich schmachsichtig thun andern geringern bevelchen, und sich der leichtfertigkait, die seines standes personen vbel ansteet, enthalten haben, Dieweil er aber das Hertz nit gehabt, das er mir ainig vnd allain Man an Man sein gemuet under augen eröffnet hete, vnd mich durch diese lasterschrifft wider mein Willen dringt, das ich zu Retung meiner Ehren nit stilschweigen kinden, sonder dagegen die gepur fürnemen sollen, so hab ich Jme wider ain offne schrifft zugeschickht des Innhalts, wie Ir aus der Copej mit B. zu vernemen,

nemen, muoß vnnd will also sechenn, ob er dieß Retorsionn jn seinen Buosen ersticken lassen well, dann biß er sy mit Recht von Jme legt, oder mir meiner verletzten Ehr halben ain billichen rechtmessigen Abtrag thuot, wird ich von Jme halten, Reden, vnd Jn gegen meniglich fur ain sollichen rhimen, den er sich mit seiner leichtfertigen vnwahrhafften schelt und schandschrifft zu sein ercleret hat, Vnd dieweil ich dises grafen art dermassen khenne, daß er sein schandtschreiben alßbald hin und wider außbraiten wird, So erfordert desto mer mein Notdurfft, das guot gesellenn wissen nnd erfahren, das ich seine Lasterwort redlich ab mir gelegt, wie ich dann khunfftigen Reichstag ferrer offennlich zu thun bedacht bin; Vngezweifelter Hoffnung, ehrlich Rittermessig leut werden bald vermerken, das diser Graf nit allain die Vernunfft aines Rittermessigen Mans gar verloren, sondern auch, das er mir mit der Lugen gewalt vnd Vnrecht thuot, die hab ich ime wider haimbgeben, die tregt er auch jetzt in seinem Buosen, vnd werden sonders Zweiffels Ehrenleut wissen, wie si

hieruber ain solchen schmachgierigen Erenschender halten sollen, Wollt ich euch dannocht guoter Mainung zuschreibenn, vnnd bin euch freundschafft zu ertzaigen genaigt. Dat. Burtenbach den 18ten Decemb. Ao. 65.

XVIII.

Schreiben desselben an Graf Ludwig zu Oettingen d. 18. Decbr. 1565.

Graf Ludwig, mir Ist den ersten Decembris nechstverschinen vnder ewren furgetruckhten Insiegel ain offen mit ewer Hand vnderzaichnet Ehrnrierig schmachhafftig gedicht vnd schreyben zukommen, dessen ich mich zu euch als ainem gepornen Graven, desto weniger versehen, dieweil gepornen leutenn vnnd denen so ains erfarnen kriegs-Wesens Namen vnnd Rohm haben wöllen vß vilen Vrsachen, jnnsonderheit aber euch ewer ehrlichen leiplichen Brueder, vnnd Löblichen Voröltern Ains solchen ansehenlichen geschlechts zu verschonnen, dergleichen Lasterschrifften vebel anstehen, vnnd euch mer ge-

geburte, Da Jr gegen mir etwas derglei- chen zu anden gehabt, daß Jr mirs vnder augen jnn aigner Person, vnnd allain mündtlich gesagt, so heten wir zu beden Tailen dise Schrifften und Gegenschrifften erspa- ren, vnnd solchen sachen vil ain kurtzern außtrag geben mögen, diweil Jr aber ain andern Weg, alls der villeicht ewrer Natur am besten gefellt, gegen mir erwölt, vnnd zu wandern angefangen, So tringen in mir, zu Rettung meiner Ritterlichen, auch vermitels Göttlicher gnaden lanng vnd wolhergebrachten Ehr Ewere Lasterwort, hiemit diser offen gegenschrifft, wider von mir vf euch, vnnd inn ewern buosen zu legen. Denn das Jr gleich Jm eingang vermelden, das ich mich ain Ritter-Mann nenn, da erscheint alßbald ewer schmachsichtig gemiet, diweil ir selbst wißt, auch got lob bis hieher Jm Hayl. Reych mit meinen Ehren, menigelich erfarn, das Jch mein Riterlichen Ehrntitul mit meiner Faust Jnn aller Riterlichen Ehr vnd Redlichhait, der massen erworben, das Römische Kayser vnd König mir dennselben gegunnt vnd gegeben, vnnd Jr eben selbst habt der War-

hait zu steur vnnd zu Getzeugknus meiner Riterlichen Dapferkait, vor disem, Ehe Jr vf disen Weg des lesterns vnnd Ehrnschendens allgerathen seid, mir sollichen titul Je vnd allwegen gegeben, vnnd mich mit solchem praeconio vnd Ehrntitul zieren miessen, darumb wer es euch, da Jr anders noch ain Greflische Vernunft gehabt, bas angestannden, Jr heten mich bej dem titul lassen bleiben, den mir hoches vnnd Niderstants Erbere Personen günnen. So vil aber denn Innhalt angeregten schandtschreibens betrifft (darinnen Jr mich doch Got lob mit offenbarer Vnwarhaitt ain Ehrlosen verlogenen Man schelt) habt Jr den Context vnd Buochstaben meines ann die Kays. Mt. vßgegangnen Vndterthenigisten schreibens, nit wol noch recht besehen oder bedacht, dann so vil ewer langwierige beharliche Vngehorsamb gegen der Keys. Mt. anlanngt, die 24 fl. jerlichs Zins vom Hasenpihel betrefendt, Jst wahr, vnnd Jr kindts weder mit Ehrn noch grund vernainen, das euch vom 1559sten an bis Jnn diß lauffendt 65gist Jar, von Weylundt der nechstverstorbnen hochseligster gedechtnus, auch

der

der jetzt regierenden Kays. Mt. Sechs Clar Ernnstlich bevelch zukomen sind, alle des vndisputierlichen hellen und runden Innhalts, Ir sollen mir berierte 24 fl. so Ir mir wider Recht vnnd alle Billichait Fünff gantzer Jar frechenlich vorgehalten, von stond an zustellen, auch mir dieselben khünfftiger Jarn gleichergestallt vnnverhindert volgen lassen, Das Ir aber demselben nicht gehorsambt, sonder Allweg vermainte Vßzug gesuocht, das kindt Ir nit laugnen, Ich kan euch mit ewren aignen, an Ir Mt. vnnd zum tail mich oder die meinen, außgegangenen schrifften vberweisen, vnnd zwar, es beweißt die that der geschicht selbs, dieweil der Erst Kays. bevelh den letsten Octobris Anno 62. vnnd der letst zu Wien, den 5ten Septembris diß 65sten Jars, an euch außgangen, vnnd Ir doch meinem Castner zu Bissingen die vorgehaltenen fünff jerigen Zins, erst den 27ten Tag Novembris nechst verschinen jn Harburg erlegen lassen. Ob nun das der Kays. Mt. gehorsambt haisse, oder wie man ain solche langwierige beharrliche Widersessigkait teutschen vnnd verstehen solle, ob Ich nit auch

 für

für mein Person mit Grund der Warhait schreiben möge, daß die Kays. Mt. vnd Jre Befelch bej euch wenig gelten, Ja ob es nit schimpflich von ainem Grafen des Reichs zu hören vnnd zu vernemen seye, daß er einem Römischen Kaiser, will nit sagen auf den ersten oder andern, sonder weder vf den driten Vierten noch Funfften Bevelch gehorsamb laistet, Das sollen, ob Got will vf kunfftigem Reichstag die Kays. Mt, alle Churfürsten, Fursten, vnd Stend des Reichs erfaren und erkennen. Das Jr aber verner vnnd zu Beschonung ewer lasterschrifft vermeldt, wie ich in meinem an die Kays. Maj. wider euch gethanen Schreiben gesetzt, Das Jr vf Vberantwortung der Kays. Bevelch, schimpflich reden vnd sagen sollt, Jr Mt. hab euch nichts zu gebüeten, aus Vrsachen, daß sy noch kain confirmirter Kayser, da solten Jr aintweder die Augen bas vfgethan, oder doch den Innhalt meines schreibens mit der form, Maß vnnd nit anderst ertzelt haben, dann wie Jchs von mir geschriben, dieweil ich nit ewren Angeben nach schlechtlich, das Jr solchs geredt, sonder laut dabey Ja eben nechst vor

den-

denselben Worten, austruckhenlich vermeldt, Ich kam in Bericht vnnd erfarung, das Ir vf Vberantwurtung der Kays. Bevelch, schimpflich Reden vnnd sagen sollen, Ir Mt. hob euch nichts zu gepietten, vß Vrsachen das sy noch kain confirmirter Kayser seyen, vnnd hangt gleich daran, das ich sollichem Bericht vnnd ewern schimpflichen Antwurten desto mehr Beyfahl geben mieß, dieweil ewer Vngehorsamb im Werkh zuerkennen, vnnd ercleruug gibt, das es in Ewren Gemuet kein Añdre gestalt vnnd maynung hat, dann das Ir die höchst obrigkheit des Hay. Reichs gering wegt vnnd acht. Nun wolt Ich je gern vernemben, mit was Ehrn Vnnd grund Ir mich der lugen straffen kindt oder möchten, ob dem, das Ich geschriben, wie mich angelangt, oder Ich sey in erfahrunng vnd bericht kommen, das Ir solliches geredt haben sollen, dann ich Zeuch mich des berichts halber vf die drit Person, vnnd sollt clar wissen, das Ich mein Antzaigen, nemblich das es also an mich gelangt, Got lob nit aus meinen Fingern gesogen, sonder gnugsam beweisen, Ja derwe-

gen glaubwirdigenn schrifftlichen schein fürlegen kann, dann das Ich darauf vermeldt, daß Ich solches desto lieber gleuben mieß, dieweil ewer Vngehorsamb im Werk zu erkennen, vnnd erclerung gibt, daß es in ewerm Gemuet kain andere gestallt und Maynung hat, dann das Jr die höchst Obrigkhait des Hayl. Reichs gering wegt vnd achtet, sonnst da sy bey euch in einem grösseren Ansehen vnnd gepurlicher Reputation jemalen gewesen were, wurden Jr Weylundt der Kays. Mt. geliebten herrn Vatters hochseligister Gedechtnus vnd jetzt Jr Keys. Mt. selbs zum dritten mal an euch ausgangne ernstliche Bevelch mit mehrer Gehorsamb und Refarantz tractiert vnnd volnzogen haben.

Aus demselben kindts Jr nichts wider mich erzwingen Jnn Ansehung das Ich von meinem aignen halten vnd achten Red, vnnd dessen erhöbliche Vrsachen angezaigt, die auch seiner Zeit zu Rettung meiner Ritterlichen Adelichen Ehr vnnd zu schimpflicher Vberweisung ewers vnvernönfftigen schmachsichtigen Gemuts, noch weiter ann tag komen sollen.

So

So bestehe Ich nun das Ich geschriben, was mich ewerthalben angelanngt sey, Ich bestehe auch, das ich in demselben die Warheit geschriben, nemblich es sey also an mich berichtsweis kommen, Ich kanns vnd wils auch genugsam belegen vnnd darthun, Vber das so werdt Ir in meinen Worten mehr Ehrnrierigs finden, das Ir mit Fuogen für Calummnios das ist fur schmelich vnnd Ernverletzlich deuten möchten, Vnnd vil weniger kindt Ir beweisen, das Ichs kainer andern mainung oder Vrsach wieder euch an Ehrn zu schmehen geschriben, alls der Ich redliche Vrsachen meines Clagens beschwerens vnnd fürgebens angezaigt, vnnd hab befuegter weiß sagen kinden, dieweil Ir der Kays. Mt. bevelchenn Inn Fünf Jaren nie gehorsambt, das Ich desto leichter glaub, Ir möchten dergleichen Reden schiessen lassen. Dann welcher der Kays. Mt. mit dem Werckh vngehorsam ist, wer Ir Mt. schimpflich tractiert, wie Ir durch ewer Vngehorsame vil Jar gethann, vonn dem ist bald zuglauben, das er auch in Worten solche Vngehorsamb ertzeig, nachdem der Vernunfft vnnd dem gemeinen Rech-

Rechten nach die Werck nit weniger dann die Wort, Ja wol kräfftiger des mentschen gemuet ercleren, vnnd zu erkennen geben, Jr kindt mit dem allem noch, weder der geschicht noch Rechtens halben beweisen, das Jch euch an Ehrn angetaßt vnnd euch von rechtswegen darauf gepurt hette, mich darob der lugen zu straffen vnnd der Ehrn zu schmitzen, sonnder es erfindt sich auß solchem schließlich, clar vnnd vnwidertreiblich, das der Anfang des Ehrnrierigen schendens vnnd lesterns von euch vnnd nit von mir herfleußt vnnd derwegen bin Jch der verletzt vnnd als den Jr der lugen mit Vngrundt betzeucht, vnnd darob fur ain Ehrlosen verlogenen Man mit Vnwarhait außgießt, vermög gemainer Recht befuegt, solliche Ehrnruerige antastung schutzs, schirmbs, defension vnnd Retungsweis wider von mir auf euch zu treiben.

Hierumben sag Jch zu Retung meiner Ehrn, frey offenlich, inndem Jr mich der Lugen betziegen, auch für ain Ehrlosen verlognen Man außgeschriben habt, das Jr in demselben ewer Aigenthum, das ist mit Vnehrn,

ehrn, die Lugenn vnnd offenbar Vnwarhait von mir geschriben, vnnd ausgegossen habt, dieweil Ich euch als einem Vnvernünftigen schmachgirigen Ernschender vnnd Dichter, hiemit wiederumb zu ewren aigenen Buosen, allda der qual vnnd prunn sollicher verlogenen Vnwarhait steckt, geschoben haben, vnnd euch so lanng für ain Verlognen hallten, vnnd zu Retung meiner Ehre bey meniglich angeben, bis Jr dise retorsion, Widertreibung vnnd mein Verantwurtung mit Recht vnnd Grund, ab euch vnnd auf mich legt vnd bringt, darfor waiß Ich mich aber Gotlob Jnn Ewigkhait frey vnnd sicher, wiewohl Jr euch auch mit angeregter ewer offen jeẓt wider vf euch geschobenen schmachschrifft mein gueten laimunth, Adeliche vnnd Ritterliche Ehr, sovil an euch zu vermailigen vnderstannden, so wil Ich jeẓt sehen, wann vnnd wie Jr mein Warhait zur lugen, vnnd ewer lugen zur Warhait machen wölt, dann das Jr vnder andern mich ewern lehenmann nennt, das thiet Jr neben dem grundt, dieweil Ich euch nie kain lehenspflicht mein lebenlang erstattet, vnnd darzu das lehen lenger

ger dann vor 6. Jarn ordenlich vfgeschriben hab. Zu Urkundt hab ich mein Innsigel furgetruckt, vnnd mit aigner Hannd vnderschriben. Geben zu Burttenbach denn 18. Tag Decembris Anno 65.

XIX.

Gräfl. Oettingische Verantwortung auf vorhergehendes Schreiben.

Es hatt Bastian Schertlin verschiner Zeit wider vns hin und wider Inn vnnser Graueschafft Inn die Heuser auch durch andre heimliche practick, ein ehrrurendt Hochoppische Schrifft verstossen, vnd volgens dieselb, (wie vns glaublich anlangt) vnder viel Stendt spargieren lassen, darInn er vns, an vnsern Gräfflichen ehren, und wollheergeprachter Reputation, zum gifftigsten vnd vnuerschembist ganz leichtfertiglich antastet, vnd zu einem verlognen nichtwerden Grauen zumachen souil an Ime, zum äußersten, Aber doch Gott lob vergebenlich vndersteeth. Damit dann menigelich vßfundig gemacht Vnd gleich als für die augen gelegt werde, wer

wer der erst Iniuriant oder diffamant gewesen, vnd den andern zu erlaupter Defension beträngliich verursacht, oder sich der Retorsion zu gepreuchen fueg gehapt habe, darauf dann Jtztzumahl der scopus Vnd Hauptstreitt gegenwartigs spans oder controuersi vornemlich beruehen thutt.

So will vnser vnvermeydenliche Notturft erfordern, vnsern warhafften gegründten vnd beständigen gegenbericht mitt der kurz so uiel möglich, zu deduciren vnd vßzufueren, damitt durch vnser lenger stillschweigen niemandt die Gedanken wachsen mögen, Als wir vns selbst schuldig, vnd Konden vnns sollicher falschen Zulag halber mitt grundt nit entschuldigen noch wennigen, vnd wollen vns zu allen ehrliebenden, sie seien hoch, mittels oder Nider Standts genzlich getroesten, vnd guetlich versehen, Sie werden ob sollicher Vnß abgenottigter ehren Rettung kein missfallens empfahen, Sondern dieselb ohne Verdruß gutwilliglich und mit Vleiß anhoeren vnd Einnemen.

Vnd erstlich, als bemelter Schertlin gleich im eingang seiner famosschrifft vermeynt.

meyntlich anregen thutt, wie er sich zu vns als einem gepornem Grauen von wegen vnser loblichen voreltern vnd ansehnlichen Geschlechts, nicht versehen, das wir vnnser Defensionschrifft (so er ein schmachhaft gedicht nentt) wider Inn hetten vssgehen lasen, Sonder wa wir etwas gegen Jme dergleichen zu anden gehapt, das wirs Jme vnder augen Inn eigner person, vnd allein Mindlich gesagt So hett man die feder ersparen, vnd der sachen viel ein kurzern Vßtrag geben mogen, dieweil wir aber ein andren weeg zu wandern angefangen, so sey er getrungen worden zu rettung seiner ehren, vnsere Lesterwortt (wie ers nennt) wider von Jme vf vns oder Inn vnsern buesen zulegen, da ist sich nitt wenig zu befrembden, das vnser Gegentheill kein abscheuch hatt, Vns wider die offenpar warheitt zuzumessen, das wir diesen weeg, Inn geschrifftlich an seinen ehren zuschmizen, erstlich an die handt genommen haben sollen, So doch offenlich am tag ligt, das er vns gegen der Römischen Key. Mayt. vnnserm allergnädigsten Herrn, an vnsern gräflichen ehren wurden vnd Reputation In seiner Laster-

Schrift

Schrifft zum beschwerlichsten, boeslich angegriffen vnd seiner Myet. einzubilden vnderstanden hett, Gleich ob wir das Laster der belaidigten Mayestet begangen Vnd Jr Mayt. nicht vor vnsere Rechte ordentliche höchste Obrigkeit recognoscirt hetten Inndem er vns dann, wider Gott ehr vnd Recht, vor hochgedachter Kay. Mayt. vnwarhaftiglichen diffamiert hatt, welchs er pillich vnderlasen oder vnns selbst (wie er meldt) Inn aigner Person sollicher falschen Zulage halber, zu rede gestellt, oder angsprochen hatte, so sollt er vns ohne gepurende antworrt oder handlung nicht gefunden, Sonnder vnuerlengter Bescheidt oder Vsstrag bekhommen haben. Dieweill er vns aber durch sein ehrruerendt gedicht bei vnserm ordentlichen Obristen haupt zum ersten hinderucklich eingehauen, So haben wir nitt vnderlassen khoenden noch sollen, zu Handhabung vnserer graulichen ehren, solliche schwere Calumnias von vns vff Jne den fürsezlichen prouocanten zuschieben, vß welchem ein jeder, auch geringverstendiger, leichtlich zuermessen, das nicht wir, sonder er Schertlin, zu dieser Schmehaff-

ten Weitterung vrsprünglich Vrsach gegeben.

Als er uns dann weitter furrückht, das vnser schmachsüchtig gemueth auch vff dem erschein, das wir Jme seinen ehrntitel, den er mit seiner faust, vnd ritterlicher Dapferkeit erworben nicht mehr gonnen, vnangesehen, das wir Jme zuuor Jhe vnd allwegen, mitt sollichen preconio geziert haben.

Da lassen wir sollich aigen Lob, oder thrasonische Beruemung vff Jhrem werdt vnd vnwerdt beruehwen, vnd haben vns auch nit zubeladen, durch was Ritterliche thatten, oder Redlicheitt er zu sollichem titel Khommen, wir wusten vielleicht sonsten woll zuvermelden, wie der hochgeporne Fürst vnd Herr, Herr Philips Landgraue zu Hessen rc. vnser gnediger herr Inn anno 1546. Jme Schertlin Im Veldtlager vor thonawerdt Jnn vnsern vnd andern vom Adl beysein, sein Ritterliche dapfferkeit halben zugeredt hatt, das wir Jme aber den titel Jnn vnnser defensionschrifft nicht wie hie beuor gebn Kunden, dessen haben wir hochbewegende vnd erhebenliche Vrsachen gehapt. Dann wie Khundten

ten wir das vor ein rittermäsige that achten, oder den vor ein Ritter hoch Ruemen, der vnns mit offenparem Vngrund vor der Key. Mayt. vnserem Obristen heupt so heftig eingetragen Vnd boeslich angetichtet hatt, Als ob wir Jr Mayt. fur ein undauglichen Kaiser achteten, oder vssruefften, Ja wir muesten Graeueliche Vernunft gehabt haben, da wir dem viel Lobgesangs gesagt der vns so atrociter iniurirt, Vnd halten auch darfür, das wir Jnn dem bey allen Erbren personen, Hoch und Nieders Stands, nicht moegen eins schmachsüchtigen gemuets darumben pilicher weyß verdacht werden.

Gleicher Gestalt vnd eben so wenig wirdt vnser gegentheil sein beschwerlich verleumbten damitt beständiglich beschoenen moegen, das er vns zulezt wie wir Jme Vier vnd Zwainzig Gulden jaerlichs zinß vom Hasenbůchel herruerrendt, wieder sechs Keiserliche Befelch fünf ganzer Jar vff gehallten, und vnns der Key. Mayt. vngehorsamlich widersezt haben.

Dann obwoll nicht ohne das wir vns ein Zeitlang beschwerdt Jme Schertlin die ge-

forderte Zins abzurichten, zuuor vnd ehe vnns die Zinß bezahlt wurden, So kan vns doch darumb kein fürsezliche vngehorsame mit grund zugerechnet werden, Jnn erwegung das die Compensatio Jnn Rechten dermassen begunstiget, das sie Jeder Zeit Statt haben, vn zugelassenn werden soll. Dieweil wir dann indeme nicht Jn dolo gewesen, Sondern (wie wir verhoffet) ein Rechtmäsige Ein oder vßrede gehapt haben, so kann vns auch kein vera contumatia mitt beständigem grundt vffgetragen werden Jnn Bedacht, das ein yede geringe, auch vnuernunftige Vrsach vom waren vngehorsame entschuldigen thutt, nebenn dem, so ist auch leichtlich zu uermuthen, das wir nit gesynnet gewesen, der Kay. Mayt. beuelchen vmb eins sollichen gelts wegen forsezlich zu widerstreben, So wir doch allein vff Jr Kay. Mayt. gnedigst erfordern, vns nicht mit geringen Vnstatten vnd Vncosten zu den Exequien biss gehn Wien persönlich haben vndertheinigist gebrauchen lassen. Weil wir dann vns, zu ainem sollichen, allein auf der Kayserlichen Mayt. gnädigst begeren gehorsamlich begebenn, warumb

woll-

wollten wir vns dann vf Jr Mayt. beuelch Inn einem so geringen widerspennig erzeigt haben, wann wir nicht der Kay. Mayt. vorgeende Rescript dahine vermerkht, dz vnser Gegentheil die vsſtändige Zinß gegen empfahung 24 fl. auch abreichen sollte, wie er sich dann gegen der negst abgestorbnen Kay. Mayt. hochlöblichister Gedächtnis lauth derselben Missiv de dato denn achten December Anno ꝛc. 63. erpotten, auch er Schertlin selbst hernacher Vnsern Raethen vnd Dhienern de dato d. XVten May Anno 65. schrifftlich zuerkhennen geben hatt, das gegen Bezahlung der 24 fl. vns oder weme wirs befehlen würden, der vsſtendigen Zinß halben, auch die Pillicheitt erfolgen, vnd von seinen hintersassen geraichen werden sollten ꝛc. welchem aber volgents vf vnsers Castners zu Horburg an oder einfordern, biss vff heutigen tag kein statt geschehen, Sondern mangel gelassen worden ist, Zudem so wird sich Jnn allen vnsern schrifftlichen Antwortten an die Kay. Mayt. an keinem Orth befünden, das wir vnns je vernemen lassenn wir wollten nit pariren, Sonder haben jeder Zeitt vnsere vnderthanigiste entschul-

digung Vnd verhinderliche Vrsachen fürgepracht, derwegen so werden wir abermals vonn vnserm widertheill neben der warheitt gannz vnbillich beschwerdt, als ob die Kay. Mayt. vnd deren beuelche bey vns wenig gellten, dann ob wir gleich woll denn Kaiserlichen Befehlen, vß oberzelten vrsachen, nicht straks parirt, noch als baldt volnziehung gethan, so volget doch darumben nicht, das Jre Mayt. wir Jm Veracht gesezt (davor vnns doch der guetig Gott gnädiglich behüetten wolle) wie denn auch den Rechten nach, als wir bericht, derjenig, so vß verursachung nicht gehorsamet, nicht gleich vor einen Verächter zu halten ist.

Das aber Bastian Schertlin Inn dem nicht vnrecht gethan haben will, das er vnß auff eines dritten Person (wie er meldet) ansag bey der Kays. May. aufs scherpffest angeben, als ob Jr Kays. May. vns nichts zu gebieten, vß vrsachen das Sie kein confirmirter Kaiser seyen rc.

Sollichs ist schimpfflich zu hören, dieweill meniglichen bewust, das niemand vergonnt noch zugelassen, jemandt auff eines andern

dern Schmachreden an seinen ehren zu verlezen oder zu schmützen, ja es sagen die Rechte außdruklich, das niemands erlaupt vnnder eines andren Person jemands zu obtrectiren oder schmehaffts nachzuschreiben. Vnd haben solliche Kaiserliche Sazungen Jr vernünftige und hochbewegende Ursachen, dann wa freigelassen seyn sollt, jemandts vf eins andren Person zu injuriren, So wurde kein bider noch ehrenman sein ehrn oder Reputation aßeruirt oder sicher sein moegen, Sonndern mueste derselben allzeit Inn hochster Gefahr steen. Derwegen Im Rechten heilsamlich vnd nottwendiglich versehen, das derjenig für den injuriant zuhallten, der vntter eines dritten person Yemand an seinen ehren zu beschweeren oder zu schmehen vndersteet. Wie viel weniger dann hatt dem Scherttlin als eines gering herkhommens vns als einem gebornen Grauen eines alten ansehnlichen Geschlechts (wie er selbst bekhennt) vor Vnser einigen vnd hochsten Obrigkeit, vmb eins sollchen geringen Gelts willen, als vngefehrlich ein Hundert und Zwanzig Gulden, vff eins andern angebenn, an vnsern Graulichen

 ehren,

ehren auffs geschwindest anzutasten, vnd vns gleich als ein Verlezer, oder veraechter der Kays. May. vnwarhaftiglich außzurueffen, oder zu verklagen gepürt. Vnd mag Jme Schertlin wenig zutraeglich sein, das er zu beschennung seines falschen Bezugs vorwendet vnd einstreuet das er demselben destomehr Beyfall geben müssen, weill vnser vngehorsame Jm werck zu erkhennen geben, das es in vnserm Gemueth kein andere meinung habe, dann das wir die hochste Obrigkeitt Jm heilligen Reich gering achten, dann das vff bewegende Ursachen wir den Kaiserlichen Schreiben ein zeitlang nicht vollnziehung gethan, das ist kurz hiebeuor notturfftiglich deducirt vnd angezeigt worden, das sollichs vß keinem vorsezlichen Veracht Sonnder vß seinem deß Schertlins selbst verursachen vnd vnpyllicher Vorenthaltung der Zinß, so vns hinweider vssständig vrsprunglich erfolgt ist. Und hatt bey vns diese Meynung nie gehaft, dass wir darumben die Keys. May. ring wegen oder achten sollen (daruor vns abermals der allmächtige genediglich bewaren wolle) Sonnder haben wir eben zu der Zeitt, als sollicher

Be-

Befelich zu Wien an vns vſſgangen, der Kayſ. May. in einer viel höherern ſach vnderthänigiſt willfarth, warumb wollten dann Irer May. wir vns Inn einem ſo geringSchezigen Ding aus contempt oder Veracht, widerſpennig erzeigt haben.

Vnd mitt was ehren oder grundt kan der Schertlin vermeſſenlich angeben, das er oberzehlter erdichter vfflag, als nemlich das vns die Kayſ. May. nichts zugebietten aus vrſachen das ſie noch kein confirmirter Kaiſer ſeien, hab Beyfall thun müſſen, So doch ihme Schertlin auch ſonnſt meniglich vnuerporgen, das wir von vnſerm Verſtendigen alter here dem Bapſt nie anhangig geweſen, wie konndten wir dann der meinung ſein das die Keyſ. May. an die Babſtlich confirmation fur keinen Rechten Kaiſer zu achten. Ja wir moegen bey hoechſter Warheitt erhaltten das vns ſollichs nie zu Synne khommen, zugeſchweigen das wir ſolliche verächtliche hochſträfliche Wortt ye geredt haben ſollten! Mitt was Confidenz kan dann Scherttlin offentlich vorprügen, das er ſollicher Vrſach ſo vnnſer confeſſion und Relligion ſtracks zu wider,

aus nichtswehrten vermuthungen hab Glauben zustellen mußen. Vnd wie sollten wir eben In dem dem Babst die höchste preminenz einraumen, so wir doch In den Bapst für der Kays. May. haupt und superioren mitt nichten recognosciren, derowegen so ists ein vergebenlichen gesuechter color, damitt Scherttlin sein von vns aussgegossene lose lesterworte zuuersteichen vnnd zu ferben untersteet. Vndt wirdt vns zuversichtiglichen kein ehrn Mann, so erbars vnd vnpartteyschen Verstands, mit dem wenigsten verdenken moegen, das wir die bezigne Wortt ye vßgegossen, schissen oder lauffen lassen habenn.

Aus welchem dann weitter einzufueren, das Schertlin keinsweegs gepurtt solliche sein falsche Zulag beharrlich zu bestreytten, wie er dann mitt lautern vnuerdunckelten wortten frey Rundt bekennt, das er Inn dem so Ine angelanget die Warheitt geschrieben vnd das er dessen redliche Vrsachen gehabt, damitt er denn seine vorige atrocissimas injurias mit bedachtlichem vorsezlichem gemueth zum hoechsten cumulirt vnd gehaufft.

Vnd

Vnd ist sich nicht wenig zu bewundern, das er Schertlin als der sich ritterlicher Redlichkeit beruemt, diß ortts so freuenlich oder leichtuertig furgeben darff, das wir mitt dem allem weder mitt der Geschicht, noch Rechtens halber, beweisen künden, das er vns añ ehrn angetast, vnd vns daruff vonn Rechtswegen geburtt habe, Inn der Lugen zu straffen.

Dann mitt was ehrn, oder offner Stirn, kan er Schertlin vernaynen, das er vns an vnsern Grauelichen ehrn nicht injurirt, Inndem er vnns bej der Kays. May. vff eines dritten falsche Anzeig, zum beschwerlichsten eingetragen, vnnd nicht allein boeslich deferirt Sonder auch Solliche Relation für sein Person beliebet ratificirt vnnd bestättiget hatt, auch noch heuttigs tags belieben ratificiren bestreitten vnd bestettigen thutt, heist das nicht an ehren angetast, So koennden wir nit wißen was injuriren oder verlezen heiß, Vnnd sollenn wirs für ein Lob oder dankh habenn, das er vns nicht vor geringen Leutten, ja nicht Chur oder Fursten (welches doch mehr als zuuiel gewesen wehr) Sonnder

der vor der Romischen Kays. May. selbs vnwarhaftiglich zugelegt hatt, sie hab vnns nichts zu gepietten, vß vrsachen das sie nicht confirmirt seye. Ist dann sollichs, wenn alle Vmstendt allain obiter bewogen werden, nicht ein grausame vfflag vnd schmach ꝛc.

Aus dem allem befind sich nun schließlich, vnd vnwiderredlich, das Schertlin der erst Anfenger vnd Injuriant gen vns, vnd wir nicht gegen Jme gewesen, dann wir Jne Jnn all vnnser vorgeenden Schrifften vnd Gegenberichten an seinen ehrn mitt dem wenigisten nicht angetast, Er hatt vnns aber, den dritten augusti anno 65. zum allerersten vor der Kays. May. oberzeltermassen atrocissime injurirt, derhalben so ist Selzam zuuernehmen, daß vnser Gegentheill so unbedacht, ja vnuerschaumbt sein darff, das er vnß den Anfang des schmehes zuzumessen, ja mitt offenparer greiflicher vnwarheitt anzugeben, kain abscheuch hatt, das er den Anfang deß obruerenden Schendens vnnd Lesterns von vnns, und nicht von Jme herfleust, So doch das Widerspiel offenlich am Tag ligt, vnnd mit seiner eigner Handschrifft vnndt

offs

offs geminierter bekantnus überflüssig erwiesen, vnd vnwidertreiblich communicirt werden mag, haist das nitt wider die Klare liechte Sonne streitten, vnd die vnwidersprechentliche warheit zur Vnwarheitt machen wollen, daher dann weitter diese schließliche Illation einzufurn das vns als dem ersten verlezten, vnd nicht vnserm Gegentheill als dem Provocanten die erlaupte Defension vnd Errettung, auch Retorsion von Rechtswegen gepurtt hatt vnd noch.

Den es ist vssündigs Rechtens vnnd ein bewerte Lehr bey den Rechtuerständigen (wie wir bericht) das dem injurirten oder Provocirten frey und zugelassen, zu rettung seiner ehrn den provocanten oder Injurianten der lugen zu straffen, vnd sein Lesterwortt widerumb Inn seinen buesen zuschieben, Aber dem Anfenger ist nicht erlaupt darwider zu replicirn oder zu errinnern.

Hierumb so sagen wir, zu nottwendiger beschirmung vnnser graeflichen ehrn, vnd (ohne Rhuem zuschreiben) woll heergeprachter Reputation, welcher vonn vnns sagt, noch redet, oder schreibet, das wir oberzelte

Wortt

Wortt Als nemlichen, die Kay. May. hab vns nichts zugepieten vß vrsachen, das sie noch kein confirmirter Kaiser seien (es seie gleich Schertlin, oder ein drittman, Niemants mundt vßgenommen) geredt oder schissen lassen haben, das derselb vnns boeßlich andichtet, vnd nicht wie ein Ehrenperson, Sonder wie ein offner ehrndieb redet, vnndt schreibet, darfůr wir Jne auch die Zeitt vnsers Lebens vnd so lang vnd so viel, biss er solliche schwere vfflag vnd Ehrnschmehung vff vns wie Recht ausfundig macht, (welches Jme doch zu ewigen tagen ob Gott will vnmöglich sein wirdet) gegen meniglich achten, halten vnnd vssruefen wollen, dauon hiemit offentlich proteßtirendt vnnd bezeugende.

Dieweill dann die Sachen, oberzeltermassen vnd anders nicht, Jm Rechten vnd dero geschicht warhaftiglich geschaffen auch offentlich am tag ist, keineswegs mitt einichen Schein verneinnt, oder widersprochen werden Kan, das Schertlin vnd nicht wir, dero Anfenger gewesen auch er anfenglichs vns, vnd nicht wir Jne, mit greiflichen Vngrundt

grundt vor der römischen Kays. Mayt. vnserm allergnedigisten herrn atrociter injurirt hatt, so folgst erstlich das wir Jme Schertlin zu Rettung vnserer eher, der lugen nit vnpillich bezigen, auch Jne vor ein verlogenen mann vssgeschrieben haben, Zum andren volget, das wir Jnn demselben nicht vnser Aigenthumb, das ist, (wie es Schertlin teutschet) die lugen vnd offenpar vnwarheitt, Sondern die vnwidertreiblich warheitt von Jme geschrieben vnd vssgossen haben.

Zum dritten volget, das er Schertlin vnd nicht wir der vnuernunftig Schmachgierig Ehrnschender vnnd Dichter ist, das auch Jnn seinem eignen buesen der Quall Vrsprung vnd bronne ist, daruss solliche verlogne vnuerschembde vnwarheitt vnnd gegenwertiger ehrnrurender Streitt hergeflossen vnd erstanden.

Zum vierdten volget, das wir durch diesen vnsern warhafften vnvermeidenlichen gegenbericht dess Schertlins verbottene vnrechtmäsige nichtwerde retorsion widertreibung vnd verantworttung mitt Recht vnd Grundt auch seiner eigner Handschrifft vnd Bekantnus ab

vns,

vns, vnd vff Jne gelegt und clarlich gebracht habenn.

Zum fünften volget, das er Schertlin, sein angemasste Adenliche vnd ritterliche ehr, mitt seiner straffwirdig schmachschrifft, mit nichten purgiert noch gehandhabt sonder durch sein falsch Calumnias vnd wider alle Recht vnd erbarkeit erzwungene Retorsion noch vielmeher vnd zum hochsten vermayligt oder befleckht hatt.

Aus dem allen kan er Schertlin nunmehr leichtlich sehenn (wo er sonnsten die Augen vffthun vnd nicht gerne blindt sein will) wann vnd wie wir sein beruemte warheitt zur lugen, vnd die lugen, so er vnns zugemessen, zur warheitt gemacht haben.

Das er dann zu ende seiner lasterschrifft nicht gestendig sein will, das er vnnser Lehnmann, dieweill er vns nie keine Lehnpflicht gethan, Sondern das Lehen fur Sechs Jaren vffgeschrieben, da kann er nicht in Abrede sein, das er vns nach Absterben vnsers lieben herrn vnd Vatters seligen vmb belehnung gepetten, die wir auch Jme alsbaldt bewilliget. Ehe vnnd er aber die Lehenpflicht gethan, da hatt er

er vns, zu nachtheil vnd In fraudem, das Lehen wieder vffgeschrieben, vnd seinen Sohne zubelehenen begertt, alles vff das ende das er vns desto mehr Verdruß, schadens und beschwerung zufuege, vnnd in Summa alle vndanckparkeitt erzeigen Kundt, wie ruemlich vnnd loblich nun sollichs zu achten das geben wir einem jeden, so erbars Verstands bey sich selbst, ohne vnser weitter erinnerung vernunfftiglichen zuermessen.

Requirirn hierauf euch offnen Notarium Inn beisein dieser glaubwirdiger gezeugen, das Ir ewrs tragenden Ampts halber, vnns dieser vnser erlaupter defension vnd Retorsionschrifft, auch warhafftiger Verantworttung, eines oder mehr glaubwürdiges Instrument in forma probante vnuerlengt vffrichten, vnd vff vnsern Kosten mittheillen, Subarriren euch auch hierüber mit Goellt und Silber, wie Recht vnd Gewonheit ist ꝛc.

XX.

Johann Seb. Schärtlins Bestallungsbrief von der Reichsstadt Augsburg vom 20. May 1564 *).

Wir Pflegere Burgermaister und Ratgeben der Stat Augspurg bekennen Ofentlich Für

*) S. Lebensbeschreib. S. 253.

Für uns, und unsere nachkomen. Das Wir den Edlen und Vesten Johann Seb. Schertlin von Burtenbach von Haus aus Zehen Jar lang die Nechsten von dato nacheinander Volgende, zu unserm Diener bestelt und angenommen haben, also und dergestalt, das Er bemelte Zeit der Zehn Jar, Inn Kriegßleufen und sonst, zu allen Unsern Beuelchen, geschefften und nottürfen, wider menigelich, allain die Römisch-Kayserliche und Königliche Maiestetten Unsere allergnädigiste Herrn außgenommen, mit vorgeendter bewarung seiner Errn, die Er schriftlich oder Muntlich thon soll und mag, getreulich, aufrecht, und mit allem fleiß dienen, bey tag und nacht unsern beuelchen und gescheften außwarten, auch mit seinem Rath, das best so er versteet, und darumb gefragt wurdte, oder Ine sonst anlangt, uns gemainer Stat Augspurg, und derselben Burgerschafft zu gutem nit verhaltem, sonder uns solches allwegen, und zu jeder Zeit treulich antzaigen, unsern Fromen und Nutzfurdern, nachtail und schaden warnen, würden Wir Ime dann Beuelchen Knecht anzunemen, darinen soll

Er

Er Jeder Zeit sein besten Fleis ankeren, die geschicktesten und tauglichisten, so Jme Muglich mit geringstem Kosten, als Es sein mag bestellen und uns Zufueren, auch was Er Jeder Zeit der Kriegßleuf geschray und der Knecht halb grundlich erfaren und Innen Werden kan, soll Er uns nach dem die sach eylends oder nottwendig ist, bey tag und nacht oder sonst treulich in schrifften oder Mundlich, offenbaren, und also in dem allem sich wie einem Eerlichen, Redlichen Kriegßman wol geburt, halten auch kain Zug, In Nahend oder ferre Lande und gegent abschlagen, und umb für solch ob und nachgemelt sein Dienst, Wir Jme alle Jar Järlich, und eines Jeden Jars besonders, zu rechtem angedingtem Wart und Dienstgelt, reichen antworten und bezalen sollen, Zwai Hundert gulden Reinischer in muntz Je fünf Zehen batzen oder sechßig Kreutzer, für ain gulden gezehlt und in die Vier Quatember eingetailt, onverzogenlichen allen seinen schaden, Und ob Wir Jne außerhalb Unser Stat, In Unsern geschefften, doch nit in Kriegsleufen, gebrauchen und aussenden

wurden, dazu Er auch willig sein soll, sollen Wir Jne außerhalb gedachts Wart und Dienstgelts, mit gebürender Zerung fürsehen. Ob Er auch an seinem Leib oder gut ainicherlay schaden nemmen oder empfahen, Also das Er niderligen, gefangen, verwundt, entleibt, oder Jme sonst nachtail Zugestelt, wie sich daß Immer gefuegen wurde, Kainerlay Fall ausgenommen, dauor doch Got mit seinen gnaden sein wölle) alßdann sollen Wir weder Jme noch seinen Erben, von ongeregts schadens wegen weder wenig noch vil Zugeben schuldig sein, Were auch daß Er In beth oder sonst tods Vergieng, sollen Wir seinen Erben von seines obgemelten Wart und Dienstgelts wegen nicht mer, dann so vil, und was sich nach anzal der Zeit, Jedes Jahrs erlaufft und gebürt, Zu entrichten schuldig sein, Vnd ferrer soll Er uns und gemainer stat, acht guter gerüster Pferde und darzu sechs Raisig knecht, ainen spießbuben, vnd das ain pferd auf sein person gerechnet, Zehen Jarlang die nechsten von dato nacheinander volgende, halten, und darmit auch mit seinem Leib, abermals wider

der menigelich, außgenommen höchst und hoch- ermelte Kays. Vnd Königliche May. Vnßere allergnedigste Herrn, Eerlich treulich und auf- richtig Zu allen unßern nottürffen, Zu schimpff und Zum ernst zu dienen, tags und nachts So offt und wann Er desselben ermant, und von Jme oder Zu seinem abwesen, von sei- nen dienern erfordert wurde, zu dienen schul- dig sein soll, und umb auch fur solche obbe- melte seine Reitterdienst, auch haltung der acht Pferd und wie hernach volgt von haus aus, Wir Jme aines Jeden Jahrs allain und besonder, Zu rechtem sold und dienstgeld zu geben versprochen Vnd verhaißen haben, Vierhundert gulden Reinischer in Muntz vor- ermelter Werung, und ob Wir Jne neben andern Vnsern verwanten, oder Jne allain Botschafft weis, nahend oder ferre gebrau- chen wolten, darzu Er auch willig sein, So sollen Wir Jme seinen knechten und Pferden, Zimliche gebürliche Zerung so lang derselb Rit wert, entrichten und bezalen, wurden Wir Jne aber In andern sachen Zum ernst oder sonst, da doch kain Krieg oder Veldzug were, gebrauchen Es were umb die Stat

Augspurg oder in andern gegenten, dazu Er sich auch willig und gehorsamlich erbotten und verpflicht, sollen Wir Jne mit kosten und Zerung, als andere seines gleichen unsere diener halten, und Jme darumb nichts weiters zugeben schuldig sein, fuegte sich aber, das Wir Jne ferr oder nahent Jnn offne Veldzug oder Krieg schicken wurden, darzu Er auch verbunden ist, sollen Wir Jne und seine geraisige Knecht, so lang er Kriegßweis in unßerm dienst sein wurde mit besoldung und aller dingen halten, wie ongefärlich ander unser seines gleichen geraisig dienstleut, und wie die gemeine Leufft u. breuch sein werden, und ob Er Jn obbemelter Pflicht auf vor und nach geschriben Articulen Jn unsern diensten (da Got vor seye) gefangen, entleibt, an Roßen, knechten, harnasch, leib oder gut schaden nemen wurde, wie der Furfall namen hette, darumb seind Wir, unsere burger Vnderthanen Nachkommen vnd niemand von unßert wegen, Jme und seinen Erben, ainicherlay erstattung noch widerkerung Zuthon nit schuldig, von kainerlay seel oder sachen wegen Jn kain weis noch wege, allain außgenommen, was Er zu frischer that

an

an den Feinden an Roßen oder Harnasch schaden neme oder empfienge, das sollen Wir Jme gebürlich widerlegen und bezalen. Wann Er aber sonst Jn unsern dienst auß were, und Jme ain oder mer Roß abgiengen, abgeritten oder schaden nemmen wurden an dem oder denselben sollen Wir Jme zwenn drittail bezalen, und Er den ainen drittail schaden selbst tragen, doch sollen seine Roß alle, ehe und Er dieselben Jn unsern dienst bringt oder gebraucht, durch unßere verordnete stimmerherrn vmb einen gebürlichen Wert angeschlagen, eingeschriben, und wa sich schaden zufüegte Jme darnach die Zween drittail bezahlt werden. Ob sich dann zutruege, das Er Jn Vnsern diensten ainich gefangen, was stands oder wesens die weren vberkeme oder zuhanden brechte, die soll Er handthaben, und nit von Jme lassen, aber doch nichts anders damit fürnemmen oder handlen Jn kain weis noch wege, dann was ihme ain Ersame Rat zu Augspurg beuilcht und schafft, und wa sich Vehde undt feindschafft, oder sonst zutruege, das Er wider Jemand thätlich oder Rechtlich von unsert wegen handlen solt oder würde, als

Er dann zu unßer gelegenhait zu thon verpflicht ist, soll Jme allzeit bevorsteen gegen Menigelich sein Er zubewaren, gewunne dann Er, seine Erben oder diener, In diesem seinem werenden dienst, ainich spruch oder anforderung zu Vns, unsern Burgern oder underthonen, Oder wir gegen Jme, seinen Erben oder Dienern, derselben spruch und Irrung halben sollen Er und die seinen Recht geben und nemmen auf unserm Rathaus, vor des Reichs Vogt daselbst, nach Jnhalt unser Stat privilegien, Freiheit und altem herkomen, onuerwaigert und on alle außzug. Ferrer wa Er Jn Zeit seiner Dienst mit Krankheit beladen wurde, und mit Tod (des zu dem Willen Gottes steet,) abgieng, was und wie vil sich dann auf die stund seines absterbens, nach Verlaufung der Zeit gebůrt, das und nit mer, sollen wir seinen Erben, fůr sein besoldung entrichten und bezalen. Vnd ob Er mer, weder wir Jme schuldig gewesen, von uns empfangen hätte, So solle uns dasselb durch seine Erben wider Erlegt und bezalt werden, on alles verziehen, Wůrde Er aber Inn vnserm dienst entleibt, sollen wir seinen Erben,

Erben, wie zum tail oblaut, kainerlay abtrag, oder Ichzit dann allain desselbigen ainigen gantzen Jarsold, In welchem Jar Er abgangen were, zu entrichten schuldig, und seine Erben gentzlich darmit vergnuegt und zufriden sein, alles und Jedes wie oblaut, on widerspruch getreulich undt ohngefärlich, auch alle arglist, böß fünd und behelf, die hierinn gentzlich außgeschlossen sein sollen, wie Er dann Vmb alle und Jede sachen, puncten und Articul, für sich und seine Diener als hierinn begriffen ist, zu dienen und dem treulich nachzukomen, einen leibl. Aid zu Got dem allmechtigen geschworen hat, Des alles zu Warem Vrkund haben wir Jme dißen Brief mit gemainer Stat Secret-Insigel verfertigt, Geben auf den drey und Zwaintzigisten Tag des monats may von Christi unßers lieben herrn geburt als man zalt tausend fünf hundert sechszig und vier Jare.

XXI.

Betrachtung über die Kriegsgefangene zu Erläuterung einiger Stellen der Schärtl. Lebensbeschreibung *).

Gleichwie aus mehreren alten Geschichten, also erhellet aus der Lebensbeschreibung des Ritters v. Schertel die Art und Weise, wie man in jenen Zeiten mit den Kriegsgefangenen umgegangen ist. Selbige sind nicht, wie seit ohngefehr 1½ Seculis her bey den Europäern die Gewohnheit eingeführt hat, verwahrlich aufbehalten und entweder von ihrem Dienstherren verpflegt, oder von dem Feind selbst bis auf die Zeit ihrer Auswechslung gegen Ersatz der Unkosten versorgt, noch weniger aber ihrenthalben Cartels errichtet worden, sondern man hat sie a) entweder um ein gewisses Geld geschätzt, welches sie erlegen musten, wann sie loskommen wollten; wo sie sich aber nicht loskaufen konnten, wurden sie b) als Knechte zu privat-Diensten gebraucht und dabey so verwahrt, daß ihnen zu ent-

*) Solche rühret von des Hochlöbl. Fränk. Kreises wirkl. Generalmajor Freyhn von Schärtel her.

entwischen sehr schwer fiel, oder wurden c) gezwungen bey dem Feinde Dienst zu nehmen und den Aid der Treue abzulegen, oder d) cassirt, das ist, ihnen alle Rüstung abgenommen, geplündert und fortgejagt, auch nicht selten musten sie noch schwören, nicht mehr wider den Feind, theils auf eine bestimmte kurtze Zeit, theils so lang der Krieg dauern würde, zu dienen. Diese Art mit den Kriegsgefangenen zu verfahren war jenen Zeiten vollkommen angemessen: denn da die meisten Kriegsleute nur auf den Lauf angeworben wurden, nemlich so lang als ihre Capitulation oder auch die Expedition währete, oder sie Dienste leisten konnten, und dabey meist von der Beute leben musten; so nahm sich der Dienstherr ihrer bey der Gefangenschaft nicht mehr an, sondern überließ sie der feindlichen und ihrer eigenen Discretion; daher solche Gefangene ohne Gewissens-Verletzung bey dem Feind in Dienste tretten und sich ihm verbindlich machen konnten, welches aber heut zu Tage nicht mehr angeht noch erlaubt ist, nachdem alle Kriegsgefangene von ihrem ordentlichen vorigen Herrn mit Lebens-Unter-

halt

halt und Kleidung versorgt, oder wenigstens darüber mit dem Feind Vergleiche getroffen werden, folglich die Dienstverbindlichkeit auf den Gefangenen ununterbrochen liegen bleibt: doch so, daß sie sich währender Gefangenschaft aller nachtheiligen Correspondenz, öffentlich- und heimlicher Feindseeligkeiten, Anrichtung einer Meuterey ꝛc. enthalten, auch wann sie etwan auf Parole nach Haus gelassen werden, (welches aber nur bey Officiers zu geschehen pflegt) ihrem vorigen Herrn weder mit Rath noch That, weder directe noch indirecte, an die Hand gehen, auch wenn sie ihr Herr in solcher Beurlaubungs-Zeit zu militarischen Geschäfften gebrauchen wollte, sie sich dessen mit Recht verweigern und abbitten müssen. Würden sie sich aber auf ein oder die andere Weise gegen ihre gegebene Parole einer widrigen Handlung schuldig machen, so kann sie der Feind an Leib, Ehre und Leben bestrafen, und wenn sie gar nicht wieder zurückkommen wollten, selbige in Effigie hinrichten lassen, welche Ehrlos-Erklärung selbst in dem Dienst ihres Herrn und bey ihren Cameraden von Würksamkeit ist.

Sollten

Sollten dem ohngeachtet zwischen den Kriegführenden Theilen keine Cartels errichtet seyn, und ein Kriegsherr innerhalb 2. Monaten keine Anstalten zu Verpflegung der Kriegsgefangenen machen, vornemlich wenn deshalb von dem Feind Anregung geschehen; so ist der Gebrauch bis jetzt noch nicht gantz abgekommen, daß dessen Gefangene für von aller Verbindlichkeit entledigt und in der natürlichen Freyheit zu stehen erachtet werden, mithin befugt seyen, entweder feindliche Dienste zu nehmen, oder sich selbst zu ranzioniren, oder auf Gerathewohl in der Gefangenschaft zu verharren, welches letztere ehemals die Schwedische Kriegsgefangene in der Russischen Gefangenschaft rühmlichst beobachtet und sich auch durch den bittersten Hunger, nebst allem übrigen Elend, von der ihrem König Carl XII. beschwornen Treue nicht haben abwendig machen lassen. Bey den Türken und andern barbarischen Nationen sind die Cartels, Ranzionir- und Auswechslungen eine nicht gewöhnliche Sache, sondern jedem bleibt der Gefangene, den er bekommen kann, als sein Eigenthum und Beute. Gleichwie

aber

aber das Naturrecht einem Privato zu einer Schuldigkeit auflegt, sich seines Dieners nach Beschaffenheit der Umstände anzunehmen und selbigen wieder zu befreyen, also und noch vielmehr ist ein Kriegsherr verbunden, die gefangenen Soldaten mit Lebens-Unterhalt sowohl als auch dafür zu sorgen, daß solche zu seiner Zeit in ihren vorigen Stand gesetzt werden, weil zwischen ihm und dem Kriegsmann eine genauere Verknüpfung obwaltet, als zwischen einem Privato und seinem Knecht.

Bey dieser Gelegenheit leitet mich in dem Schertlischen Lebenslauf die Stelle pag. 136. „die Welsche alle erstechen lassen, und was gefangen, alle im Lech ertränkt.„ rc. auf eine Nebenbetrachtung: denn es will hier das Ansehen gewinnen, als ob der Ritter von Schertl in Absicht auf die Gefangene gegen die Gerechtigkeit gehandelt habe. Wann man aber dagegen den vierfachen Unterschied der Gefangennehmung in Erwägung ziehet, so wird sich der Zweifel leicht heben lassen, denn die feindliche Kriegsleute ergeben sich 1) entweder auf Discretion, Gnad oder Ungnad, 2) auf Pardon überhaupt, da sie um nichts als

um

um ihr Leben bitten, und man ihnen solchen zusagt, oder 3) auf Capitulation, da sie sich neben dem Leben gewisse Puncten, z. E. die Beybehaltung ihrer Bagage ꝛc. ausbedingen, oder 4) werden selbige mit Gewalt ergriffen und wehrlos gemacht, folglich ausser Stand gesetzt, sich weiter zu vertheidigen. Von dieser letztern Art scheinen die Welschen gewesen zu zu seyn, und ist nicht angemerkt, daß sie Pardon verlangt hätten; also hat man sie mit aller Befugnis töden können, gleichwie auch jene dessen gewärtig seyn müssen, die sich auf Discretion ergeben, d. i. die in des Ueberwinders Willkühr stellen, ob er ihnen das Leben schenken oder nehmen wolle.

Von gleicher Anstössigkeit scheinet die Stelle zu seyn pag. 117. „cassirt die 3. Fähnlein Knecht von Wehr, Harnisch und Fähnlein, und musten über alles zusagen und schwören, nimmermehr wider den Kaiser und das Haus Oesterreich zu dienen, welche des Herrn v. Heydeck Regiment und das Mein haben mit gesammtem Rath — absolvirt. Der Feind hat zwar das Recht, den in seine Hände gefallenen gegentheiligen Kriegsleuten Bedingungen bey ihrer Entlaßung vorzuschreiben und selbige beschwören zu lassen, es müssen aber keine unrechtmäs-

mässige Zwangs- und der Tortur ähnliche Mittel, wie aus der Nota q. erhellet, dabey gebraucht, noch solche Puncten aufgebürdet werden, welche des Soldaten Pflichten widerstreiten. In der Hauptsache laufft es auf eines hinaus, ob ich einem des Leben durch Hunger, oder durch Folterschmertzen an seinen Gliedern verkürtze. Der Soldat kann und darf unter uns Europäern beschwören, daß er wider diesen oder ienen Feind und dessen Alliirte entweder auf eine gewisse Zeit oder auf die gantze Dauer des Kriegs nicht mehr dienen wolle, auf nimmermehr und auf die gantze Zeit seines Lebens aber solches zu unterlassen, steht keineswegs in seiner Willkühr. Denn Niemand kan sich selbst von einer Pflicht befreyen, womit er einem andern verhafftet ist, es würde derselbe seinem Dienstherrn für allezeit unbrauchbar werden. Bemeldeter Umstand und das 3. mal 24. stündige Einsperren ohne Speise und Trank mögen die Bewegursachen dargereicht haben, warum besagte beyde Regimenter in einem gemeinschaftlich niedergesetzten Kriegsgericht ihre Cameraden von dem Aid losgesprochen, ausser diesem wäre es eine unerlaubt- und unrechtmäsige Handlung gewesen.

Bayerische Staatsbibliothek

1. Das Herrſchaftliche Schloſs. 2. Das ſogenannte Neue Hauſs. 3. Die Pfarr-Kirche. 4. Das Pfarr-Hauſs. 5. Das Schul-Hauſs. 6. Das Rath-Hauſs. 7. Das Amt-Hauſs. 8. Das obere Thor. 9. Die Pulvermühle.

Die Schlacht wider den Türcken straiff so 18000. starck gewessen in der Schwartzach in Österreich *Anno Domini* 1532. den 19. Septembris am Morgen gegen tag mit Gottes und Herrn Sebastian Schertlin von Bürtenpach auf Hochenbürg Ritter Röm: Kä: Maÿ: Raths, des Hayligen Röm: Reichs Obersten Leittenambt Hilff erobert.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schertlin von Burtenbach, Sebastian, / Holzschuher, Christoph Siegmund << von>>, / Hummel, Bernhard Friedrich,

Lebensbeschreibung des berühmten Ritters Sebastian Schärtlins von Burtenbach Aus dessen eigenen und Geschlechts-Nachrichten

Bd.: Zweiter Theil

Frankfurt und Leipzig 1782

40.2420-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11021871-2
VD18 90778480